Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

46 (28.1.1929) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 des Mts auf den Monats-Letzten angenommen werden.

Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis — Reklame-Zeile 2.— RM an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 28. Januar 1929.

45. Jahrgang. Nr. 46.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur Dr Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik u Wirtschaftspolitik: M Lösche: für auswärt Politik: K M Hageneier: für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H. Haukler: f. Kommunalpolitik: K. Binder: für Lokales und Sport: R. Volderauer: f. d. Feuilleton: E. Belzner: für Oper u. Konzert: Chr Hertle: für den Handelsteil: F. Feld: für die Anzeigen: Ludwig Meindl: alle in Karlsruhe (Baden)
Berliner Redaktion: Dr Kurt Metzger
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Kirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Amanullah im Vordringen.

Vor einem neuen Umschwung. / Die Engländer sind um ihre Sicherheit besorgt. Gewaltige Kundgebungen in Indien.

v.D. London, 28. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In Afghanistan stehen weittragende Aenderungen bevor. Die britische Regierung berät zur Zeit über die etwaige sofortige Abberufung des britischen Gesandten in Kabul. Der Außenminister der britisch-indischen Regierung, Sir Denis Bray, hat sich nach Peschawar begeben, das 30 Meilen von der afghanischen Grenze entfernt liegt. Seiner Reise wird besondere Bedeutung beigemessen. Die Regierung hat ferner bekanntgegeben, daß keine Pässe nach Afghanistan ausgestellt werden können.

Es wird erwartet, daß schon in den nächsten Tagen ein neuer Umsturz in Kabul stattfindet.

In diesem Falle glaubt man, daß die Ausländer nicht länger von den neuen Machthabern geschützt werden würden. Wie die „Daily Mail" erfährt, hat der Stimmungsumschwung zu Gunsten des Königs Amanullah allgemein Feindseligkeit gegen England hervorgerufen, dem man nachsagt, daß es den Räuberhauptmann Habibullah auf den Thron gesetzt habe. Unter diesen Umständen sei das Leben der Engländer in Afghanistan gefährdet und man müsse daran denken, sie rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, umsomehr als der Winter täglich einsetzen könne und dann jede Möglichkeit des Abtransportes fortfalle. Wie von anderer Seite gemeldet wird, beabsichtigt der Vizekönig Lord Irvin heute eine Erklärung abzugeben.

TU. **Konstantinopel**, 28. Jan. Wie aus Angora gemeldet wird, haben in Bombay gewaltige Kundgebungen für Amanullah stattgefunden. An diesen Kundgebungen haben sich sämtliche indischen Nationalisten und Vertreter der verschiedenen mohammedanischen Parteien beteiligt. Es wurde von den Versammelten ein Telegramm an Amanullah gesandt, in dem die Anerkennung als König von Afghanistan ausgesprochen und Unterstützung zugesagt wird. Weiter wurde ein Telegramm an die englische Regierung gerichtet, in dem verlangt wird, daß die englische Regierung

ihre Politik gegenüber Amanullah ändern

und Habibullah die Unterstützung im Kampf gegen Amanullah versagen möge.

TU. **Kowno**, 28. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich nach den letzten Nachrichten aus Kabul die politische Lage in Afghanistan zugunsten Amanullahs stark geändert. Den Truppen Amanullahs ist es gelungen, zwei Führer der Truppen Habibullahs in die Gefangenschaft zu führen. Amanullah hat einen Aufruf an sämtliche Soldaten Habibullahs gerichtet, in dem er ihnen für den Fall, daß sie gesonnen sind, binnen dreier Tage die Waffen niederzulegen, völlige Straffreiheit wegen Landesverrats zugesichert. Ein Fliegergeschwader Amanullahs hat die Regierungstruppen erfolgreich angegriffen

Amanullah warnt.

TU. **Kairo**, 28. Jan. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat der König Amanullah in Kandaham eine amtliche Erklärung den ausländischen diplomatischen Vertretern in Kabul übermittelt, in der er betont, daß sämtliche Abkommen, die mit Habibullah geschlossen wurden, von ihm nicht anerkannt würden. Er warne alle, Habibullah Geld zu leihen. Spätestens Ende der nächsten Woche werde Kabul wieder von seinen Truppen besetzt sein.

Explosion in einem chinesischen Bergwerk.

TU. **London**, 28. Jan. In einem der südmandschurischen Bergwerke in Pentai hat sich nach Meldungen aus Mukden eine schwere Explosion ereignet. Ueber hundert japanische und chinesische Bergarbeiter werden vermißt.

Neuer Besatzungs-Zwischenfall.

TU. **Saarbrücken**, 28. Jan. Das hier stationierte Bahnschutzkommando hat Anlaß zu einem neuen Besatzungszwischenfall gegeben, dessen Urheber zwei französische Soldaten waren In der Nacht zum Samstag durchstreiften zwei französische Soldaten in angetrunkenem Zustand die Reichsstraße, rempelten mehrere Straßenpassanten an und versuchten einen ruhig seines Weges kommenden Zivilisten in den Arm einzuhaken. Dieser verbat sich mit Recht die Belästigungen,

erhielt jedoch von einem der Soldaten einen Schlag ins Genick.

Sofort sammelten sich weitere Zivilisten an, worauf der Soldat eine Pistole zog und die Umstehenden bedrohte. Eine Polizeipatrouille war zur Stelle. Aber auch diese suchte der Franzose mit seiner Waffe einzuschüchtern. Dem Führer der Polizeistreife gelang es, den Wütenden zu beruhigen und somit einen schweren Zusammenstoß zu verhüten, denn die an der Autohaltestelle versammelten Taxichauffeure hatten bereits ihre Autokurbeln und andere Schlagwerkzeuge zur Verteidigung zurechtgelegt, so daß ein Zusammenstoß zweifellos nicht ohne Blutvergießen abgegangen wäre.

Opfer des Wintersports.

Ueber 100 Verletzte in Berlin.

* **Berlin**, 28. Jan. **(Funkspruch.)** Wie berichtet wird, hatte der Wintersportbetrieb in der Umgebung Berlins am Sonntag eine Rekordzahl von Unglücksfällen zur Folge.

In die Berliner Krankenhäuser wurden über 100 Personen eingeliefert.

Aber nur die Schwerverletzten, die besonders schwere Brüche erlitten hatten — im ganzen 37 — wurden in den Kliniken zurückbehalten. Die übrigen wurden mit Verbänden in ihre Wohnungen überführt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Weißen See. Dort brach ein noch unbekannter Mann mit seinem Schlitten ein und ging unter. Ein 16 Jahre alter Gärtnergehilfe, der dem Ertrinkenden nachsprang, erlitt selbst erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die meisten Rodelunfälle, die vor allem auf den völlig ungeregelten Betrieb und auf die Vereisung der Bahnen zurückzuführen sind, ereigneten sich in den Müggelbergen und im Grunewald.

Geschäftstüchtige Patrioten.

Weshalb die französischen Grenzbefestigungen verstärkt werden! Briand soll allein die Verantwortung tragen.

F.H. **Paris**, 28. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die in Nord- und Ostfrankreich gelegenen Handelskammern interessieren sich seit langer Zeit für die Anlage der Befestigungen. Wie sie behaupten, deshalb, weil die Regierung die Pflicht habe, die industriereichen Gebiete Frankreichs gegen einen eventuellen Einfall deutscher Truppen zu schützen. Im Vertrauen gesagt sind aber diese patriotischen Rücksichten, die vorgeschoben werden, für diese Handelskammern nur ein Vorwand. Wenn sie unaufhörlich auf den Kriegsminister einwirken,

daß dieser die Befestigungsanlagen verstärken müsse,

so geschieht es deshalb, weil die verschiedenen Bauunternehmer ein sehr gewinnreiches Geschäft machen wollen und infolgedessen die Handelskammern mobil machen. Aber, wenn patriotische Gründe in Frankreich vorgeschoben werden, gibt es keinen Minister, der es wagen würde, seinen Leuten die Wahrheit zu sagen, sondern jeder muß in dem Sinne Antwort erteilen, wie dies jetzt der Kriegsminister Painlevé gegenüber der Handelskammer von Roubaix tat. Painlevé schrieb der Handelskammer, daß mit den Mitteln, die ihm der Ministerrat für die Befestigungsanlagen zur Verfügung stellt, das notwendige geschehen soll, aber mehr Geld als ihm zur Verfügung gestellt werden würde, könne er natürlich nicht ausgeben. Dann gibt Painlevé die Zusicherung,

daß jene Teile der französischen Grenze, die wirklich bedroht seien, in erster Linie befestigt werden sollen.

Painlevé äußert sich aber bedauerlicherweise in seinem Schreiben nicht darüber, ob in seinem Generalstab bereits eine Einigung darüber erzielt wurde, ob man ständige oder bewegliche Befestigungsanlagen errichten wird. In Paris weiß man, daß darüber im Generalstab ein großer Streit tobt, da ein Teil dafür eintritt, daß Beton und Zement in bedeutenden Mengen für die Befestigungsanlagen verwendet werden sollen, während der moderne Teil des Generalstabes der Anschauung ist, daß dieses Material im nächsten Krieg rasch hinweggefegt würde, weshalb bewegliche und unterirdische Befestigungsanlagen vorzuziehen wären. Das ganze ist im Grunde genommen ein müßiger Streit. Soviel steht fest, daß sämtliche französische Bauunternehmer die größten Hoffnungen auf diese Pläne setzen, weil dabei große Gewinne herausspringen werden.

Wichtiger in dem Brief Painlevés an die Handelskammer in Roubaix ist aber die Mitteilung, die sich auf die Frage der Besetzung des Rheinlandes bezieht. Denn auch um diese kümmert sich die sonderbare Handelskammer, die dem Kriegsminister vorschlägt, daß die Besatzung nicht aufgehoben werden möge. Painlevé erklärte, daß er mit dieser Sache nichts zu tun habe, die Angelegenheit falle ausschließlich in das Arbeitsgebiet des Außenministers. Die Antwort Painlevés in diesem Punkte entspricht zwar nicht den Tatsachen, muß aber als geschickt bezeichnet werden.

Er schiebt Briand ausschließlich die Verantwortung dafür zu, was im Rheinland geschehen wird.

Painlevé wollte also der Handelskammer in Roubaix sagen, daß, wenn die Rheinlande geräumt würden, dies unter der ausschließlichen Verantwortung Briands geschehen würde. Damit deckt sich Painlevé gegenüber seinem Generalstab, der, was kein Geheimnis ist, ein Gegner der Räumung ist.

Steuern und Reparationen

Reichsernährungsminister Dietrich über die politische Lage.

* **Berlin**, 27. Jan. **(Funkspruch.)** Vor dem demokratischen Parteitag des Wahlkreisverbandes Potsdam II sprach am Sonntag Reichsernährungsminister Dietrich über die politische Lage. Zur Frage der Regierungsumbildung gab der Minister der Meinung Ausdruck, daß das Provisorium auch weiter andauern werde. Die Hauptschwierigkeit des neuen Haushalts liege in den 4,2 Milliarden Kriegslasten. Mit Bezug auf die kommenden Reparationsverhandlungen äußerte sich der Minister pessimistisch. Eingehend setzte er die falschen Voraussetzungen des Reparationsagenten auseinander. Tatsächlich sei ein großer Teil der Kapitalsbildung einschließlich der 11 Milliarden geborgten Auslandskapitals in der deutschen Wirtschaft ergebnislos verschwunden. Den acht Milliarden Schulden der Landwirtschaft ständen als Gegenwert höchstens noch 2 bis 2½ Milliarden gegenüber,

während sechs Milliarden ohne jeden wirtschaftlichen Nutzen untergebracht seien.

Zu den Steuervorlagen der Regierung erklärte der Minister, daß die vorgeschlagene Biersteuererhöhung durchaus tragbar sei, wenn man sich wieder an die Pfennigrechnung in Deutschland gewöhnen würde. Gewisse Bedenken äußerte er gegen die Erhöhung der Vermögenssteuer, die aber nicht zu umgehen sein werde, da man sonst die Biersteuererhöhung nicht erhalte. Die Vorschläge, ohne Steuererhöhung den Haushalt auszugleichen, halte er nicht für durchführbar.

Eingehende Ausführungen widmete er dann der Landwirtschaft, deren Not im Vordergrund stehe. Die große Gefahr ihres Erliegens zeige sich in der Tatsache, daß eine Verminderung der landwirtschaftlichen Produktion um 20 v. H. für Deutschland einen Verlust von 2½ Milliarden also die gleiche Summe wie die jährliche Reparationslast bedeuten würde. Der Minister bat, den notwendigen agrarpolitischen Maßnahmen der nächsten Zeit nicht mit Voreingenommenheit, sondern mit Verständnis und Vertrauen entgegenzutreten. Es müsse gelingen, der Landwirtschaft zu helfen, wenn die Entschließungen des Stahlhelms in Verbindung mit einer rebellischen Bauernschaft nicht dazu führen sollten, den heutigen Staat erneut vor gefährliche Situationen zu stellen.

Zur Außenpolitik erklärte der Redner, daß er trotz aller Angriffe sein Ziel gegenüber Polen weiter verfolgen werde, da er es als Aufgabe des Landwirtschaftsministeriums betrachte, den polnischen Handelsvertrag zustande zu bringen und nichts zu sabotieren. Er dürfe auch nicht an 200 000 Schweinen scheitern. Die durch eine Auffangorganisation abzunehmenden Schweine könnten Zwecken zugeführt werden, die eine Schädigung der Landwirtschaft ausschließen. Wenn erst mit Polen eine Verständigung erzielt sei, dann werde es auch gelingen, die schwebenden Fragen mit Frankreich zu bereinigen.

Die Geburtstagsfeier in Doorn.

TU. **Doorn**, 27. Jan. In Doorn herrschte am Sonntag seit den frühen Morgenstunden lebhaftes Kommen und Gehen. Von den Giebeln der Häuser wehen die holländischen Fahnen und dort, wo die Straße nach Haus Doorn führt, ist die schwarz-weiße Flagge aufgezogen. Der ehemalige Kaiser nahm um 9.30 Uhr die Glückwünsche der Familie und der sonstigen Gäste entgegen. Um 10 Uhr fand der Gottesdienst statt, den der Hofprediger Vogel, Pfarrer an der Friedenskirche in Potsdam, abhielt und dem er das Wort: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christi nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben", zu Grunde legte. Von der Königinmutter Emma von Holland wurde dem ehemaligen Kaiser ein prachtvolles Blumengebinde von roten Azaleen mit einem herzlich gehaltenen Glückwunschschreiben überreicht. Die Königin Wilhelmine von Holland beauftragte Graf von Lynden, persönlich ihre Glückwünsche zu übermitteln. Auch Prinz Heinrich der Niederlande übersandte Glückwünsche.

Um 1 Uhr mittags versammelten sich sämtliche Gäste zum gemeinsamen Mittagsmahl. Der ehemalige König von Sachsen brachte bei dieser Gelegenheit einen kurzen Toast auf den ehemaligen Kaiser aus. Den Nachmittag verbrachte die Familie unter sich.

*

v.D. London, 28. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Fast alle Blätter haben Sonderkorrespondenten nach Doorn entsandt, deren Berichte allerdings wenig mehr sind als Personenverzeichnisse und kaum mehr enthalten. Soweit politische Komentare zu der Geburtstagsfeier des ehemaligen Kaisers vorliegen, sind sie überaus feindselig gehalten und erinnern an den Ton der Kriegszeit.

Der „Daily Expreß" meint, der Kaiser habe nichts gelernt und nichts vergessen. Die Feierlichkeiten in Doorn zeigten, daß er noch immer ein Schauspieler sei, wie er es sein Leben lang gewesen wäre. Die liberale „Daily Mail" erklärt, der eigentliche Zweck der Veranstaltung sei, die Stimmung im deutschen Volke zu prüfen. Der Versuch des Kaisers, bei dieser Gelegenheit durch Artikel in der Auslandspresse seine persönliche Unschuld am Kriegsausbruch zu erweisen, sei absurd. Der sozialistische „Daily Herald" geht auf diese Frage näher ein und meint, das endgültige Urteil über die Kriegsschuld werde sicherlich nicht die komödienhafte Theorie bestätigen, die während des Krieges in den Ententeländern entstanden sei. Das Blatt zieht sich aber dann mit der Bemerkung aus der Affäre, daß der Kaiser nicht verantwortlich für den Krieg sei, weil er niemals für irgend etwas verantwortlich gewesen sei. Die Blätter widerstehen heute im allgemeinen der Versuchung, „monarchistische Umtriebe" in Deutschland festzustellen.

Glückwünsche des Auslandes.

TU. **Amsterdam**, 28. Jan. Anläßlich des Geburtstages des ehemaligen Kaisers sind in Doorn zahlreiche Glückwunschtelegramme eingegangen, so u. a. von dem Königspaar von Dänemark und von Schweden, aus Amerika von dem deutsch-amerikanischen Verein, der Steubengesellschaft, und von Prof. Barnes, dem bekannten amerikanischen Kriegsschuldforscher.

Folgenschwerer Zusammenstoß.

TU. **Hamburg**, 28. Jan. In der Spaldingstraße, Ecke Hammerbrookstraße, stießen ein Lastauto und ein Straßenbahnzug zusammen. Hierbei wurde das Vorderteil des Motorwagens der Straßenbahn erheblich beschädigt. Das Auto aber geriet auf den Gehsteig und stürzte eine Kellertreppe hinab. Hierbei wurden der Chauffeur leicht und zwei mitfahrende Personen schwer verletzt. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo sie in hoffnungslosem Zustand liegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Staat der Hohenzollern — Staat von Weimar.

Eine Rede Severings.

TU. **Hamburg**, 28. Jan. Im großen Saal des Gewerkschaftshauses fand am Sonntag eine öffentliche Kundgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Kreis Hamburg statt, auf der Reichsinnenminister Severing einen Vortrag über das Thema „Staat der Hohenzollern — Staat von Weimar“ hielt.

Der Redner führte u. a. aus, daß das deutsche Volk vor zehn Jahren gerüstet habe, um seine Boten nach Weimar zu entsenden, den Grundstein zu einer neuen Verfassung zu legen. Heute könnten wir feststellen, daß alle Anstürme von außen und innen abgeprallt seien an dem ehernen Willen der deutschen Volksvertreter, aus dem Chaos des verlorenen Krieges ein glückliches freies Gebäude zu errichten. Heute säßen wir mit dem ehemaligen Feindbund im Völkerbund zusammen. Damals hätten sich unsere ehemaligen Feinde nicht nur als Sieger gefühlt, sondern sich auch so betragen. Heute hätten wir eine wirtschaftliche Grundlage, die wir getrost zum Vergleich mit dem Lebensstandard der anderen Völker herausstellen könnten. Wenn wir das geschafft hätten, so verdanke Deutschland dies nicht zuletzt denjenigen, die heute im Reichsbanner ihre Wehr- und Verteidigungsorganisation gefunden hätten. Gegenüber den störenden Einwirkungen des Stahlhelms habe das Reichsbanner das Schwergewicht des Willens seiner Millionen Mitglieder in die Wagschale geworfen und das Gleichgewicht wieder hergestellt.

Minister Severing erwähnte dann den 70. Geburtstag des ehemaligen Kaisers und betonte, daß es zu billig sei, über den Kaiser zu schmähen. Es liege aber auch kein Anlaß vor, ihn zu loben. Es liege ihm fern, gegen den ehemaligen Kaiser zu polemisieren, aber gegenüber seinen Lobhudlern stelle er fest, daß er kein Kaiser der Sozialpolitik gewesen sei. „Und ein Friedenskaiser?“, fuhr der Minister fort, „ich leugne durchaus nicht, daß Wilhelm II. in den kritischen Monaten des Jahres 1914 verschiedenes getan hat und viel getan hat, um den Frieden für Deutschland zu erhalten, um den Brand von Serajewo zu lokalisieren, aber wer jahrzehntelang das Feuer angeblasen hat, der darf sich nicht wundern, daß die Flamme zehrt. Wir lehnen es ab, über Wilhelm II. noch nachträglich zu Gericht zu sitzen, aber gegenüber den Lobhudlern Wilhelms II. stellen wir die geschichtliche Wahrheit fest.“ Der Minister schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die deutsche Republik.

Der Bottroper Postraub.

T.U. **Bottrop**, 28. Jan. Durch die weitere Vernehmung des am Samstag bei dem Dynamitattentat auf das Bottroper Postamt festgenommenen Verbrechers Hertel hat sich herausgestellt, daß Hertel von der Polizei bereits seit längerem wegen vieler schwerer Einbrüche in Oberschlesien gesucht wurde.

Hertel ist mit einem gewissen Soyka aus dem Zuchthaus Groß-Strehlitz ausgebrochen. Nach dieser Zeit wurden in vielen oberschlesischen Städten, wie Oppeln, Beuthen, Gleiwitz und Breslau zahlreiche Einbrüche verübt, bei denen

immer Dynamit in Sprengkapseln zur Oeffnung der Räume verwandt

worden ist. Die Verbrecher hatten sich die Sprengkapseln aus dem Pulverlager eines Werkes bei Oppeln ebenfalls bei einem Einbruch zu verschaffen gewußt. In den Monaten November und Dezember machten die Verbrecher das Ruhrgebiet, besonders die Umgebung von Bottrop durch häufige gefährliche Einbrüche unsicher. Durch das Verhör des Hertel ist die Spur auf die übrigen Verbrecher gelenkt worden, so daß die Kriminalpolizei ihrer bald habhaft werden wird.

Große Verkehrsstörungen in Italien.

TU. **Mailand**, 28. Jan. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen, sowie der Straßen- und Autobusverkehr in Oberitalien sind noch immer durch Schnee und Kälte gestört. In der Umgebung von Belluno liegt der Schnee so hoch, daß der Verkehr nur durch Schlitten aufrecht erhalten werden kann. Infolge Unterbrechung der elektrischen Leitungen wurden in Treviso sämtliche Fabriken stillgelegt. Bei Sabata (Belluno) stürzte eine große Lawine ab, welche die Straße verschüttete. In Vicenza wurden fast alle elektrischen Hochspannungsleitungen vom Schneesturm zerrissen. In Istrien sind mehrere Eisenbahnstrecken vom Schnee vollständig blockiert, der bei dem wichtigen Bahnknotenpunkt von Erpelie die Höhe von vier Metern erreicht.

Reichsparteitag der Wirtschaftspartei.

✻ **Berlin**, 27. Jan. **(Funkspruch.)** Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes trat am Sonntag im Preußischen Landtag zu ihrem zehnten ordentlichen Parteitag zusammen. Der Parteivorsitzende Abgeordneter Drewitz hieß besonders die Freunde aus dem Saargebiet und die Vertreter der deutschen Gewerbepartei in der Tschechoslowakei herzlich willkommen, die auch ihrerseits Grüße überbrachten. Der Redner erklärte u. a., daß heute nach zehnjährigem Bestehen Reichstag und Landtag auf die Stärke der deutschen Mittelstandspartei Rücksicht nehmen müßten.

Im Rahmen des Gesamtthemas „Die Stellung der Reichspartei des deutschen Mittelstandes zur Staatswirtschaft und Kultur“ sprach Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Bredt über „Außenpolitik und Kulturpolitik“. Er führte u. a. aus, daß die Partei bei den kommenden Verhandlungen über die Revision des Dawesplanes in erster Linie die Aufrechterhaltung des Transferschutzes und die Zurückführung der Lasten auf ein tragbares Maß verlange. In der Frage des Konkordats lehne die Partei allen konfessionellen Zwang ab und verlange völlige Gleichstellung der beiden großen christlichen Kirchen.

Sodann behandelte in Vertretung des verhinderten sächsischen Finanzministers Weber Vorsitzender Drewitz die Haltung der Wirtschaftspartei zur Finanzpolitik. Er wandte sich scharf gegen die neuen Steuerpläne des Reichsfinanzministers und bezweifelte, daß die notwendige Mehrheit für diese Steuern sich finden werde. Die Regierung sollte das Steuervereinheitlichungsgesetz zurückziehen und statt dessen schleunigst den endgültigen Finanzausgleich vorlegen, bei dem den Ländern und Gemeinden das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer gegeben werden müsse. Nur auf diesem Wege sei ein Abbau der viel zu hohen Realsteuern möglich und werde auch die verschwenderische Ausgabenpolitik der Länder und Gemeinden eingeschränkt werden.

Reichstagsabgeordneter Mollath sprach über „Wirtschaft und Sozialpolitik“.

Staatsminister Dr. Wilhelm behandelte die Not der Grenzlande und setzte sich in warmen Worten für deren Unterstützung und Stärkung ein. Er gedachte der deutschen Minderheiten und protestierte gegen die noch immer anhaltende Besetzung des Rheinlandes.

Pariser Besprechungen.

Schacht fährt nach Paris.

F.H. **Paris**, 28. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Eine am Samstag abend verbreitete Nachricht, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht heute in Paris eintreffen werde, wird durch den Berliner Berichterstatter des „Excelsior“ bestätigt, der mitteilt, daß Schacht gestern von Berlin nach Paris gefahren sei.

Hier werde er mit verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Persönlichkeiten Besprechungen haben.

Man könnte es auffallend finden, daß Schacht, der Deutschlands Hauptvertreter bei den bevorstehenden Reparationsverhandlungen sein soll, noch vor dem Zusammentritt des Sachverständigenausschusses in Paris politische und finanzielle Besprechungen haben wird. Aber bereits Samstag war darauf hingewiesen worden, daß der Aufenthalt Schachts in Paris nicht ungewöhnlich sei und daß er in der letzten Zeit hier wiederholt besonders mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, Besprechungen hatte.

Man war in Paris gestern mit Mitteilungen über den Zweck des Besuchs des Reichsbankpräsidenten sehr zurückhaltend und erklärte bloß, daß nur Fragen erörtert werden sollen, die die Präsidenten der Emissionsbanken untereinander in direktem Verkehr zu regeln pflegen. Mit der Reparationsfrage wurde Dr. Schachts jetziger Pariser Besuch nichts zu tun haben. Seitdem zwischen den europäischen Emissionsbanken eine feste Solidarität geschaffen worden sei, würde sich wieder Gelegenheit zu Besprechungen zwischen den Präsidenten dieser Banken ergeben. Aktuell sei in diesem Augenblick die Anleihe für Rumänien, an der sowohl Deutschland wie Frankreich interessiert seien. Während deutscherseits diese Anleihe bereits abgelehnt worden sei, hätten sich auch für den französischen Anteil Schwierigkeiten ergeben, weil Auslandsanleihen in Frankreich strengen Bestimmungen unterliegen, denen sie in anderen Staaten nicht unterworfen sind. In erster Linie würde demnach, wie mir versichert wurde, über die rumänische Anleihe gesprochen werden.

Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß der Direktor der Dresdener Bank, Guttmann, in den letzten Tagen sich in Bukarest befand, wo er die entscheidenden Besprechungen wegen der rumänischen Anleihe führte.

Metzeleien in China.

5000 Tote?

TU. **London**, 28. Jan. Ein in Peking eingetroffener amerikanischer Missionar berichtet, daß im südlichen Teil der Provinz Honan ein kommunistischer Aufstand ausgebrochen ist. Nach den Angaben des Missionars sollen viele Dörfer zerstört worden sein. Die Zahl der Toten schätzt er auf 5000. An dem Aufstand sollen 10 000 Kommunisten beteiligt sein.

TU. **Peking**, 28. Jan. Wie aus Nanking gemeldet wird, befinden sich in Schansi sechstausend gut bewaffnete chinesische Kommunisten, die unter dem Befehl von sowjetrussischen Offizieren stehen und mit russischen Gewehren bewaffnet sein sollen. Die Nankingregierung wolle diese kommunistischen Banden unter allen Umständen auflösen.

Die Nankingregierung habe Nachricht erhalten, nach der Banden die Stadt Wudjan überfallen und

die halbe Stadt angezündet

haben. Bei den Kämpfen in der Stadt seien auch mehrere Hundert Personen getötet und verletzt worden.

Eine 400 Millionen Mark-Anleihe Chinas?

TU. **London**, 28. Jan. Der Schanghaier Sonderkorrespondent des „Observer“ berichtet, daß sich gegenwärtig ein Vertreter der Harriman-Gruppe in Schanghai aufhält, der im Namen eines amerikanischen Konsortiums über die Gewährung einer Anleihe von 400 Millionen Mark an die chinesische Regierung verhandelt.

Großfeuer in Schwerin.

TU. **Schwerin**, 28. Jan. Am Sonntag brach in Schwerin ein Großfeuer aus, das die Pianofabrik Gbr. Percina zum größten Teil in Asche legte. Das Maschinenhaus, das Kesselhaus, sowie die umfangreichen Werkstätten sind in wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden. Fast sämtliche Maschinen sind durch das Feuer zerstört worden. Das Holzlager, das in der Nähe des Maschinenhauses gelegen ist, konnte vor dem Uebergreifen der Flammen geschützt werden. Der Sachschaden wird mit 600 000 bis 700 000 Mark angegeben. Als Entstehungsursache des Brandes wird Brandstiftung vermutet.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, 28. Januar.

Landestheater: 6. Sinfonie-Konzert 20—22 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Berg des Schicksals, ½9 Uhr.
Allgem. Deutscher Automobilklub: Oeffentl. Lichtbildervortrag über die Studienfahrt nach Amerika im Geologie-Hörsal der Techn. Hochschule, 8 Uhr.
Mazdaznan-Vereinigung: Oeffentl. Vortrag im Krokodilsaal über „Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Nervenruhe usw.“, 8 Uhr.
Kolosseum: Peter Prang mit Ensemble, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Faschings-Programm.
Residenz-Lichtspiele: Der Skandal in Baden-Baden.
Atlantik-Lichtspiele: Die Herrin der Welt; 3. und 4. Teil.
Kammer-Lichtspiele: Die 3 Frauen des Urban Hell; Wer gewinnt das große Match.

Alfred Lorentz-Abend.

Erstaufführung: „Schneider Fips“. Uraufführung: „Tanz-Suite“.

Als Staatskapellmeister Alfred Lorentz am Pult erschien, um die erste Aufführung seiner Spieloper „Schneider Fips“ selbst zu leiten, bereitete ihm das sehr gut besuchte Haus einen wirklich herzlichen Empfang, zugleich Dank und angenehme Erinnerung an seine langjährige Tätigkeit als erster Kapellmeister an unserer Oper. 1899 stellte er sich, von Straßburg kommend, mit „Aida“, die er später auswendig dirigierte, vor, mit jugendlicher Frische und lebhaftem Temperament, Vorzügen, die ihm allezeit treu geblieben. Nach den Erfahrungen zurückliegender Wagner-Aufführungen erwähnt man gerne seine Interpretationen auf diesem Gebiete, da er bestrebt war, Bayreuther Tradition, wie sie uns durch Felix Mottl gegeben, zu wahren. Er kann mit dem Empfang, der ihm bereitet wurde, zufrieden sein; er darf weiterhin mit der Erstaufführung seiner Oper „Schneider Fips“ einen vollen, herzlichen Erfolg buchen, einen Erfolg, begleitet von Lorbeer, Blumen und vielen Hervorrufen.

Alfred Lorentz ist in früheren Jahren des öfteren als Opernkomponist hervorgetreten; wir erinnern an seinen „Mönch von Sendomir“, an „Finale“ nach dem dichterisch wertvollen Textbuch von Albert Geiger, an die „Beiden Automaten“, an die gefällige Operette „Die Mondscheindame“. Das sind Werke voll temperamentvoller Musik, von Geschicklichkeit und Talent, niedergeschrieben aus Theaterkenntnis heraus, und zestützt auf sie immer wirkungsvoll; gewiß keine innerlichen Bekenntnisse, sondern gute, angenehme Unterhaltung, begünstigt vom Theaterglück. Hierher, in diesen Bezirk, gehört auch der Einakter „Schneider Fips“. Er ist eine Spieloper, nicht aufregend, sondern leicht, lustig, belustigend, voll genügender Spannung, um das Interesse zu fesseln, voll Sauberkeit der Gesangsrollen, voll Eleganz der Schriftart im Instrumentalen. Alfred Lorentz weiß um die Konvention guter Unterhaltungsoper; die Anlage des freien Gesanges, die in den Fluß eingebetteten Lieder, das große, schön gerundete Liebesduett, die instrumentalen Zwischenspiele für stummes Spiel, für Einschnitte, für Ruhepunkte, das alles „sitzt“, ist genau berechnet und zeigt, wie lebendig er die Vorgänge der Bühne sah.

Sein Orchester hat kleine Besetzung; es geht auf kammermusikalische Reize hinaus, die allerdings durch Klavier, Schlagzeug und Saxophon modern aufgeputzt werden. Es läuft, wie schon angedeutet, durchsichtig, oft elegant, klingt, ist farbig; man möchte bei dieser leichten Handhabung, überhaupt bei der ganzen Einstellung zu musizieren, an französische Vorbilder zurückliegender Epochen denken. Gleich die im Presto-Tempo eilende Ouverture läßt diesen gesicherten Stil erkennen; sehr hübsch die Verarbeitung einiger Motive, die Herübernahme des zum Schluß des Spieles Bedeutung erhaltenden Liedes „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“. Aus der Oper selbst heben sich die Gesangsrollen heraus; sie sind aus vokalem Empfinden heraus niedergeschrieben und geben dem Sänger reiche Gelegenheit zur Entfaltung. An Melodik fehlt es nicht; vieles klingt allerdings an, vieles bekannt. Innerlichkeiten öffnen sich nicht; die Musik will unterhalten, die Sinne anregen. Darin liegt ihr Wert und ihr Erfolg.

Die Idee der Handlung geht auf ein gleichnamiges Lustspiel von Kotzebue zurück und ist von Friedrich Wilhelm Goeldner zu einer Spieloper verwendet, die Kammersänger Hans Bussard, unvergessener Sänger, Spieler und Regisseur, bühnegerecht bearbeitet hat. Es ist eine Komödie der Ueberlistung unter Verwendung des Pryamus und Thisbe-Motives, eine Komödie der Ueberlistung, und als solche altbewährtes Buffogut, dessen Verwendung sich bis in die Anfänge dieser Operngattung zurückverfolgen lassen. So erleben wir, kurzweilig und neu aufgebügelt, die uralte Geschichte von dem genasführten und gefoppten alten Junggesellen, der nicht viel denken und sinnen darf, um in die Ränke und Schliche hineinzutappen. Der Schneider, seine junge Base, der Student als jugendlicher Liebhaber, die verliebte alte Jungfer und ein hilfreicher Diener schaukeln lächelnd die Handlung hin und her, machen Versteckspiel, Verkleidung, bis sich Jugend zur Jugend und Alter zum Alter finden.

Die Aufführung war im Szenischen und Musikalischen sehr gut vorbereitet. Alfred Lorentz dirigierte elastisch und schwungvoll; ohne Zweifel ist er seinem Werke der beste Interpret, die Herausholung und Beleuchtung kleiner, huschender Melodieteilchen deutete im einzelnen darauf hin. Karl Laufkötter gab mit der Titelrolle eine gute Charge, spielte täppisch und ungeschickt den abgeblitzten Freier, den Betrogenen und Beleidigten. Neben ihm standen eifervoll Kammersängerin Magda Strack (sehr fein in der Rechenszene mit der unten laufenden spritzigen Fuge) Kammersängerin Else Blank in reizvoller Jugendlichkeit, Carsten Oerner als frischer, sympathischer Liebhaber und Max Felgitsch als hilfreicher Diener sehr talentiert. Oberregisseur Otto Krauß hatte in den beiden von Torsten Hecht gestellten Zimmern die Vorgänge leicht, flüssig, der Spieloper entsprechend angeordnet.

Dieser „Schneider Fips“ wäre mit einem vorausgehenden ernsten Einakter zusammengekoppelt als heiteres Nachspiel wohl noch stärker zur Geltung gekommen. Bei einer Neueinstudierung des „Finales“ hätte der Alfred Lorentz-Abend trotzdem bestehen können. Und unserem nicht gerade abwechslungsreichen, schleppenden Opernspielplan wäre besser geholfen gewesen, wie mit angehängten Tänzen, die, es ist weniger die Schuld der Musik, nicht gleichmäßig fesseln konnten. Wollte man von Steckenbleiben in der Idee, von Eindrucklosigkeit, Einfallslosigkeit bei etwa der Hälfte der Vorführungen sprechen, wir möchten nicht widersprechen.

Im einzelnen gaben sich die Kräfte gewiß viel Mühe. Ballettmeister Joseph Harald Fürstenau gab dieser Tanzsuite, die er choreographisch in Szene gesetzt, den Titel „Improvisationen im Januar“, gewiß nur eine blinkende Reklame, die, um aktuell zu bleiben, in den nächsten Tagen in „Februar“ geändert werden sollte . . . Fürstenau zeigte, oft mit der sehr begabten, weiterhin entwicklungsfähigen Tänzerin Selma Mangel zusammen, in einem Marsch, einem Walzer, einem Kindertanz, einer exotischen Szene (man dachte an Salome), einem Tango und allein in einer hopserigen Polka sein tänzerisches Geschick. Bei der Mitwirkung des Balletts und der Ballettschule sah man hübsche Gruppierungen bei flotter Rhythmisierung aus der Musik heraus. Die Singversuche im „Sterbenden Schwan“ werden wohl in der nächsten Aufführung gestrichen sein. Der Schluß der Tänze, fast elegant aufgemachte Varietészene, sicherte auch der zweiten Hälfte des Abends den dankbaren Beifall.

Alfred Lorentz erwies sich mit dieser Tanzmusik als gewandter Komponist, voll rhythmischer Mannigfaltigkeit und sicherer Beherrschung der orchestralen Mittel. Er versteht sich auf den Walzer (mit herrlichem Sequenzenschwung) so gut, wie auf einen zündenden Marsch, auf eine exotische Farbigkeit, auf eine schmachtende Melodie in der Solovioline, auf einen schlendernden Tango, auf eine hopserige Polka. Er hat hier das große Orchester eingeschaltet und kennt seine Schlagkraft und Klangfülle. Chr. Hertle.

Sinfonie-Uraufführung in Bochum. Prof. Franz Schmidt, als Komponist der Oper „Notre Dame“ in der musikalischen Welt bekannt, heute in Wien als Rektor der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst tätig, unterlegt in der Sinfonie Nr. 3, A-dur klassischen Formwillen mit romantischen Gefühlswerten. Sein in schönstem Sinne musikantisches Talent verbindet österreichische Liebenswürdigkeit mit Brahmsischem Tiefsinn, ohne irgendwie epigonale Anklänge aufzuweisen. Der erste, durchsichtig lineare Allegro-Satz, der innerhalb der Sonatenform echte Spannungswerte offenbart, überrascht durch einen frappierenden Trugschluß. Das Adagio ist ein zwischen d-moll und D-dur schwebendes unvollständiges Rondo. Weit ausgesponnen erscheint das Scherzo als langsames Fis-dur-Trio. Das Finale mit langsamer Einleitung von prachtvoller melodischer Führung schließt als großes siebenteiliges Rondo. Das wohlklingende Werk erfuhr durch das Bochumer Orchester unter Generalmusikdirektor Leopold Reichwein eine schwungvoll beseelte Wiedergabe, die begeisterten Beifall auslöste. Der anwesende Komponist wurde lebhaft gefeiert. Hzg.

Neue Funde in Ur. Die vereinigte Expedition des Britischen Museums und der Universität von Pennsylvanien, die mit der Ausgrabung der Königsgräber von Ur in Mesopotamien beschäftigt ist, hat jetzt in dem Vorzimmer eines neuen Königsgrabes wichtige Funde gemacht. Die große Kammer war angefüllt mit den Ueberresten von Menschenopfern, hauptsächlich Frauen, die fast alle kostbaren Kopfschmuck aus Gold, Silber, Lapislazuli und Karneol trugen. Drei kostbare Harfen und die Verzierung einer vierten wurden gefunden; die Harfen waren mit goldenen Tierköpfen, mit Gold und Silber, sowie mit Mosaik aus Halbedelsteinen geschmückt. Der wichtigste Fund aber sind zwei Statuen, die ersten Skulpturen aus Edelmetall und Mosaik, die man in den Gräbern gefunden; jedes dieser Werke stellt einen aufgerichteten Widder aus Gold dar, der in einem Dickicht gefangen ist. Köpfe und Beine sind von Gold, das Fell aus weißen Muscheln und das Schulterhaar aus Lapislazuli; auch die Pflanzen sind aus Gold gebildet.

Hohe Preise für Handschriften und Bücher. Der letzte Tag der Versteigerung der Kern-Bibliothek in Newyork brachte noch einige außerordentliche Preise. So wurden für ein 80 Seiten umfassendes Manuskript von Charles Lamp 48 000 Dollar gezahlt, für die Handschrift eines Gedichtes von Keats 17 000 Dollar, und Erstausgaben von Kipling mit eigenhändigen Widmungen brachten Summen zwischen 3500 und 6250 Dollar.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Amüsante Geschichten / Gesammelt von Brio.

Popularität.

Adalbert und Pallenberg sitzen wieder einmal im Bühnenklub, um sich darüber zu streiten, wer von beiden populärer sei.

Das letzte Wort behält diesmal Adalbert, indem er sagt: „Hör' mal, was deine Popularität betrifft, so erzähle ich dir jetzt, was ich gestern erlebt habe. Da ging ich in Moabit spazieren, weißt du, in richtigen Arbeitergassen mit sehr viel Volk und da dachte ich mir, ich möchte doch mal wissen, ob Pallenbergs Popularität bis hierher gedrungen ist. So gehe ich auf den ersten besten Mann aus dem Volke zu, lüfte höflich meinen Hut und frage: „Sagen Sie bitte schön, wissen Sie vielleicht, wer Max Pallenberg ist?" und was antwortet der Mann: „Nein, Herr Adalbert."

★

Die Lösung.

Der Regisseur Leynhausen und der Schauspieler Achaz grübelten wochenlang über eine schwierige Szene aus dem „Sardanapal", den der eine unter der Regie des andern spielen sollte. Sie probierten hin und her — niemals war es das Richtige.

Eines Morgens um 5 Uhr wird Achaz aus dem Schlaf geklingelt. Am Telefon erkennt er Leyhhausens Stimme, die freudig ruft: „Endlich habe ich die Lösung der Szene." Aufgeregt fragt Achaz: „Na, wie denn?"

„Wir lassen sie weg!"

★

Die Unterredung.

Felix Holländers Zerstreutheit ist in Berlin beinahe sprichwörtlich geworden.

Da besteigt neulich Walter Mehring einen Straßenbahnwagen, in dem Holländer sitzt — und vergißt, die Türe zu schließen. Holländer ruft: „Es zieht und Sie haben die Türe offen gelassen," und Mehring erwidert: „Entschuldigen Sie, Herr Holländer."

Holländer (ganz erstaunt): „Woher kennen Sie mich denn?"

Mehring: „Mein Name ist Mehring, Walter Mehring."

Holländer: „Ach natürlich, Mehring, freut mich außerordentlich, Sie hier zu sehen."

Und nach einer langen Pause des Nachgrübelns: „Sagen Sie, Herr Mehring, was war es doch, weshalb ich Sie zu dieser Unterredung herbestellte?"

★

Auskunft.

Um Ernst Deutsch stritten sich einmal zwei Theater, sagen wir „Die Komödie" und das „Lessingtheater". Eine Redaktion rief in Deutschs Wohnung an und fragte dessen Frau, die zum Telefon kam, ob sich schon entschieden habe, wo er spiele.

Frau Deutsch: „Jawohl, aber ich kann Ihnen keine Auskunft geben."

Redaktion: „Wir möchten die Sache gleich bringen."

Frau Deutsch: „Ich kann es Ihnen um keinen Preis der Welt sagen, mein Mann wird sonst entsetzlich böse."

Redaktion: „Vielleicht sagt er es uns selber?"

Frau Deutsch: „Das glaube ich nicht, es soll heute unbedingt noch geheim gehalten werden, aber wenn Sie wollen, rufen Sie ihn doch an."

Redaktion: „Wo ist er denn?"

Frau Deutsch: „Auf der Probe in der Komödie."

★

Der vergeßliche Dichter.

Courteline, wohl der bedeutendste und originellste Komödiendichter des heutigen Frankreich, erzählte kürzlich von seinem ersten Zusammentreffen mit Verlaine. Er traf ihn in einer Kneipe in recht bedenklichem Zustande. Als er ihn nach Hause bringen wollte, konnte sich Verlaine unter keinen Umständen mehr an seine Adresse erinnern. Courteline begann zu fragen:

„Ist es auf dem rechten Ufer?"

„Nein ..."

„In der Gegend von Montmartre?"

„Nein ..."

„Bei der Bastille?"

„... ja ..."

„Boulevard Beaumarchais?"

„Nein ..."

„Boulevard des Filles-du-Calvaire?

„Nein ..."

„Rue de la Roquette?"

„Ja!"

„Welche Nummer?"

„Ich weiß nicht mehr!"

„Nummer 1?"

„Nein ..."

„Nummer 2?"

„Nein ..."

„Nummer 3?"

„Nein ..."

Hier begann Courteline zu seufzen.

— — — — — — — — — — — —

Er wohnte Nummer 124!

★

Ein praktischer Schuljunge.

Von Sacha Guitry erzählt man:

Als zehnjähriger Junge ging er in ein Kolonialwarengeschäft und bestellte kühl und sachlich:

„11 Kilogramm 250 Gramm Kaffee, das Pfund zu 2,75 frs."

„Noch etwas?"

„17 Schachteln Kerzen zu 1,50 frs."

„Noch einen Wunsch?"

„4½ Kilogramm Zucker zu 0,85 frs."

Dann zog er einen kleinen Zettel aus der Tasche und verlangte noch:

„28 Liter Petroleum, das Liter zu 0,55 frs. Das ist alles."

Während der Kommis die Waren zusammenpackte, schrieb der Chef die Rechnung. Er überreichte sie Sacha.

„Es ist eine große Bestellung. Hat dir deine Mama Geld mitgegeben oder soll ich es aufschreiben?"

„Meine Mama hat damit nichts zu tun," erwiderte Sacha. „Es handelt sich um meine Rechenaufgabe. Ich brachte sie allein nicht raus."

Der Spiegel.

Ein Chinese rüstete sich den Markt zu besuchen. Da er dazu verschiedene Tagereisen brauchte, nahm er herzlichen Abschied von seiner Frau

„Leb wohl, Honigblüte, was soll ich dir vom Markte mitbringen?"

„Ich möchte einen Kamm!"

„Einen Kamm? Gut. Aber ich habe so viele Dinge zu erledigen. Was soll ich tun, damit ich es nicht vergesse?"

„Sieh nur den Mond an. Er hat die Form einer Sichel. Der Kamm, den ich möchte, hat dieselbe Form."

„Ich verstehe. Leb wohl!"

Der Chinese kam zum Markt. Als er alle seine Einkäufe erledigt hatte, da dachte er auch an den Wunsch seiner Frau. Nachdenklich ging er zu jenem Kaufmann.

„Ich habe meiner Frau ein Geschenk versprochen. Aber ich vergaß ihren Wunsch. Doch warte, sagte sie nicht, ich solle den Mond betrachten?"

„Sieh ihn an. Der Mond ist rund."

(Es war inzwischen Vollmond geworden.)

„Dann muß es ein runder Gegenstand sein."

„Gewiß ein Spiegel."

„Das wird es sein. Sie besitzt noch keinen."

Der Chinese wählte einen schönen Spiegel und machte sich auf die Heimreise. Zu Hause lief ihm seine Frau entgegen.

„Sei gegrüßt, mein Gemahl. Hast du mitgebracht, was ich mir wünschte?"

„Hier, Honigblüte."

Er reichte ihr das Päckchen. Eilig öffnete sie es. Aber sie hatte noch nie einen Spiegel gesehen. Als sie darin ein Frauenantlitz erblickte, wurde sie zornig:

„Mein Gemahl kauft sich eine andere Frau!"

Und Honigblüte weinte heiße Tränen.

Die Seufzer lockten ihre Mutter herbei.

„Ach Mutter, Mutter!" rief sie, „sieh, mein Gemahl bringt eine andere Frau ins Haus."

Die Mutter nahm den Spiegel, sah hinein und sagte zu ihrer Tochter:

„Was kann dir das schaden? Sie ist ja so alt und so häßlich!"

Das Margeritenkind / Von Walter v. Hollander

Es ist alles vierzig Jahre her. Aber sie sagen, es sei wie heute. Darum leben sie damals und in ihrer Ewigkeit.

Ihr äußeres Leben gestattet ihnen, außerhalb der Zeit zu bleiben. Er ist Professor für alte Sprachen an einer großen Universität, und die Probleme seiner Kollegs haben sich wohl mit den Jahren geändert, aber nicht durch die Jahre. Er ist konservativ in äußerster Folgerichtigkeit: das einmal Erkannte besteht, und auch das Vorübergegangene gibt er nicht her. Aus der Unveränderlichkeit seiner Wissenschaft ist es in der dünnen Luft seiner Welt nur ein Schritt zur Unveränderlichkeit seiner Frau.

Es mag lächerlich sein, aber es ist auch selbstverständlich, daß er von ihr verlangt, sie soll immer so gekleidet sein, wie sie an dem Tage war, an dem er sie kennen lernte. Darum trägt die Sechzigjährige immer ein blumiges Kleid. Locken — jetzt weiße — mit einer Schleife zusammengehalten, einen großen Schutenhut, durch Samtband gebogen und mit Margeriten besät. Margeritenkind hat er sie am ersten Tage genannt. Dabei ist es geblieben. Das Leben des Margeritenkindes ist ein Spiel. Sie ist immer zu kleinen Niedlichkeiten aufgelegt. Sie hat tausend Necknamen für ihren Mann. Wenn er fortgeht, macht sie ein trauriges Gesicht wenn er wiederkommt, winkt sie vom Balkon, läuft ihm entgegen und läßt sich eine halbe Treppe zurücktragen. Wenn er arbeitet, sitzt sie auf einem großen Kissen zu seinen Füßen und liest oder stickt. Zwanzig Jahre lang waren die beiden betrübt, weil sie keine Kinder hatten. Dann haben sie ein Kinderzimmer eingerichtet, vollständig mit allen Sachen, die ein Kind bis zum dritten Jahre braucht. Damit spielen sie, räumen um, räumen auf, bringen dem Kleinen etwas aus der Stadt mit, hoffen, daß es kommen wird, weil alles bereit steht, und haben schon vergessen, daß sie nicht mehr hoffen dürfen.

Ihr Tag ist ein Fest vom Erwachen bis zum Schlafengehen. Sie hat tausend Zeremonien erdacht, um jeder Stunde ihr besonderes Gesicht zu geben. Dazu feiert sie jeden Tag die Stunde, in der sie sich zuerst sahen, wöchentlich den Tag. So kommt man leichter über die Jahrestage hinweg, ohne sie zu zählen. Im Winter sind sie von einem schöngeistigen Kreis umgeben. Es gibt Tee, Musik, Dichtung.

Im Sommer leben sie drei Monate im Gebirge. Es ist immer der gleiche bescheidene Ort. Sie haben dort zwei Zimmer und einen Balkon, von dem aus man über eine weite Wiese sehen kann. Hier erst entfaltet das Margeritenkind ganz sein Wesen. Außer dem Margeritenhut hat sie dann einen leeren Strohhut, den sie täglich mit wechselnden Blumen garniert. Auf der Wiese tollt sie mit Hunden oder Kindern.

Manchmal im Herbst wird sie von einer Melancholie überfallen. Sie mag nicht mehr in die Stadt zurück, sitzt vor dem Spiegel, betrachtet prüfend die Falten am Hals und unter den Augen. Sie ist bemüht, sich zu erkennen. Den Hut garniert sie mit Herbstzeitlosen. Aber sie zeigt sich ihrem Mann nicht. Sie hat das Zimmer verschlossen. Antwortet nicht auf Klopfen. Ißt nicht. Das Weinen fordert sein Recht. Das Alter will bemerkt sein. Traurigkeit und Tod sehen ihr über die Schulter. Das Ganze dauert 12, 24, ja 36 Stunden. Danach fällt sie in einen tiefen Schlaf, und wenn sie aufwacht, ist das fröhliche Leben wieder da, das blumige Kleid, der Margeritenhut und der Mann, durch dessen Augen sie die ewige Jugend gewonnen hat.

Mein Frack / Von Karl Ellinger, München.

Ich wasche meine Hände in Unschuld, ich kann wirklich nichts dazu, ich kann überhaupt nie etwas dazu, ich komme immer schuldlos in Verdacht, nun ja, also zuzutrauen wär' mir's ja schon, es tät mir sogar ganz ähnlich sehen, und offen gestanden, es tut mir ja auch leid, daß ich's nicht gewesen bin, — also schön, weil mir's keiner glaubt: ich hab's mit Absicht getan!

Dabei bin ich tatsächlich so unschuldig, wie mein Dackel, wenn auf einmal der große Suppenknochen weg ist! Schuld ist vielmehr die Schwester von meinem Freund Maxl seiner Frau. — Braucht sie zu heiraten? Aber so sind ja die Mädels heutzutage: kaum ist eine anfangs der vierzig, schon denkt sie ans Heiraten! Doch was geht's mich an, solange ich nicht der Bräutigam bin! Und auch wenn ich der Bräutigam wäre, wüßte ich noch lange nicht, ob ich hingehe.

Der Maxl aber mußte natürlich zur Hochzeit seiner Schwägerin hingehen. Denn wenn bei einer Hochzeitstafel die nächsten Verwandten fehlen, das ist ja gar keine richtige Schadenfreude. Nein, nein, man muß sich so eine Sache von Anfang an ansehen, damit man später mit Recht zu ihm oder ihr sagen kann: „Ich hab dich gleich gewarnt!"

Wenn man zu einer Hochzeit geht, braucht man einen Frack. Natürlich besitzt der Maxl einen Frack, einen wunderschönen Frack, nur sitzt er ihm nicht mehr. Seit fünfzehn Jahren hängt er unbenutzt im Kleiderschrank (der Frack, nicht der Maxl). Aber in dem Schrank war nicht nur der Frack, sondern auch die Motten. Wäre der Frack der Stärkere, dann hätte der Frack die Motten gefressen, leider war er der Schwächere, und deshalb lag der Fall umgekehrt. Die Revers von dem Frack waren das reinste Sieb.

„Da müssen bis morgen neue Revers drauf!" hat der Maxl zu seiner Gattin gesagt. Männer sagen sowas mit einer Leichtigkeit, daß man grad staunen muß. Wenn die Frauen die häuslichen Anordnungen ihrer Männer ausführen würden, gäb's überhaupt keinen gescheiten Haushalt in der Welt.

Was hat die Frau Maxl getan? Zu mir ist sie gekommen.

„Herr Karlchen", sagte sie, „Sie haben doch so eine ähnliche Figur wie mein Mann —"

„Oho, gnädige Frau!" protestierte ich, „nur nicht beleidigend werden!" —

„Und da täten S' mir halt einen großen Gefallen, wenn S' ihm Ihren Frack leihen täten! Aber er darf's nicht wissen!" Sie hat mir den Fall erzählt, in aller Kürze, ein Roman in vierzig Fortsetzungen ist ein Gedankensplitter dagegen, und am Schlusse hat sie meinen Frack eingewickelt und ist durch die Mitte ab. Wie sie unten war, hab ich zum Fenster hinausgerufen: „Aber gerne, gnädige Frau!", damit's nicht heißt, ich wäre nicht zu Wort gekommen.

Und nun frage ich den Leser: bin ich schuld? Kann ich meine Hände in Unschuld dampfbaden? So wahr ich hier liege, — ach so, ich hab die Geschichte noch garnicht zu Ende erzählt! (Hat der Setzerlehrling auch nicht gesetzt: „So wahr ich hier lüge?)

Der Maxl war begeistert, wie schnell ihm seine Frau die neuen Revers hat aufnähen lassen, hat ihr ein Busserl gegeben (was tut der Mensch nicht alles in der Verwirrung?) und ist in dem Frack auf die Hochzeit, ohne eine Ahnung, daß es ein fremder Frack ist. Dort mußte er als Brautschwager eine Rede halten.

Reden ist eine schwierige Kunst, aber gottlob, die meisten beherrschen sie nicht. Der Maxl hingegen, der kann einem Grammophon ein Loch in den Schalltrichter reden, ich sage nur, sobald er ans Glas klopft, möchte ich ihm wo anders hinklopfen! Wie alle großen Redner weiß er nicht, wo er mit den Händen hin soll: manche lassen einen Bleistift kopfstehen, andere spielen mit der Uhrkette, der Maxl zerknüllt irgendwas mit den Fingern.

Also es gab gerade kein Gemüse, er hatte daher das Messer frei, tippt damit ans Glas und legt los wie ein Funkturm: „Liebe Verwandte und Freunde . . ."

„Nimm die Finger aus der Westentasche!" zischelte seine Schwiegermutter, die neben ihm saß wie der Schutzmann neben dem Verhafteten.

Zuspruch tut wohl, der Maxl nahm die Finger aus der Westentasche und zerknüllte das Stückerl Papier, das er herausgeangelt hatte

„. . . Zu einem frohen Feste sind wir heute vereint, ja, ich darf wohl sagen . . . ."

„Hör mit dem Zerknüllen auf! Du machst einen ja ganz nervös!" flüsterte die Schwiegermutter (hat der Setzerlehrling auch nicht etwa „Tigermutter" gesetzt?)

Der Maxl schlug mit dem rechten Fuß nach ihr aus und fuhr fort . . . „Denn welcher Tag im Leben ist schöner als dieser, an dem zwei Herzen . . ."

Zu „zwei Herzen" gehört „ein Schlag", und den bekam der Maxl jetzt hintenherum von seiner lieben Schwieger. Wütend ließ er das Papierfetzchen aufs Tischtuch fallen, die schwiegerliche Hand krapschte danach, entknüllte es — und dann bekam der Maxl einen heimlichen Stich mit der Gabel: „Hab ich dich endlich erwischt, mein Söhnchen! Hab ich mir's doch immer gedacht!"

Das Papierchen war eine benutzte Damenkarte zum Bal paré! Und auf der Rückseite stand mit Bleistift: Agnespost unter „Du Süßer 54".

Der Maxl, im Gefühl seiner Unschuld und des Gabelstiches, funkturmte inzwischen weiter und hatte die Finger wieder in der Westentasche . . ." denn was gibt es Schöneres, liebe Festgäste, als ein trautes Familienleben!" . . .

„Dir geb ich nachher ein trautes Familienleben!" fauchte die Schwiegermama, die soeben ein weites Papierfetzchen gekrapscht hatte.

Es war eine Damenkarte zur Redoute in Groß-München, aber es stand keine postlagernde Adresse drauf, sondern nur: „Ruf morgen früh nach nach zehn Uhr unter 31371 an und verlange Mimi! Bussi, kleiner Frechdachs!"

So eine kurze Rede hat der Maxl noch nie gehalten. Er war dem Souffleren mit der Gabel nicht gewachsen. Mitten in seiner Ansprache brach er ab und setzte sich. Er stand aber noch einmal auf, weil ihm „jemand" die Gabel auf den Stuhl gelegt hatte. Mit den Zinken nach oben.

Und dann war die Täterin zu Maxls Frau hinübergeeilt: „Warst du vorige Woche mit deinem Manne auf dem Bal paré? Nein? Das wollte ich nur wissen!!!"

Das Nachspiel will ich nicht schildern. Wer sich dafür interessiert, lese es in Dantes „Hölle" nach. Fünfzehnter Gesang: Bei den Schwiegermüttern. Am wütendsten war sie, weil ihre Tochter, die doch den Sachverhalt kannte, sich durchaus nicht scheiden lassen will, sondern meinte: „Was ist denn dabei? Laß doch den Maxl vergnügt sein. Er liebt ja doch nur mich!" Worauf die Alte in Ohnmacht fiel.

Der Maxl weiß heute noch nicht den Zusammenhang. Er kann sichs nicht erklären, wie die Eintrittskarten in „seinen" Frack gekommen sind! Er schwört Stein und Bein, er kennt keine „Mimi" und hat noch nie postlagernd korrespondiert. Aber niemand glaubt's ihm, — außer seiner Frau.

Gestern hat sie mir den Frack zurückgebracht. Sie hat mir mit dem Finger gedroht: „Na, wissen Sie, Herr Karlchen, alles was recht ist!!"

Und ich beruhigte sie: „Seien Sie froh, daß es mein Frack war und nicht mein Smoking, — da sind noch ganz andere Zetterln drin!"

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiche Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „**Chlorodont**". Ueberall zu haben. 95 mr

Badische Chronik der Badischen Presse

Montag, den 28. Januar 1929. 45. Jahrgang. Nr. 46.

Noch ein Wintersonntag.

h. Auch der letzte Sonntag im Januar stand ganz im Zeichen des Winters und seines Sportes. Kälte und Schneefall kennzeichneten die Witterung in Berg und Tal und in der Ebene; eine so andauernde Winterwetterperiode, wie sie heuer der Januar brachte, kann einigermaßen als selten bezeichnet werden. Der Schwarzwald ist tief eingeschneit; bis zu den Talsohlen herab reicht die dicke Schneedecke und auch die Rheinebene schimmert nun schon wochenlang im weißen Gewande. Der Strom der Skiläufer, die nach den Bergen ziehen, wird allsonntäglich mächtiger und Tausende dürften es an diesem letzten Sonntag wieder gewesen sein, die all die vielen Sportquartiere des Schwarzwaldes belebten. Tagsüber herrschte im Gegensatz zum Vorsonntag meist trübes Wetter mit leichtem Schneefall; nur vereinzelt und für Augenblicke lichtete sich der Wolkenschleier und nur minutenlang drangen die Sonnenstrahlen durch. Die Winterkälte bleibt empfindlicher spürbar. Bei grimmigem Nord schwankten die Tagestemperaturen in den mittleren Höhenlagen zwischen —6 und —8 Grad; auf den freien Kämmen und Kuppen des obersten Schwarzwaldes ist die Temperatur bis —12 Grad gefallen. Auf der alten, sehr kräftigen Schneeschicht lagen fast überall etwa 10 Zentimeter frischer Pulverschnee, der eine ganz vorzügliche Skibahn gewährte. In den Abendstunden konnte man wieder bis zu den Bahn- und Talstationen abgleiten.

Der Sportverkehr konzentrierte sich im Nordschwarzwald diesmal nicht auf besondere Gebiete, sondern allerorten war ein ungewöhnlich lebhafter Betrieb. Auf den Skiübungswiesen herrschte ein oft wildes Treiben, die verschiedenen Sprungschanzen lagen gut hergerichtet und an ihnen wurde eifrig für kommende Konkurrenzen trainiert. Vom Bühlertal und von Baden-Baden waren am Sonntag Dutzende von Kraftwagen mit Schneeketten zur Höhe gekommen. Droben bei der Hundseck lagen über 50 Zentimeter, auf den umliegenden Kämmen bis zu 100 Zentimeter Schnee. In Freudenstadt brachte der schwäbische Bundeswettlauf einen Massenverkehr. Die Murgtalbahn beförderte viele Hunderte von Skiläufer, die abends in Baiersbronn (vom Ruhestein kommend) oder in Raumünzach (von Herrenwies kommend) die bereitstehenden ausreichend langen Züge bestiegen. Da im Murgtal selbst bis 50 Zentimeter Schnee liegen, konnte man nach allen Bahnstationen abfahren. Die Nebenbahnen Bühl-Obertal und Achern-Ottenhöfen beförderten gleichfalls beträchtliche Scharen von Skiläufern und Rodlern. Im Hornisgrindegebiet und auf dem Kniebis hatten sich alle „zünftigen" Skiläufer eingefunden. Droben herrschte bei 10 Grad Kälte und 120 Zentimeter Schnee eine schneidende Brise. Nach Meldungen aus dem Mittel- und Südschwarzwald hatte dort der Wintersportverkehr ähnliche ungewöhnliche Ausmaße angenommen. Die Höhenzüge nach dem Höllental und Feldberg waren durchweg überfüllt. Die städtischen Faschingsveranstaltungen vermochten nirgends dem Sporttreiben in den Bergen Abbruch zu tun. Alle Höhenzugangswege waren gebahnt, aber oberhalb 800—1000 Meter verkehren jetzt nur mehr Schlitten, da der Schnee dort über 1 Meter hoch liegt.

Auf der Hundseck wurde in der abgeschlossenen Woche ein großer Stilehrkurs abgehalten, an dem sich 35 Personen beteiligten und zwar Mitglieder verschiedener Ortsgruppen des Stiklubs Schwarzwald. Dieser Lehrkurs stand unter Leitung der Herren Hauser-Offenburg, Twele-Karlsruhe und Kächele-Offenburg. Die Prüfungen und Uebungen erfolgten an Steilhängen und schwierigem Gelände bei der Hundseck. Außerdem wurde an der Max-Fremery-Sprungschanze an der Hundseck ein Springertrainierungskurs veranstaltet, den der bekannte Norweger Jensen leitete. Bei diesen Springübungen wurden gute Sprünge bis zu 35 Meter Weite erzielt.

In der Umgebung von Karlsruhe, die fortwährend ebenfalls ausgezeichnete Schneeverhältnisse aufweist, herrschte am Sonntag reger Ski- und Rodelbetrieb. Die Turmberghöhen, die Gelände bei Ettlingen, Vogelsang und Wilhelmshöhe, vor allem Reichenbach, Moosbronn, Herrenalb und Dobel wurden viel besucht. Bei 10—15 Zentimeter teilweise bis 40 Zentimeter Schneelagen waren die Schneebahnen in bester Verfassung.

=o= **Bretten**, 28. Jan. **(Vom Rathaus.)** Dem Gesuch der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen, um Ueberlassung von verbilligtem Brennholz und unentgeltlichen Wellen kann nicht mehr stattgegeben werden. Es ist festgestellt worden, daß das Einkommen sämtlicher Kriegerwitwen gegenüber denjenigen vieler zur Kurzarbeit gezwungenen Familienväter derart ist, daß von einer Bedürftigkeit, die obigen Antrag rechtfertigen könnte, nicht mehr gesprochen werden kann. — Der Kreislandwirtschaftsschule wird ein städtisches Grundstück unentgeltlich überlassen. — Um zu verhindern, daß das Gedenken an die Kriegsopfer verflacht, sollen künftig am Volkstrauertag nicht mehr jährlich, sondern nur noch bei besonderen Anlässen öffentliche Aufzüge stattfinden. Die übliche Kranzniederlegung durch die Stadtgemeinde und die Gottesdienste sollen beibehalten werden. — Die Anschaffung eines zweiten Gießwagens zur Straßenreinigung wird beschlossen. — Fabrikant Carl v. Molitor tritt am Montag in sein 80. Lebensjahr. Als Erfinder und Fabrikant der im In- und Ausland bekannten Patent-Deckenbürste, genießt er weit über seinen Wirkungskreis hinaus in Fachkreisen hohes Ansehen. In umsichtiger Weise führte er die von ihm 1852 gegründete Firma C. v. Molitor, Bürsten- und Pinselfabrik, zur ihrer heutigen Höhe als größte Pinselfabrik Badens. — Bei der städt. Brennholzversteigerung herrschte lebhafte Nachfrage, die zu einem glatten Absatz des Holzes führte. Für Wellen wurden 25—28 RM., für buchenes Scheitholz bis 45 RM. je 2 Ster bezahlt.

b. **Bödigheim**, 27. Jan. **(Freiherr Ernst Rüdt von Collenberg †.)** Am Samstag früh verschied auf Schloß Bödigheim Freiherr Ernst Rüdt von Collenberg, der erst vor wenigen Wochen seinen 80. Geburtstag feiern durfte. Als Sprosse des altgesessenen Geschlechts der Rüdt von Collenberg trat er frühzeitig in die Armee ein. Als Offizier beteiligte er sich am Krieg 1870/71, wobei er sich hohe Auszeichnungen erwarb. Bei Ausbruch des Weltkrieges war der Verstorbene bereits als Oberstleutnant aus dem Heere abgegangen. Freiherr von Collenberg war ein Edelmann im wahrsten Sinne des Wortes. Freundlich und zuvorkommend gegen jedermann, war er voll Herzensgüte gegen seine Freunde, wöhltätig gegen Arme. Eine besondere Liebe hegte er zu Wild und Wald. Die Beisetzung findet in der Familiengruft zu Bödigheim am Dienstag statt.

ab. **Hundheim**, 27. Jan. **(Eingesetzter Bürgermeister.)** Da die drei gesetzlichen Wahlgänge zur Bürgermeisterwahl ergebnislos verliefen, wurde durch das Ministerium des Innern Kaufmann und Gemeinderat Jäger auf die Dauer von zwei Jahren zum kommissarischen Bürgermeister eingesetzt.

= **Achdorf**, 26. Jan. **(Baufällige Brücke.)** Seit längerer Zeit ist die Brücke über die Wutach nicht mehr befahrbar. Die Holzpfeiler sind an der Wasseroberfläche völlig zerstört. Dadurch sieht sich die Gemeinde vor die Aufgabe gestellt, die Brücke zu erneuern.

Schule und Gesundheitsfürsorge.

Zahnpflege in den Radolfzeller Schulen.

Ueber 90 Prozent der Schüler zahnkrank.

b. **Radolfzell**, 26. Jan. Die Schulzahnpflege, die sich lediglich in der Untersuchung der Schüler durch den Schulzahnarzt und der Uebersendung eines Formblattes, auf dem die Mängel und die Ratschläge zur Besserung enthalten waren, erstreckte, hat sich als ganz unzulänglich erwiesen. Die Eltern ließen es beim Alten und die Kinder hatten aus Mangel an Einsicht und aus Angst vor der Zahnbehandlung keinen besonderen Grund, den Standpunkt der Eltern zu verbessern. Deshalb ging die Stadtverwaltung dazu über, die Schüler des 2. Schuljahres durch den Schulzahnarzt genau untersuchen zu lassen. Das Ergebnis war äußerst schlecht; über 90 % der untersuchten Kinder hatten schlechte Zähne. Die Eltern der untersuchten Schüler wurden im November 1928 auf das Rathaus einbestellt. Hier wurde ihnen vom Schulzahnarzt ein Vortrag über die vorzügliche Wirkung eines guten Gebisses, über die schädlichen Einflüsse eines schlechten Gebisses auf die Körperentwicklung und über eine gute Zahnpflege gehalten. Die Ausführungen wurden vom Bürgermeister vom Standpunkt der Gemeinde aus ergänzt und in ihrer Wirkung verstärkt. Die erfreuliche Folge dieser Aufklärungsarbeit war die, daß von 98 Kindern 85 Kinder ihre schadhaften Zähne behandeln ließen; auch der Rest wird noch durch die Einwirkung des Bürgermeisteramts zum gleichen Ziele gebracht werden. An den Kosten der Instandsetzung der Zähne beteiligten sich die Krankenkassen in überwiegendem Maße; nur in einigen wenigen Fällen ersetzte das Städt. Fürsorgeamt die Kosten. In der gleichen Weise wird auch in Zukunft mit der Schulzahnpflege fortgefahren, bis sämtliche Klassen durchuntersucht sind.

Lahrer Schulfragen.

gs. **Lahr**, 27. Jan. Drei Schulfragen stehen zurzeit hier im Vordergrund der Erörterung: Der Fortbestand bezw. die Umänderung der Mädchenrealschule in eine gemeinsame Realschule gemäß Antrag der sozialdemokratischen Fraktion des Bürgerausschusses an den Stadtrat, der Neubau einer Realschule oder der Umbau des Mannschaftsgebäudes I/66 in dazu geeignete Räume und die Einführung des dritten Schuljahres in der Mädchenfortbildungsschule. Bisher besteht der dritte Jahrgang in der Fortbildungsschule nur für die Knaben. Die Schulkommission befaßte sich in der kürzlichen Sitzung recht eingehend mit der Einführung dieses dritten Lernjahres an den kommenden Ostern auch für die Mädchen und entschied sich bei der Abstimmung mit 13 gegen 7 Stimmen für den Antrag des Stadtrats. Dieser wird nun dem Bürgerausschuß die Entscheidung überlassen. — Bezüglich des Neubaues einer Volksschule hatte die deutsch-demokratische Fraktion am 21. September v. Js. im Bürgerausschuß mit Rücksicht auf die für die wachsende Kinderzahl unzulänglichen Schulräume den Antrag an den Stadtrat eingebracht, das ehem. Mannschaftsgebäude I/66 zu einem Schulhaus und die frühere Reithalle zu einer Turnhalle umzubauen, nachdem für die jetzt dort wohnenden Familien Wohnungen beschafft seien. Dabei wurde verlangt die Vorlage der ungefähren Kostenberechnung für den Schulhausneubau mit 25 bis 30 Schulzimmern Turnsaal und Volksbad, dazu Nebenräume für Rektorat, Lehrerzimmer, Kinderspeisung, Lehrmittel und den Schularzt. Die bis jetzt genannte Summe von 300 000 RM. dürfte für das ein oder andere Projekt eher zu nieder angenommen sein. Der Stadtrat hat dieser Tage die ehemalige Kaserne besichtigt, so daß diese Frage wohl bald den Bürgerausschuß beschäftigen wird. Der Fortbestand der Mädchenrealschule wurde, wie berichtet, vor einigen Tagen eingehend erörtert, wobei allgemein deren Fortbestand und weiterer Ausbau erwünscht wurde.

Das Main-Treibeis staut sich.

b. **Wertheim**, 27. Jan. Das Treibeis des Mains hat sich, wie das Wasser- und Straßenbauamt Tauberbischofsheim mitteilt, gestellt und teilweise, besonders unterhalb Bettingen, bis zu vier Meter hohen und bis auf den Grund reichenden Bänken zusammengeschoben. Wenn bei Eintritt von Tauwetter günstige Verhältnisse nicht ein langsames Abschmelzen ermöglichen, wird damit zu rechnen sein, daß die Eisbänke nur durch eine größere Stauwelle durchbrochen werden können; der Eintritt lokaler Hochwasserstände von 3—5 Meter Pegelstand ist nicht ausgeschlossen. Die Sicherung von Fähren und Schiffen, auch in der Taubermündung, wird empfohlen.

---

r. **Mosbach**, 26. Jan. **Die Schweinezüchtertagung** der Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach war sehr gut besucht. Kreisrat Nerpel-Lohrbach eröffnete die Tagung, in deren Verlauf Landesökonomierat Lohrer-Mosbach über die wirtschaftseigenen Futtermittel und die Beschaffung des Eiweißfutters für die Schweinehaltung berichtete. Nach dem Film über die pommerische Schweinezucht sprach dann Tierzuchtdirektor Theodor Vielhauer-Karlsruhe über das Thema „Neuzeitliche Fütterung und Mast".

ey. **Unterschwarzach**, 25. Jan. **Das Konzert des Männergesangvereins „Sängerbund"** war für den Verein ein voller Erfolg. Der Verein trug vor vollem Hause verschiedene Lieder in formschöner Weise vor. Der Chor zeigte eine gute Schulung und verriet ein gutes Können. Als Solistin wurde auch in diesem Jahre die Mezzosopranistin Fräulein Gretel Noll-Heidelberg gewonnen. Sie bot Lieder von Brahms, Schubert, Weingartner und Strauß und gewann damit rasch die Zuhörer in ihren Bann. Fräulein Emilie Noll, die Schwester der Sängerin, war eine glänzende Begleiterin. Für das Dorf war der Abend ein Genuß. Die Gesamtleitung lag in den Händen des Chormeisters des „Sängerbund", Hauptlehrer Sturm.

⧺ **Zell a. H.**, 27. Jan. **(Orgelumbau.)** Der Umbau der Orgel in der Wallfahrtskirche ist jetzt soweit gefördert worden, daß die Orgel Anfang Februar wieder in Betreib genommen werden kann. Die neue Orgel hat 23 Register.

= **Lahr**, 28. Jan. In einem hiesigen Gasthaus hat sich ein 30 Jahre alter, verheirateter Kaufmann aus Karlsruhe erhängt.

△ **Hinterzarten**, 25. Jan. **Die Verkehrsgemeinschaft für den Hochschwarzwald** hatte am letzten Montag in das Hotel zur „Linde" in Hinterzarten eine Mitgliederversammlung einberufen, die überaus zahlreich besucht war. Die Versammlung, unter Leitung von Regierungsrat Frick-Neustadt, beschäftigte sich zunächst mit der Aufnahme St. Märgens in die Verkehrsgemeinschaft, die auch einstimmig vollzogen wurde. Sodann gelangten die vom Arbeitsausschuß vorbereiteten Satzungen der Verkehrsgemeinschaft zur Diskussion und wurden nach kurzer Debatte genehmigt. Nachdem noch einige organisatorische Fragen erledigt worden waren, wandte man sich der Sommerpropaganda zu, für die die Herausgabe eines Faltprospektes vorgeschlagen wurde, der vom Arbeitsausschuß vorbereitet werden soll. Ferner erklärte sich die Versammlung zum Beitritt, bezw. Uebernahme eines Geschäftsanteils der Verkehrs- und Verlagsgesellschaft „Schwarzwald-Oberrhein-Bodensee" bereit und hofft auf ein ersprießliches Zusammenarbeiten beider Körperschaften. Bezüglich des von der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr geplanten Films „Schwarzwaldwinter" wurde den als Gäste anwesenden Herren Englert und Rögner, die von der genannten Gesellschaft mit der Führung des Operateurs betraut worden sind, die beste Unterstützung vonseiten der in Betracht kommenden Gemeinden zugesichert. Zum Schluß gedachte der Vorsitzende in einem ehrenden Nachruf des verstorbenen Bürgermeisters Vogt von Bonndorf, der so schnell aus einem von Tatkraft und Arbeitsfreude durchdrungenen Leben scheiden mußte.

ℓ **Löffingen**, 24. Jan. **(Verschiedenes.)** Aus dem vorgestern vom Bürgerausschuß verabschiedeten Voranschlag für das neue Rechnungsjahr sei folgendes Interessante herausgegriffen: Zum Zwecke des weiteren Ausbaues von Schulhaus und Festhalle wird ein Sonderholzschlag von 12 000 Festmeter Tannenholz beantragt; für das zu erstellende Kriegerdenkmal wurde eine erste Rate von 3000 RM. bewilligt. — Unsere Narrenzunft „Die Laternenbrüder" trifft für Fastnacht umfangreiche Vorbereitungen. Ein Zug am Fastnachtmontag wird eine große Anzahl von originellen und groß aufgezogenen Wagengruppen zeigen. Der Gesangverein bringt am Fastnachtsonntag nebst einem närrischen Programm einen Fastnachtball. Der Fastnachtdienstag ist der Verulkung der örtlichen Geschehnisse im vergangenen Jahr gewidmet. Der zünftigen „Laternebrüder", Oberlaterner und Narrenvater ist der Wider Heiner. — Im Vertrauen auf eine weitere günstige Entwicklung des Kurbetriebs in unserem Städtchen hat sich unsere Verkehrsgesellschaft den neuesten Typ eines Höhenwagens erbauen lassen.

Unter ein Verkehrsauto geraten.

Beim Versuch, es zum Halten zu veranlassen.

— **Rastatt**, 28 Jan. **(Drahtbericht.)** Am Sonntag abend nach 7 Uhr ereignete sich auf der Straße Rastatt-Ottersdorf ein tödliches Unglück. Der aus Ottersdorf gebürtige 39jährige Bildhauer Peter Uhrig, der sich auf dem Heimweg befand, wollte ein Verkehrsauto anhalten, um mit ihm vollends nach Hause zu fahren. Er trat auf die Mitte der Straße. Der Wagen konnte aber auf die kurze Entfernung nicht mehr rechtzeitig angehalten werden, so daß Uhrig überfahren und getötet wurde.

Ein Kraftwagen ausgebrannt.

= **Radolfzell**, 27. Jan. In der Konstanzer Straße kam der Kraftwagen einer Dresdener Firma auf dem Glatteis in einer Kurve ins Rutschen und fuhr gegen einen Baum. Dabei geriet der Wagen in Brand. Der Führer des Autos, der Prokurist Weltzel der Dresdener Firma wurde hierbei so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Zwei aus Radolfzell gebürtige Herren kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Wagen ist vollständig ausgebrannt.

Eine Scheune zusammengebrochen.

r. **Weiler**, 26. Jan. Die Scheune des Landwirts Kurt Volz ist unter der Last des Neuschnees zusammengebrochen. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

*

× **Lenzkirch**, 27. Jan. **(Unfall beim Langholzladen.)** Ein Sohn des Riegelhofbauern Schropp ist beim Langholzladen bei Rattenbuch dadurch verunglückt, daß ein Stamm ins Rutschen kam und ihm ein Bein abdrückte.

⊙ **Hilzingen** (Amt Engen), 27. Jan. **(Von einer Kuh überrannt.)** Auf dem hiesigen Viehmarkt wurde Dr. Honold von einer Kuh mit den Hörnern niedergestoßen und überrannt. Dr. Honold erlitt leichte Verletzungen.

— **Schramberg**, 27. Jan. **(Gut abgelaufener Unfall eines Postautos.)** Ein mit Arbeitern besetztes Postauto kam beim Ueberholen eines Fuhrwerkes im benachbarten Lauterbach ins Gleiten und stürzte die 2 Meter hohe Böschung hinunter. Von den Insassen wurde glücklicherweise niemand verletzt, da der Sturz des Wagens verhältnismäßig langsam vor sich ging.

⊞ **Wehr**, 27. Jan. **(Genehmigung des Voranschlags.)** Mit 51 gegen 2 Stimmen wurde der Voranschlag für das Jahr 1928/29 vom Bürgerausschuß angenommen. Die Einnahmen belaufen sich auf 315 000 Reichsmark, die Ausgaben auf 395 000 Reichsmark. Es sollen erhoben werden vom Liegenschaftsvermögen 60 Pfennig, vom Betriebsvermögen 30 Pfennig und vom Gewerbeertrag 4.50 Reichsmark. Der Grundbetrag für das Betriebsvermögen ist um 25 Prozent erhöht. Bürgermeister Leber erklärte auf Anfrage, daß für die etwa 100 Arbeitslosen in Wehr so schnell wie möglich Notstandsarbeiten eingerichtet werden sollen. Die Kostenüberschreitung von etwa 5000 Reichsmark beim Bau der Wasserleitung über den Nollen bis zur Kanalbrücke in Oberwehr wurde gleichfalls genehmigt.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 28. Jan., morgens 6 Uhr: 14 Ztm.; 27. Jan.: 7 Ztm.
Schusterinsel, 28. Jan., morgens 6 Uhr: 48 Ztm.; 27. Jan.: 55 Ztm.
Kehl, 28. Jan., morgens 6 Uhr: 176 Ztm.; 27. Jan.: 178 Ztm.
Maxau, 28. Jan., morgens 6 Uhr: 354 Ztm.; 27. Jan.: 357 Ztm.; mittags 12 Uhr: 350 Ztm.; abends 6 Uhr: 350 Ztm
Mannheim, 28. Jan., morgens 6 Uhr: 220 Ztm.; 27. Jan.: 225 Ztm.
Caub, 28. Jan., morgens 6 Uhr: 145 Ztm.; 27. Jan.: 147 Ztm.

NIMM
den unerreichten Kaffee-Zusatz
VOELCKER-PERL

Karlsruher Karneval.

Die erste Sitzung der Gro-Ka-Ge.

Neugegründet, neuerstanden
Ist die Gro-Ka-Ge.
Gell do schbickisch! Do kannsch net landen!
Holdrio! Juchhe!

Ein komischer Titel dieses „Gro-Ka-Ge." Aber natürlich, wie soll es denn anders sein! Dieses Gro-Ka-Ge ist nichts anderes als die Abkürzung bezw. Zusammenfassung des Wortes Große Karnevals-Gesellschaft. Wie aus obenstehendem Verschen des Karrerschen Grokage-Sanges ersehen werden kann, ist die Große Karnevals-Gesellschaft Karlsruhe neugegründet, neuerstanden. Mießmacher, an denen in Karlsruhe gerade kein Mangel ist, haben dieser Neugründung von Anfang an zwar kein gutes Horoskop gestellt. Ja, es fehlte nicht an Stimmen, die in Anlehnung einer bekannten Reichstagsstilblüte die Neugründung der Großen Karnevals-Gesellschaft bezeichneten als „das totgeborene Kind, das sich im Lande verlaufen hat".

Aber erstens kommt es anders, zweitens als man denkt. Diese prophetischen Worte von Wilhelm Busch sind auch hier wieder einmal zur Binsenwahrheit geworden. Ja man darf ruhig behaupten, daß selbst die kühnsten Erwartungen der Väter des Neugeborenen übertroffen worden sind. Die erste Damen- und Fremdensitzung der Gro-Ka-Ge, die am Sonntag nachmittag in der Festhalle stattfand, war ein Erfolg, der für die Zukunft der Großen Karnevalsgesellschaft von eminenter Tragweite sein kann, wie die Gäste des Schwabenlandes mit einer gewissen Befriedigung feststellen konnten. Der Andrang zu dieser ersten Sitzung war so stark, daß beinahe Schupo aufgeboten werden mußten, zur Regelung des Verkehrs, die aber diesmal nicht in den Händen der Polizei lag, sondern im Machtbereich unseres „Lachernden Verkehrsdirektors" Daß es sich tatsächlich hier um eine „Zurückdrängung der Massen" handelte, war daraus zu ersehen, daß Hunderte keinen Platz mehr in der an und für sich schon überfüllten Festhalle finden konnten.

Unter dem Motto „Gell do schoickisch" hatte „Hans der Erste", unterstützt von seinem Elferrat, ein „blumig"-duftendes Programm aufgestellt, und dem Schlachtruf „Hopplahopp, schneidig im Galopp" Geltung verschafft. Das Programm war witzig, schmissig, fidel und stimmungsvoll. Nach dem Einzug des Elferrats, der auf dem großen Podium vor einem von Herrn Haberstroh geschaffenen geschmackvollen Aufbau thronte, kam gleich die richtige Stimmung in den Saal durch den Gro-Ka-Ge-Sang von Franz Karrer, der nach der Melodie „Fuchs, du hast die Gans gestohlen" gesungen wurde. Und dann ergoß sich eine Fülle von echtem, gutem Landgraben-Humor von Witz und Satiren und geistigen Nadelstichen und Knüppelhieben auf die Massen der Narren und Närrinnen. Als erster „zinselte" das Elferratsmitglied Dilzer mit seiner Latern in die geheimsten Winkel der Stadtverwaltung, der er natürlich kein gutes Haar ließ, obgleich diese doch viel besser ist als ihr Ruf. Dilzer hatte natürlich einen Bombenerfolg. Nicht minder stürmisch bejubelt wurde aber auch Kammersänger Nentwig, der mit einer lustigen Rigoletto-Parodie mit seinem hohen C brillierte und seine Verehrer und Verehrerinnen damit zu brausenden Beifallsstürmen veranlaßte. Eustachius Dintenmüller, der bekannte Lokaldichter, kritisierte in witziger Weise die Verkehrsordnung und ähnliche bei der Bürgerschaft so beliebten Verordnungen. Einen gewissen Höhepunkt erreichten die Darbietungen durch das Erscheinen der „Marktfrau hinter der kleinen Kirche", die von ihrem Sockel herunter gestiegen war und in Originaltracht all die Geheimnisse ausplauderte, die sie als Marktfrau auf ihrem hohen Piedestal erlauscht hatte. Bei der Dekorierung stellte es sich heraus, daß es die bekannte Staatsschauspielerin Marie Genter war, die sich unter dem faltenreichen Rock der Bensemännin verborgen hatte, und das Publikum mit ihren Witzen und Erlebissen zu Beifallsstürmen begeisterte. Als eine famose Aquisition erwies sich der Narr Fegbeutel, den sich die Gro-Ka-Ge von Mannheim verschrieben hatte. Dieses Mannheimer Blomaul ist eine Nummer für sich. Ein ganz famoser lustiger Kerl, der selbst den größten Griesgram zum Lachen bringen kann. Seinen Dank für den ihm dargebotenen Ehrentrunk, den er in die Worte kleidete, „ob Rheinwei oder Palzwei, niz wie in de Hals nei", veranlaßte Zuschauer und Zuhörer zu besonderen Ovationen. Von den weiteren Büttenrednern — die Bütte hatte diesmal eine Gestalt einer Litfaßsäule — konnten sich noch Erfolge erringen Rudi Schmitthenner als Philosoph, ein Mitglied der großen Karnevalsgesellschaft Achern und Generalkonsul Menzinger, der beim Ordenskapitel durch seine Erlebnisse als Stadtrat die gegen die Stadtverwaltung gerichteten Spitzen in geschickter Weise abzubiegen wußte. Die Lieder, als deren Verfasser Franz Karrer, Rudolf Schmitthenner und Christian Lorenz zeichneten, dürfen als erstklassige Schlager bezeichnet werden. Der musikalische Teil wurde von der Harmoniekapelle unter Leitung von Herrn Rudolf gut durchgeführt. Bei dem Kapitel „Dem Verdienst seine Krone" wurde außer drei Stadträten, den Leitern des Verkehrsvereins und sonstiger Prominenten auch Herr Direktor Dr. Heinrich Moninger mit einem hohen Orden ausgezeichnet für die besonderen Verdienste beim Sammeln der Bausteine für die Karnevalsgesellschaft.

Daß sich die neue Große Karnevalsgesellschaft aber nicht nur in den Dienst des Prinzen Karneval gestellt hat, sondern auch auf anderen Gebieten für die Allgemeinheit tätig sein will, hat sie bewiesen durch die geschickte Reklame für den Losverkauf zugunsten des Kindersolbades der Stadt Karlsruhe in Donaueschingen. Den „Mundraub", den sich Hans der Erste als Dank für seine Tätigkeit zu schulden kommen ließ, grenzte allerdings beinahe an Amtsmißbrauch. Aber im übrigen schmiß Hans der Erste die Sache schneidig im Galopp nach dem Wahlspruch Hopplahopp.

Die Karnevalsgesellschaft des Gesangvereins Badenia

hielt ihre erste Damen- und Fremdensitzung im reich dekorierten großen Saale des „Kühlen Krug" ab, welche sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die Veranstaltungen der Badenia, als die erste Karnevalsgesellschaft in Karlsruhe, sind ja von jeher besonders beliebt in Bezug auf ihr reichhaltiges und gediegenes Programm und ihre hervorragenden Büttenreden. Und deshalb war es auch kein Wunder, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach Einzug des Elferrates brachte der Ehrenpräsident Lump einen poetisch verfaßten Willkommgruß zur Verlesung und eröffnet damit die Sitzung. Den Reigen der Büttenreden eröffnet der Großrats-Mayer mit einem poetischen Vortrag. Sodann brachte der erste Präsident der Karnevalsgesellschaft von Mainz-Kostheim, Peter Seif, einen schwungvollen poetischen Gruß von seiner Gesellschaft. Einen vortrefflichen Vortrag über das städtische Lichtfest und über das zu errichtende Strandbad in Rappenwörth hielt der Große Rats-Mayer. Die allseits beliebte Lieder- und Stimmungssängerin Fräulein Inge Barley brachte mit ihren Liedern die nötige Stimmung in die Reihen. Einen ausgezeichneten Vortrag hielt der bekannte Büttenredner Paulchen Müller, der sich als Hausbursche präsidierte. Ein wirklich interessantes Zwiegespräch brachte der 2. Präsident der Karnevalsgesellschaft von Mainz-Kostheim, Herr, und Fräulein Seif, von dem seinerzeitigen Besuch der Badenia Mainz-Kostheim und insbesondere über die derzeitigen Verhältnisse in Mainz-Kostheim, wobei Herr Herr den Gogges und Fräulein Seif die Moguntia markierte. Der Vortrag erzielte einen riesigen Beifall. Einen weiteren Vortrag hielt Paulchen Müller als echter Münchener. Fräulein Helfenstein erzählte als Karlsruher Marktfrau ihre Erlebnisse mit Musikeinlagen und erzielte ebenfalls reichen Beifall. Es folgten noch eine weitere Anzahl von humoristischen Vorträgen. Einen reichen Ordensregen ließ der Ehrenpräsident Lump, welcher die Sitzung leitete, an Viele ergehen, die sich an dem Zustandekommen dieser schön verlaufenen Fremdensitzung verdient gemacht hatten, u. a. auch an die verschiedenen Vertreter von hiesigen und auswärtigen Karnevalsgesellschaften wie Rastatt und Bruchsal, sowie an die Vertreter der Presse. Allgemeine Lieder und Vorträge des Musikvereins unter Leitung des Kapellmeisters Leonhardt wechselten in schneidiger Weise miteinander ab. Das Mitglied Dilzer vom Elferrat der Großen Karnevalsgesellschaft überbrachte die Grüße dieser. Auf diese Fremdensitzung kann die Karnevalsgesellschaft Badenia mit Befriedigung zurückblicken. An die Sitzung schloß sich ein Maskenball. Der Elferrat und der Große Rat hatte nachmittags eine Rundfahrt durch die Stadt nach dem Kühlen Krug veranstaltet.

Beim K.T.V.-Maskenball.

Er zählt schon längst zu den beliebtesten Faschingsbällen, der K.T.V.-Maskenball, der am Sonntag abend in den Räumen der Festhalle stattfand und mit den stärksten Besuch aller karnevalistischen Festhalleveranstaltungen aufzuweisen hatte. Kaum hatten die Teilnehmer an der Großen Damen- und Fremdensitzung der Großen Karnevalsgesellschaft die Festhalle verlassen, da kamen auch schon die ersten Besucher und rasch waren der große und kleine Saal, einschließlich Biertunnel, gefüllt mit hübschen, netten Masken, die es dem Preisgericht sehr schwer machten, die Besten herauszusuchen. Die Polizeikapelle unter Heisig's Leitung spielte ununterbrochen zum Tanze auf. Die Stimmung wuchs und als um die zweite Morgenstunde die Polizeistunde dem Faschingstreiben ein Ende bereitete, da wollte fast noch niemand den Heimweg antreten, ein Beweis für das ausgezeichnete Gelingen der Veranstaltung. Um die Mitternachtsstunde wurde folgendes mit Spannung erwartete Ergebnis der Maskenprämiierung bekanntgegeben:

Herrenpreise: 1. Karlsruher Turnverein 1846, Reklame. 2. Beduin auf dem Pferd. 2b Cowboy. 3. Exotischer Besuch. 3a Uebermensch. 3b Onkel Sam. — Trostpreis: Tiroler und Spanischer Grande.

Damenpreise: 1. Eiserner Gustav. 2. Malerin. 3. Bulgarin. — Trostpreis: Damenkleeblatt.

Paarpreise: 1. Page in blau. 2. Matrosen. 3. Hawai.

Das Presse-Fest 1929.

Sehr aufgeklärte Menschen werden sich nicht entschließen können, in unserem technischen Zeitalter so etwas wie Zauberei für möglich zu halten — ausgenommen etwa den faulen Zauber der weiblichen Zeitaltertechnik. Freilich — potz! — Tausend, der Goldmacher, hätte sie eines Besseren belehren können. Und außerdem und überhaupt:

Also, es gibt auch in unserem aufgeklärten Zeitalter — und sogar in unserem abgeklärten Karlsruhe — höchst wirksamen Zauber, durchschlagende Zauberformeln. Beweis? Das Zauberwort: Pressefest.

Beschwörend, verlockend, geheimnis- und verheißungsvoll war es in den letzten Wochen von den Adepten der schwarzen Kunst in die Oeffentlichkeit hinausgerufen worden, hatte es sich in allen Kreisen fortgepflanzt. Die Beschwörung war nicht vergeblich. Der Zauber wirkte. Man konnte es am Samstag abend (und in den anschließenden Sonntagsstunden) einwandfrei feststellen.

Verzaubert war die ganze Festhalle. Ihre Nüchternheit war in eine lebhafte Farbenfreude getaucht, mit einem Regenbogenhimmel bunter Bänder überwölbt, von grünen und gelben Monden überstrahlt. Gewächse einer tropisch wuchernden Künstlerphantasie waren im großen Saal mit leuchtenden Riesenblumen über Nacht emporgeschossen; lustige Wandgemälde, schwungvolle Freskenhumoresken schmückten den kleinen. Die Entwürfe für diese Ausschmückung stammten von Herrn Burkhardt, dem früheren Ausstattungsdirektor des Badischen Landestheaters, der sich der Mithilfe verschiedener Karlsruher Künstler versehen hatte. Neben den Haupträumen hatten sich auch das Weinrestaurant und die Untergeschoßräumlichkeiten nach Möglichkeit herausgeputzt; hier waren Lauben und gemütliche Winkel eingeräumt. Und alle Säle, Lauben und Winkel waren erfüllt von fröhlichen Menschen, von Tanzmusik, von mitreißendem Wirbel.

Auch auf die fröhlichen Menschen hatte der Zauber gewirkt. Die Herren der Schöpfung glaubten zwar zumeist, in festlich befrackter oder smoking-umhüllter Erscheinung (allenfalls mit einer großen Blume im Knopfloch) bezaubernd genug zu sein. Die Damen dagegen hatten sich unter den Wunschbaum ihrer Phantasie gestellt und nicht vergebens gebeten: Rüttle dich und schüttle dich, wirf goldne Kleider über mich. Das Bäumchen hatte in unerschöpflicher Mannigfaltigkeit Samt und Seide, Gold und Perlen herabfallen lassen. Eine Revue außerordentlich schöner und geschmackvoller und zum Teil sehr aparter Kostüme bot sich dar. Ritterliches Mittelalter, zierliches Rokoko, behäbiges Biedermeier und verwegene Zeit des rockfreien Knies erschienen in ungezwungener Gleichzeitigkeit. Zwischen Türkei und Chineserei gab es keine große Mauer. Carmen und Gretchen vergnügten sich gleichermaßen. Und die Freifrau von der goldenen Feder und die reklamebedruckte Zeitung in Person waren beide aktuell.

*

Auftakt und Stimmungsschrittmacher für das Fest waren die Tanzdarbietungen der Tanzschule Mertens-Leger, die sich mit einem großen und wohlgeschulten Ensemble in den Dienst des Abends gestellt hatte. Was hier getanzt wurde, war Schwung, Temperament und gute Laune. Die Ensembletänze boten reizvolle Tanzbilder, die Buben- und Negertänze enthüllten einen reichen tänzerischen Humor und die Jazztänze vor allem, die modernen Tanzgemüter anfeuernd und mitreißend, fanden recht lebhaften Anklang. Es ging auch von diesen entzückenden Tänzen ein fröhlicher Zauber aus.

*

Für den Hauptzauber des Festabends sorgte dann die Kapelle Frederichs, die eigens für das Karlsruher Pressefest verpflichtete Berliner Jazzkapelle. Von der Reichshauptstadt ging ihr unter den modernen Jüngern Terpsichores ein ausgezeichneter und unumstrittener Ruf in die badische Landeshauptstadt voraus, und sie tat das Ihrige, um diesen Ruf voll zu rechtfertigen. Sie wirkte als unermüdlicher Sender jener straff und doch burlesk rhythmisierten Schwingungen, die mit unwiderstehlicher Macht in die Tanzbeine zuckten, ja, die die ganze Atmosphäre mit prickelnder Spannung durchsetzten. Kein Wunder, wenn auch die Tanzenden nicht müde wurden, wenn im kleinen Saal ununterbrochen der gedrängteste Betrieb war.

In den andern Sälen war man gleichfalls eifrig. Auch hier spielten gute Tanzkapellen auf. Der große Saal wurde zweckentsprechend mit „Blech" ausgefüllt, im Biertunnel gabs Schrammelmusik, in den Restaurationsräumen saß man weder in musikalischer noch in anderer Hinsicht trocken . . .

*

Zu einem Pressefest gehört eine Tombola. In einer Ecke des großen Saals war ihr verlockender Schaukasten aufgeschlagen. Es war, wie sich das gehört, für jeden Geschmack etwas da, und es waren vor allem schöne Dinge da, die jeden Gewinner erfreuen konnten. Unter den wertvollen Gewinnen befanden sich zahlreiche Stiftungen von Karlsruher Geschäftsleuten. Die Losverkäuferinnen brauchten darum nicht lange zu bitten — aber sie baten auf alle Fälle mit dem liebenswürdigsten Lächeln, so daß auch der glückliche Zieher einer oder mehrerer Nieten keinen Anlaß hatte, gram zu sein.

Den Hauptgewinn des Abends, die vielbesprochene viersitzige Opellimousine, konnte man allerdings wegen polizeilichen Einspruchs nicht im Saale aufstellen. Daß sie wenigstens imaginär in allen Köpfen der Festbesucher spukte und kurvte, konnte die Polizei nicht verhindern. So wurde ihre Auslosung in den späteren — oder früheren — Stunden des Festes zu einem mit ungeheurer Spannung erwarteten Höhepunkt. Frau Haniel, die Gemahlin des bekannten Baden-Badener Rennstallbesitzers, hatte die Ziehung übernommen. Fortuna leitete ihre Hand mit der ganzen weiblichen Laune, die ihr eigen ist, so daß die schöne Limousine dem gegeben wurde, der da hat. Herr Huber, bisher bereits gesegneter Autobesitzer, ist der — mehr als glückliche — Gewinner.

*

Die Bemühungen des Festveranstalters, des Karlsruher Journalisten- und Schriftstellervereins, waren somit auch in diesem Jahre nicht vergebens und wurden durch einen guten Besuch anerkannt. Unter zahlreichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, unter Männern von Theater, Kunst und Wissenschaft bemerkte man den Unterrichtsminister Dr. Leers, den Rektor der Technischen Hochschule Prof. Dr. Wulzinger, den Intendanten des Landestheaters Dr. Waag, Landrat Dr. Baur, Polizeidirektor Haußer, sowie mehrere Landtagsabgeordnete. Als Vertreter der durch einen merkwürdigen Zufall verhinderten vier Bürgermeister der Stadt Karlsruhe waren mehrere Stadträte anwesend.

hh.

)!(**Ernennung.** Der katholische Religionslehrer Heinrich Kühngamberger an der Helmholtz-Oberrealschule hier wurde zum Professor ernannt.

— **Kriegsgräberfürsorge.** Sonntag, den 3. Februar findet pünktlich 11¼ Uhr im Bürgersaal des Rathauses zu Karlsruhe die Landesverbandstagung des Landesverbandes Baden statt. Der neugewählte Bundespräsident, Herr Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler, wird derselben voraussichtlich beiwohnen. Für Mitglieder ist die obere Galerie freigehalten.

= **Munzsches Konservatorium.** Herr Adolf Glaßner ist nach seinem Studium am Munzschen Konservatorium in der Klasse Bürg-Steinmann an das Stadttheater I in Braunschweig als Heldenbariton verpflichtet.

Unfälle. Ein verheirateter Maschinensetzer von hier kam am Sonntag früh in der Durlacher Straße auf der glatten Fahrbahn zu Fall und zog sich dabei Verletzungen im Rücken zu, die seine Aufnahme ins Städtische Krankenhaus nötig machten. — In der Nacht zum Sonntag stürzte am Rondellplatz ein verheirateter Mechanikermeister von hier zu Boden, wobei er den Kopf auf dem Randstein des Gehwegs aufschlug und sich eine blutende Wunde zuzog. Die benachbarte Polizei legte ihm einen Notverband an.

Mutwilliger Alarm der Feuerwehr. In der Nacht zum Montag, um ¼4 Uhr früh, wurde die Glasscheibe des Feuermelders am Hause Marienstraße 56 von unbekanntem Täter mutwilligerweise eingeschlagen und die Feuerwehr alarmiert.

Sachbeschädigung. In der Nacht zum Samstag wurden die Beleuchtungskörper, die zur Kenntlichmachung einer Aufgrabung in der Zeppelinstraße aufgestellt worden waren, von unbekannter Hand demoliert.

Versuchte Vergewaltigung. Am letzten Freitag früh wurde die Ehefrau eines Metallschleifers aus Pforz in der südlichen Uferstraße hier von einem unbekannten Manne angefallen, der sie zu vergewaltigen suchte. Es gelang ihr, sich dem Täter zu entwinden und zu fliehen.

Schlägereien. In der Nacht zum Sonntag kam es in mehreren Lokalen der Stadt zu Schlägereien, bei denen fast überall mit Biergläsern geworfen wurde und zum Teil Totschläger, Stühle, Schlagringe und andere harte Gegenstände als Waffen Verwendung fanden. Natürlich gab es mehrere Verletzte. In einem Fall konnte sich der Wirt nicht anders helfen, als daß er sein Lokal durch das Notrufkommando säubern ließ.

Wegen Bedrohung gelangte ein verheirateter, 25 Jahre alter Taglöhner aus der Kronenstraße zur Anzeige, weil er am Samstag abend seine 58 Jahre alte Mutter und seine beiden Brüder mit Totstechen und Halsabschneiden bedrohte. Das bei der Tat verwendete Messer wurde beschlagnahmt.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 29. Januar: Milderung der Kälte, eingeleite durch Schneefall. Anhaltend Luftzufuhr aus West.

Voranzeigen der Veranstalter.

— **Badisches Landestheater.** Die Spielwoche vom 28. Januar bis 3. Februar bringt im Schauspiel zwei Erstaufführungen: am Dienstag, den 29. Januar, mit dem Gastspiel Paul Wegeners und seines Ensembles das Schauspiel „Die Raschhoffs" von Hermann Sudermann und am Samstag, den 2. Februar, Karl Zuckmayers neues Volksstück „Katharina Knie". Am Sonntag, den 3. Februar, geht im Konzerthaus der Schwank „Hurra ein Junge" zum viertenmal in Szene.

⊥ **Schützenball.** Das Programm zum Schützenball ist nunmehr erschienen und daraus zu ersehen, daß sich die Schützen wieder alle Mühe gegeben haben, ihren Ball zu einem gesellschaftlich hochstehenden, gediegenen Fest zu gestalten. Der Vorverkauf der Gästekarten hat schon recht erfolgversprechend eingesetzt. Der öffentliche Vorverkauf beginnt erst morgen. Auch vom Lande liegt schon eine Anzahl Meldungen auswärtiger Schützen vor, die mit ihren Angehörigen in Humor und Frohsinn den hiesigen Schützenball erleben wollen. Sie werden gewiß auf ihre Rechnung kommen; denn neben anderem Kurzweil werden nicht weniger als 5 Musikkapellen dauernd zum Tanz aufspielen.

∧ **Städtischer Masken- und Fremdenball.** Die Karten für den städtischen Masken- und Fremdenball sind in den bereits bekanntgegebenen Vorverkaufsstellen erhältlich, dazu kommt noch als weitere Stelle Franz Sonner, Kaiser-Allee 5, Eingang Hans-Sachsstr. Die Tanzzeit ist bis morgens 3½ Uhr verlängert und das frühere Verbot des Betretens der oberen Galerie mit Larven aufgehoben. Für die Tanzordnung werden mehrere Tafeln an gut sichtbaren Stellen angebracht, auf denen die Tänze der Reihe nach aufgezeichnet sind. Alle Einzelkostüme, Masken und Gruppen, die sich an der Preiskonkurrenz beteiligen wollen, müssen bis spätestens 9½ Uhr im Ballsaal anwesend sein und sich vorher in der Liste eintragen lassen. Dort erhalten sie eine Nummer, mit der sie sich um 11½ Uhr vom kleinen Festhallesaal aus auf das große Podium begeben, um vom Preisgericht daselbst gewertet zu werden. Die Preisverteilung geschieht gegen Abgabe der Nummer, spätestens 12½ Uhr. Der Spruch des Preisgerichts wird durch Lautsprecher im großen und kleinen Saal verkündet. Wie in früheren Jahren sind auf den Podien im großen und kleinen Saal Lauben eingerichtet mit Tischen, die gemietet werden können. Die Dekoration der Säle erfährt durch das städtische Gartenamt eine künstlerische Ausgestaltung.

Bananen-Werbe-Woche.

Diese „Woche" verdient besondere Beachtung; denn die Banane ist eine überaus vitaminreiche Frucht und übertrifft die meisten anderen Früchte auch an Wohlgeschmack und Nährwert. Gerade in der gemüsearmen Zeit kann sie dem Körper alle diejenigen Stoffe zuführen, die für seinen Aufbau nötig sind.

Grippegefahr
Wybert
beugt vor

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil kostenlos nachgeliefert.

Geld in der Tasche

Roman von Paul van der Werff

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin

(7. Fortsetzung.)

Am liebsten hätte sich Marcus von seinem einstmaligen Schulkameraden verabschiedet. Er sehnte sich darnach, allein auf der Straße zu stehen, im Gedränge fremder Menschen, und möglichst bald die Tür seines Hotelzimmers fest hinter sich verschließen zu können.

Runde beugte sich zu ihm herüber: „Bitte, sieh dich nicht um, hinter dir sitzt ein Mann, der mir schon einmal aufgefallen ist. Ich sah ihn damals in einem Animierlokal in der Jägerstraße, wo er mit dem Geld um sich warf, wie ein australischer Nabob. Er ist höchstens 20 Jahre alt. Nun gibt es allerdings junge Leute genug, die an einem abend ihr Monatseinkommen ausgeben, ohne daß der Verdacht eines Delikts gegen sie berechtigt wäre; aber dieser Junge wurde plötzlich vollkommen nüchtern und still, als kurz nach Polizeistunde ein paar Beamte eintraten, um den Wirt aufzufordern, das Lokal zu schließen, Er war mit einem mal verschwunden, und das machte ihn verdächtig. Heute werde ich ihn nicht aus den Augen lassen.“

Marcus schielte nach seinem Hut.

Wenn ich meinen Mantel im Stiche lasse, überlegte er, kann ich unauffällig verschwinden. Ich traue ihm nicht, er will mich in eine Falle locken.

Plötzlich nahm er allen Mut zusammen: „Stehst du denn im Dienst der Polizei?“

„Allerdings“, sagte Runde, „wenn du Lust hast, zeige ich dir heute Nacht ein paar Lokale, wo im allgemeinen keine Fremden hinkommen.“

„Sehr — sehr gern —“, stotterte Marcus, fest entschlossen, die Flucht zu ergreifen, und nach einer Weile:

„Willst du mich einen Augenblick entschuldigen.“

Er stand auf und wollte der Treppe zugehen, aber Runde faßte ihn am Rockzipfel und sagte:

„Die Waschgelegenheiten sind an der andern Seite, links in der Ecke —, warte, ich komme mit.“

Während sie die Galerie ringsherum gingen, dachte Marcus: Ich werde mich nachher verabschieden, das ist das einfachste.

„Hoffentlich geht der junge Mann am Nebentisch inzwischen nicht fort, das wäre schade“, meinte der Assessor.

Als sie zurückkamen, hatte sich ein Mädchen zu dem kleinen Nabob gesetzt.

„Diese Frauenzimmer“, flüsterte Runde, „haben die feinsten Spürnasen und die beste Menschenkenntnis, die man sich denken kann. Glaubst du, es hätte sich jemals eines an meinen Tisch gewagt? Ausgeschlossen! Sie wissen ganz genau, wo etwas zu holen ist.“

Nach einer halben Stunde sah Marcus auf die Uhr und tat sehr erstaunt: „Es ist schon halb zwölf, ich muß morgen sehr früh auf.“

Er reichte seinem Schulfreund die Hand.

Konni hielt sie fest und drückte ihn auf seinen Stuhl zurück: „Warum willst du denn schon fort? Menschenkind, jetzt bist du mal ein paar Tage in Berlin und gehst um halb zwölf ins Bett.“

„Mein Zug fährt morgen sehr früh.“

„Fahr doch später!“ — „Warte“, der Kerl nebenan zahlt, wir wollen mal sehen, wo er hingeht.“

Der junge Mann ließ sich großspurig vom Kellner in den Mantel helfen und ging, den Kragen hochgeschlagen und den dünnen Spazierstock unter den Arm gepreßt, neben dem Mädchen die Treppe hinunter.

„Man nennt ihn den blonden Emil, so sieht er auch aus“, sagte Konni, und als sie draußen waren: „Hast du eigentlich viel geerbt?“

Marcus konnte sein Erstaunen nicht verbergen: „Wie kommst du darauf?“

„Wenn du von Frankfurt nach Berlin fährst, zu einem Begräbnis, so muß doch etwas dabei herausspringen!“

Marcus lachte: „Das wird sich erst morgen herausstellen.“

„Morgen? — Ich dachte, du wolltest morgen früh abreisen!“

Er sah Marcus spöttisch an: „Mein Lieber, sei ehrlich, — du wolltest auf eigene Faust losziehen; aber glaube mir, was sich um diese Zeit auf der Straße herumtreibt, das ist nichts Gescheites.“

Sie überquerten den Potsdamerplatz.

„Aha —, Emil nimmt eine Droschke“, sagte Runde, winkte einem Kleinauto und beauftragte den Chauffeur, hinter der Droschke herzufahren.

Zögernd stieg Marcus mit ein.

Ich habe Gespenster gesehen, sagte er sich, er weiß nichts von mir —, was mich beunruhigte, waren harmlose Zufälle.

Die Droschke fuhr in gemächlichem Trab durch die Leipzigerstraße, die Friedrichstraße hinauf, über die Weidendammer Brücke zum Oranienburger Tor, durch ein paar dunkle Seitenstraßen und hielt endlich vor einem Toreingang, den eine elektrische Lampe spärlich beleuchtete. Runde ließ den Chauffeur gleichfalls halten. Sie stiegen aus und gingen die kurze Strecke zu Fuß bis zu dem Tor, das gerade hinter Emil und seiner Begleiterin geschlossen wurde.

Konni drückte dreimal auf eine versteckte Klingel, und nach wenigen Augenblicken konnten sie eintreten.

„N'Abend, Herr Doktor!“ sagte ein Mann, den Marcus im Dunkeln nicht erkennen konnte.

Sie gingen über einen gepflasterten Hof und kamen über ein paar breite Stufen in einen Vorraum, wo man ihre Mäntel und Hüte in Empfang nahm.

Am Eingang des Saales stand eine große Plakette mit der schreiend bunten Aufschrift: Heute großer Witwenball!

Als sie sich an einen Tisch setzten, von dem aus sie das ganze Lokal übersehen konnten, flüsterte der Assessor:

„Was hier sitzt, hat ein paar Jahre hinter sich, aber es sind harmlose Leute im großen und ganzen, keine schweren Jungens —, das ist Anni!

Auf der Bühne saß, zwischen verblaßten und schlaff herabhängenden Waldkulissen, ein Blasorchester von fünf Mann, das gerade den neuesten Schlager zu spielen begann, als ein ungewöhnlich schlankes Mädchen, im Smokingkostüm —, Bubikopf à la garçonne —, mit Hilfe eines Stuhles über die Rampe kletterte, dem Jazzschläger das Schlagzeug aus der Hand nahm und sich unter großem Halloh an seine Stelle setzte.

Das Parkett hatte sich bald gefüllt und jedesmal, wenn der Refrain einsetzte, sang die ganze Gesellschaft gröhlend und schreiend mit.

„Wie mag Emil hierher kommen“, sagte Runde, „ich glaube, das viele Geld ist ihm nach und nach ausgegangen und er hat sich in bescheidenere Regionen zurückgezogen, um den Kavalier spielen zu können. — Er scheint hier ebenso bekannt, wie beliebt zu sein.“

An Emils Tisch hatten sich drei Mädchen gesetzt, die mit gehässigen Blicken die „Neue“ musterten.

Auch einige Männer begrüßten den Jüngling freundschaftlich und griffen vertraulich nach seinen Zigaretten.

Die beiden Schulfreunde tauschten Jugenderinnerungen aus, Konni erzählte von seiner Studentenzeit in Heidelberg und München und Marcus log das Blaue vom Himmel herunter über seine literarische Karriere und eine leitende Stellung in der Frankfurter Sortimentsbuchhandlung.

Nach und nach tat auch der Alkohol seine Wirkung; sie kamen in eine angeheiterte Stimmung und Marcus verlor sein Mißtrauen dem Freund gegenüber, das nur noch einmal aufflackerte, als das Gespräch wieder den Raubüberfall berührte.

„Warum tanzest du nicht mal“, sagte Konni, „dahinten, die Kleine fixiert dich schon eine halbe Stunde.“

Marcus ging auf sie zu. Sie lachte über seine steife Verbeugung und hing sich an seinen Arm, wie eine Bekannte.

Sie hat schöne Augen, dachte Marcus, und tanzt noch besser wie Elisabeth.

Plötzlich, mitten im Tanz, ging das Licht aus — flammte auf — ging aus — und wieder an.

„Was ist das?“ fragte Marcus.

Die Kapelle spielte ruhig weiter.

„Polente!“ flüsterte das Mädchen und machte sich frei aus seinen Armen, „— ich türme!“

„Was —?“

Die Reihen der Tanzenden lichteten sich. Männer und Frauen kletterten mit affenartiger Geschwindigkeit auf die Bühne und verschwanden zwischen den staubigen Kulissen.

Die anderen tanzten ruhig weiter, bis fünf Herren in Zivil in der Tür erschienen, und eine Stimme, die allen Lärm übertönte, in den Saal brüllte: „Hier Kriminalpolizei — Ruhe!“

Die Musik verstummte und die Paare traten zurück.

Ein untersetzter Herr, eine Hand in der Manteltasche, trat in ihre Mitte: „Keine Aufregung, Herrschaften! — Kleine Kontrolle. — Wer keine Papiere hat, kommt mit!“

Marcus stand wie angenagelt. Er sah, wie einer nach dem anderen, seinen Ausweis hervorzog, die Arme hochheben und seine Taschen untersuchen lassen mußte.

Ich bin verloren, dachte er, und hatte nur den einen Wunsch, vom Erdboden zu verschwinden, oder einzuschlafen und nie wieder aufzuwachen.

Warum hatte er sich mit diesem Runde eingelassen, warum war er seiner Absicht nicht gefolgt, in sein Hotel zu gehen?!

Hilfesuchend sah er sich um. Gab es denn keine Rettung?

Unweit entefrnt stand Emil, leichenblaß und mit schlotternden Knien.

Der Beamte blätterte in seinem Paß und sah ihn hin und wieder durchdringend an.

„Hans Erwin Brenken?“

„Jawohl!“

„Geboren?“

„Achtzehnten Februar — neunzehnhundert — fünf“, stotterte Emil.

Ein zweiter Beamter trat heran und flüsterte seinem Kollegen etwas zu. „Wo geboren?“ fragte dieser weiter.

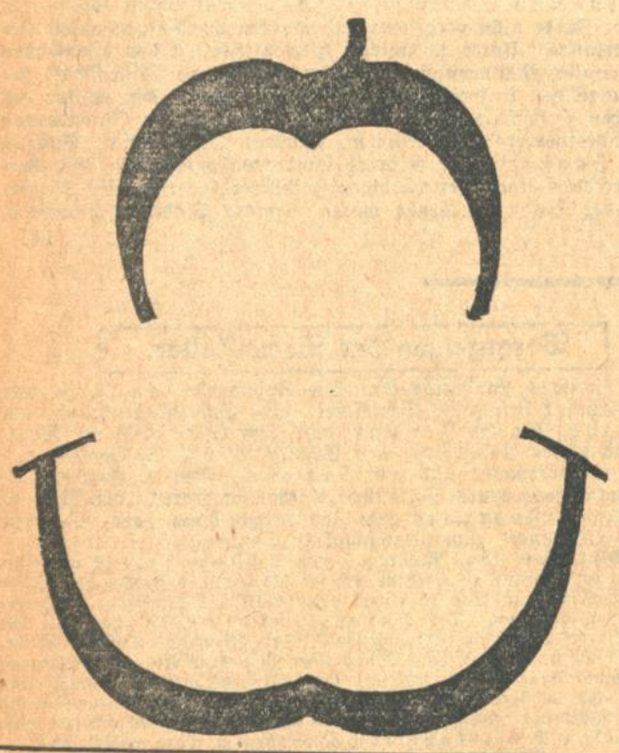
„In — Berlin.“

Der Beamte lächelte: „Emil Paschke — sollte es nicht Osnabrück sein?“ Emil zuckte sichtlich zusammen.

Der Kriminalwachtmeister faßte ihn am Arm.:

„Komm, mein Junge — es ist passiert!“

(Fortsetzung folgt.)



Näh- und Zuschneideschule

Tageskurse
Abendkurse
Einzelstunden
11321

Anmeldung:
Werderplatz 43 III
u. Kaiserstr. 165 IV

Beginn 1. u. 15. jeden Monats

Geschw. Morlock, Werderpl. 43 3. Stock

HERREN-HÜTE
reinigen, färben und façonieren
Westendstr. 29b, G. Burlefinger
Telefon 850. 1949

Klein-Koks III ca. 20/50 mm
Große Heizkraft — Sparsamer Verbrauch
per Zentner Mk. 2.05 fre Keller } netto
per Zentner Mk. 1.95 ab Lager } Kasse
Felix Nißler, Kohlenhandlung
Augartenstr. 10/16 Telefon 3586 F.W.1776

Zahlungsschwierigkeiten beseitigt,
Konkurse verhütet juristisch erfahrener Kaufmann. Vorbesprechung kostenlos, auch ausw. Adressieren Sie Schließfach Nr. 11 Durlach, Telefon 325 Durlach. B59

Brennt od. backt Ihr Gasherd nicht richtig? Sämtliche Gasgeräte werd. gründlich und fachgemäß instand gesetzt (B1327) Karl Bing & Sohn, Installation, Schützenstraße 69, Telef. 2102 (B1066)

Unterricht

A. Weltz, Pianistin, erteilt (B1005)
Klavierunterricht
zu mäßigem Preis.
Bahnhofstraße 6, I.

BANANEN-WERBE-WOCHE

vom 28. Jan. bis
2. Februar 1929

Goldgelbe
Bananen
das Pfund **60 Pf.**

★

In allen einschlägigen Geschäften und deren Verkaufsstellen zu haben

Schiffskarten nach allen Weltteilen
Überfahrtsbestimmungen, Preistarife, Fahrpläne und Auskünfte kostenlos.
Lloyd-Reisebüro Goldfarb
Agentur des Norddeutschen Lloyd Bremen
Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstr

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel
Nowackanlage 15
Telefon 5859
Beginn neuer Kurse Anfang Februar
Einzel-Unterricht jederzeit.

Jg., tücht. Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen sämtl. Damen- u. Kindergard. in u. außer d. Hause. (B963 Augartenstr. 72, II.

Elegante biegsame Haltung und Linie

The Corselette
erlangen Sie nur durch
Warner's Corselette
nur im Korsetthaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstrasse 185
Telefon 2262
Ratenkaufabkommen

Herrenschneider
I Ranges, für Gesellschaft, Straße, Sport
Tschoecke, Karlsruhe, Uhlandstr. 38, Tel. 2370

Futtermehl
Klee, Nachmehl, Schnitzel, Hafer, Heu, Melasseintter., Gerste, Weizen Stroh etc. liefert zu billigstem Tagespreis, in Waggons und einzeln (960)
Jakob Behr, Telefon Nr. 2475.
Benzstraße 20, am Westbahnhof.

Staatslotterie!
Schluß der Erneuerung zur 5. Klasse der
32./256. Preuß. Südd. Klassenlotterie
ist am 2025
Freitag, den 1. Februar 1929.
ZWERG
Bad. Lotterie-Einnehmer, Karlsruhe
Hebelstraße 11 und Waldstraße 38
Tel. 4828 Postscheckkonto 17808

Druckarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Immobilien

Besseres
Etagenhaus
mit 5 Zimmer-Wohnungen, b. einer Baranzahlung von 30 bis 40 000 RM gesucht.
Angebote unter Nr. 2076 an die Bad. Pr.

Wegen Wegzug zu verkaufen ein
Einfamilienhaus
mit kleinem Fabrikgebäude, geeignet für jede kleinere Fabrikation, besonders f. Zigarren, zum Preise v. M 15 000. Direkt in Bruchsal. Angebote bitte nur von Interessenten unter Nr 459a an die Badische Presse.

Acker
bei der Telegraph.-Kaserne, für 1700 Mk. zu verkaufen. Angeb. unt. F.H.6883 an die Bad. Presse Ftl. Hauptpost.

Kapitalien

40–50 000 Mk.
auf Hypotheken, in kl. od. gr. Beträgen auszuleihen. Off. erb. unt. Nr. 2078 an die Badische Presse.

Hypotheken
4000 und 12 000 Mark zur Ablösung gesucht. Angeb. unt. Nr. 2042 an die Badische Presse.

12 % Zins
Auf mein Anwesen suche ich nach 2500 M Aufwertung 5000 M für 1 Jahr aufzunehmen. Steuerschätzung 18 500 M. Angeb. nur direkt von Geldgeber erbeten unt. Nr. 1983 an die Bad. Presse.

Geflügel-Großfarm
Nähe Baden-Baden sucht stille u. tätige
Teilhaber
welche in Städten die Eier verkonsumieren, mit einigen Tausend Mk. Bis zu 25 Proz. Zins jährl. Geld wird durch Eintrag u. Hypothek sichergestellt.
Offert. u. Nr. 457a an die Bad. Presse.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, 28. Januar 1929

Der Kampf um die südd. Fußballmeisterschaft.

Der Bayernsieg gegen Eintracht Frankfurt. — K.F.V. spielt gegen den Rheinmeister 1:1 unentschieden.

In der Meisterrunde

kämpften am Sonntag sämtliche acht Meister in vier Treffen, die keine eigentlichen Ueberraschungen brachten. Der interessanteste Kampf fand in München statt, wo die schon totgesagten Bayern in kompletter Aufstellung wieder eine feine Leistung gegen die allerdings ersatzgeschwächte Frankfurter Eintracht boten, die mit 3:1 (2:0) unterlag. Damit haben sich die Bayern mit Brötzingen zusammen auf den zweiten Platz vorgeschoben und werden ihren Weg gehen. Brötzingen rettete glücklich gegen die stark verbesserten Borussen aus Neunkirchen mit einem 1:0 beide Punkte. Der 1. FC. Nürnberg blieb weiter ungeschlagen und dominiert mit drei Punkten in der Tabelle. Die mit 4:1 zahlenmäßig hoch unterlegene Wormatia Worms heizte ihm aber gewaltig ein und verstärkte den Eindruck, als ob auch der „Club" sterblich sei. Neckarau und Karlsruher FV. trennten sich mit 1:1 und teilten die Punkte brüderlich. Beide Mannschaften scheinen sich auf dem aufsteigenden Ast zu befinden.

Die Trostrunde

brachte diesmal beiden Tabellenführern und Favoriten Punktverluste.

In Gruppe Südost traf es die Sp.Vg. Fürth empfindlicher, die den Stuttgarter Kickers ganz überraschend mit 2:1 unterlagen.

In Gruppe Nordwest kam der Favorit FSV. Frankfurt noch mit einem blauen Auge davon. Er rettete gegen die ausgezeichnet spielenden Leute aus Idar wenigstens einen Punkt, wenn er auch diesen dem Spielverlauf nach hätte verlieren können. Immerhin liegen die Frankfurter weiter mit 1 Punkt in Front, während die Sp.Vg. Fürth nach Verlustpunkten die Spitze mit den Schwaben Augsburg teilen muß, die nominell bei einem Spiel mehr sogar allein die Tabelle anführen. Wenn nicht alles täuscht, wird es also bei den weiteren Kämpfen sowohl um die süddeutsche Meisterschaft als auch in den Trostrunden noch zu manchen Umwälzungen kommen.

Die Sonntags-Ergebnisse.

in Nürnberg: 1. FC. Nürnberg—Wormatia Worms 4:1 (3:0),
in München: Bayern München — Eintracht Frankfurt 3:1 (2:0),
in Mannheim: V.f.L. Neckarau — Karlsruher F.V. 1:1 (1:0),
in Brötzingen: Germania Brötzingen — Vor. Neunkirchen 1:0 (0:0).

Runde der Meister.

	Spiele	Tore	Punkte
1. F.C. Nürnberg	3	9:3	6:0
Bayern München	4	12:8	5:3
Germania Brötzingen	4	5:7	5:3
V.f.L. Neckarau	3	6:3	4:2
Karlsruher F.V.	4	8:7	4:4
Eintracht Frankfurt	3	6:5	2:4
Borussia Neunkirchen	4	2:8	2:6
Wormatia Worms	3	2:9	0:6

1. FC. Nürnberg — Wormatia Worms 4:1 (3:0)

Nürnberg, 27. Jan. **(Eig. Drahtbericht.)** Die erst in letzter Minute aufgehobene Berichtsperre über diesen Kampf hatte der 1. FC. Nürnberg geschickt ausgenutzt, um den für die stark verwöhnten Nürnberger reizlosen Kampf interessant zu machen. Sie hatten plakatiert, daß die Presse über diesen Kampf nicht berichten werde und auf diese Weise doch an die 5000 Zuschauer zusammengetrommelt, die doch wenigstens sehen wollten, wie der „Club" gewinnen werde. Und man darf annehmen, daß es noch mehr geworden wären, wenn nicht knietiefer Schnee gelegen und grimmige Kälte geherrscht hätte. Diese 5000 sind aber auf ihre Kosten gekommen; denn der Kampf war gewiß kein Spaziergang für den 1. FC. N. Das wieder mit viel Ersatz antretende Worms überraschte höchst angenehm durch ganz energievolles Spiel und vermittelte die Ueberzeugung, daß diese Mannschaft in den weiteren Spielen noch ein gewichtiges Wörtchen mitreden wird. Nürnberg hatte auf linksaußen Kuns als Ersatz stehen, der aber seinen Leistungen nach, die Worms zu spät erkannte, nichts weniger als „Ersatz" war, denn er schoß allein 3 Tore, nachdem Kalb die Führung verschafft hatte. Den Ehrentreffer für Worms erzwang der Internationale Winkler. — Freiländer-Mannheim amtierte mit gewohnter Meisterschaft.

Beim Sieger bewunderte man wieder das feine Stellungs- und Zuspiel. Daß er diesmal nicht die erwartete Ueberlegenheit an den Tag legte, lag weniger an seinem Versagen, als an dem guten Spiel des Gegners. Der Sturm verwandelte durchaus nicht alle guten Chancen, was aber mehr daran lag, daß der zum Schuß ansetzende Spieler auf dem glatten Boden zu Fall kam, oder ausglitt. Der Linksaußen Kund, der den Platz von Weiß einnahm, konnte sich fein entwickeln, da er nicht entsprechend bewacht wurde. Aber seine sämtlichen Aktionen verrieten Anlagen, die dem Klub noch sehr zustatten kommen werden. Die Läuferreihe mit Kalb in der Mitte war zuverlässig und auch die Verteidigung kaum schlagbar. Stuhlfaut hielt wie immer glänzend, wenn er auch bei Winklers Schuß machtlos war.

Worms gefiel sowohl durch seine vornehme Spielweise, wie auch durch den an den Tag gelegten Eifer und unbeugsame Energie. Der Sturm zeichnete sich besonders aus. Es wurde schnell kombiniert und kräftig geschossen. Die Läuferreihe war gleichgut in Abwehr und Aufbau. Der Verteidigung kann man nur vorwerfen, daß sie nicht zeitig genug die Wendigkeit und Gefährlichkeit des Ersatzspieles Kund erkannte. Gegen seine Schüsse war der Hüter ziemlich machtlos.

Der Kampf wurde von Worms energievoll aufgenommen. Die Wucht und Schnelligkeit der Gäste brachte die Einheimischen zunächst aus dem Konzept, so daß die Hintermannschaft fast eine Viertelstunde lang in Nöten ging. Als dann die Tore nicht fielen, kam der Klub auf und ein Strafstoß von Kalb gab dem Nordbayern-Meister die Führung. Langsam dominierten die Platzbesitzer, wenn auch unausgesetzt rasante Gegenangriffe einsetzten. Nürnbergs Innensturm wurde gut gehalten, aber Kund auf linksaußen unterschätzt, so daß es diesem gelang, mit zwei prächtigen Treffern den Halbzeitstand auf 3:0 für Nürnberg zu verbessern. — Auch nach der Pause versuchte es Worms nochmals mit schweren Angriffen, die denn auch durch Winkler, der allein durchging, zum verdienten Ehrentreffer führten. Dann hatten die Einheimischen wieder das Heft in der Hand und beschlossen durch ein weiteres Tor von Kund, der damit den „hattrick" vollbrachte.

Ihre Verschleimung morgens beim Aufstehen, Husten, Heiserkeit beseitigen, „Baden-Badener-Pastillen" Schachtel RM. 1.—
Bei Schnupfen, wunder und trockener Nase, „Badag-Boromenth" in der Tube à RM. 1,—
„BADAG" G.m.b.H. BADEN-BADEN

V/L. Neckarau — Karlsruher F.V. 1:1

Mannheim, 27. Jan. **(Eig. Drahtbericht.)** Schnee auch auf den Mannheimer Spielfeldern wie fast überall im Reich. Er wurde den heute sehr guten Gästen zum Verhängnis, die immer um eine Kleinigkeit besser waren, als die heute gleichfalls gefallenden Mannheimer. Sie verfielen aber in den Fehler, den Ball zu lange zu halten und hatten dann, wenn sie versuchten, den Gegnr zu umspielen, meist das Pech, das Leder zu verlieren. Wenn man also bedenkt, daß diese „Bodenverhältnisse" Fehler provozieren und dies entsprechend berücksichtigt, so kann man mit den heute gezeigten Leistungen mehr als zufrieden sein. Bis zur Pause hatten die Einheimischen die besseren Chancen und lagen auch durch Ott mit 1:0 in Führung. Nach dem Wechsel lag die Initiative aber bei den Gästen, die nur durch ihr eingangs schon geschildertes, unter solchen Umständen nicht angebrachtes Spiel um den Sieg kamen, wenn sie auch durch Link wenigstens einen Punkt — und diesen verdient — retteten. Schiedsrichter Klimm-Offenbach hatte nach dem Wechsel Mühe, das härter werdende Spiel in der Hand zu behalten.

In überaus eifrigem Spiel wußte sich Neckarau vor dem Wechsel die Sympathien des Publikums und der Kritik zu erwerben. Verschiedentlich wurden schöne Torchancen geschaffen und — ausgelassen, bis dann schließlich die 20. Minute dem linken Außenstürmer Ott die Gelegenheit bot, zur Führung für Mannheim einzusenden. Der Gast verzettelte sich meist in Einzelaktionen und brachte das Leder nicht von dem klebrigen Boden weg, so daß die Veretidigung der Einheimischen stets erfolgreich dazwischenfahren konnte. Erst nach dem Wechsel erfaßten die Gäste die Situation, kamen auf und wurden schließlich überlegen. Bekir zog die gegnerische Abwehr geschickt auf sich und legte dann Link schußgerecht vor. Dieser schoß entschlossen und der Ausgleich war erzielt. Für den Rest der Spielzeit war Mannheim fast ausschließlich auf die Verteidigung beschränkt. Die Hintermannschaft vollbrachte Wunder der Abwehr und vermochte den Stand bis zum Schluß zu halten.

Bei den Einheimischen kommt, wie schon aus dem Spielverlauf ersichtlich, die Hintermannschaft am besten weg. Ihr allein ist die Rettung eines Punktes für Mannheim zu verdanken. Nicht ganz so sicher, wie seine beiden Vorderleute, war der Hüter. Bei den Läufern imponierte in der Mitte Gast restlos, während der Außenläufer die Drangperiode der Gäste weniger gut überstanden. Der Sturm war schwach, ein Urteil, das in vollem Maße auch Zeitfelder trifft, der ebenfalls glatt versagte.

Dem Gast entging ein Punkt durch eine bei solchem Boden unangebrachte Spielweise. Der Sturm arbeitete bis zur Strafraumgrenze blendend. Dann aber wollte man mit dem Leder ins Tor laufen und ließ dadurch die Verteidiger des Gegners erfolgreich dazwischen fahren. Die Läuferreihe spielte schlecht und recht ihr Spiel, ohne sich besonders auszuzeichnen. Der Hüter gefiel, aber die Verteidigung darf sich nicht immer auf ein solches Maß von Glück verlassen, wie es ihr heute verschiedentlich zu statten kam. Immerhin hatte sie auch gute Momente, so daß man ihr das Prädikat genügend zubilligen kann.

Germania Brötzingen - Borussia Neunkirchen 1:0

Neunkirchen enttäuscht angenehm. — Schwache Stürmerleistungen beim Sieger.

Pforzheim, 27. Jan. (Eig. Drahtbericht). Wer etwa geglaubt hätte, daß Brötzingen schon über eine zuverlässige Anhängerschar verfüge, sah sich diesmal stark enttäuscht. Denn es mag kaum ein halbes Tausend Zuschauer gewesen sein, was sich diesmal eingefunden hatte. Und es sei dahingestellt, ob dieser damit dokumentierte Mangel an Interesse darauf zurückzuführen ist, daß die Umgebung von Pforzheim mit den Leistungen des württembergischen Meisters in der letzten Zeit unzufrieden war, ob das Wetter und die Platzverhältnisse zu abschreckend waren, oder ob man sich etwa von dem Gast zu wenig versprach. Sei dem nun wie es sei, Neunkirchen zeigte diesmal seine Zähne und legte eine unerwartete Stärke an den Tag. Hätte Brötzingen nicht eine so vielfach erprobte Hintermannschaft zur Stelle gehabt, es hätte dem Meister der Gruppe Saar mindestens einen Punkt überlassen müssen. Da der Kampf mit sportlichem Anstand ausgetragen wurde, hatte es Sackenreuther-Mannheim leicht, seines Amtes zu aller Zufriedenheit zu walten. — Ein nach dem Wechsel durch den Rechtsaußen fallendes Tor entschied zugunsten der Einheimischen.

Der Sieger wußte auch diesmal wieder nicht recht zu gefallen. Die Mannschaft hat offenbar an Selbstvertrauen eingebüßt. Lediglich die Hintermannschaft war auf gewohnter Höhe. Was an dem überaus sicheren Burckardt vorbeikam, wurde eine Beute des blendend spielenden Torhüters Kallenberger. Bei der Läuferreihe ist der Mangel an jeglicher Aufbauarbeit zum Angriff zu bemängeln. In Bezug auf die Zerstörung leistete sie dafür Gutes. Im Sturm wird neuerdings zu lange kombiniert und damit zu wenig Raum gewonnen, sodaß sich der Gegner noch stellen und abwehren kann. Auch diesmal brachte also die geringe Ausbeute von einem Tor in 90 Minuten, nur durch die prächtige Hintermannschaft zwei wertvolle Punkte.

Der Unterlegene braucht noch einige Spiele, um die in ihm wohnenden Kräfte voll mobil machen zu können. Technisch wird wirklich nettes geboten. Es fehlt aber noch die Wucht und die Rasanz im Angriff. Die Mannschaft hat keinen eigentlich schwachen Punkt und lieferte ein gefälliges, schönes, aber noch etwas unraffiniertes Spiel.

Keiner der beiden Gegner vermochte dem andern seinen Willen aufzuzwingen, sodaß das Zünglein der Waage lange hin und her schwankte. Jede Partei spielte schöne Torchancen heraus. Aber die diesbezüglichen Hintermannschaften zeigten sich auf der Höhe und klärten beizeiten. Bis zum Wechsel war keiner Partei ein Erfolg beschieden. Nach der Pause wieder verteiltes Spiel, bis dann schnell die Entscheidung fiel. Der Brötzinger Rechtsaußen hatte einen Schuß abgegeben. Der sonst sehr zuverlässige Saarhüter hatte das Leder bereits in den Händen, ließ es aber wieder entgleiten und der herbeieilende Schütze vermochte es einzulenken. Alle weiteren Versuche, Tore zu machen, scheiterten, und es blieb bei diesem knappen Ergebnis.

Deutsche Nationalelf unverändert.

Dem am Sonntag in München ausgetragenen süddeutschen Endspiel zwischen Bayern München und der Frankfurter Eintracht wohnte auch der Bundestrainer Nerz bei. Nerz kam in erster Linie, um noch einmal die Spieler zu prüfen, die aus diesen beiden Mannschaften für die deutsche Nationalelf gegen die Schweiz aufgestellt sind. Nach dem Spiel äußerte sich Nerz dahingehend, daß kein Anlaß bestehe, die Nationalmannschaft zu ändern. Die beiden besonders stark kritisierten Spieler Schütz und Pöttinger hätten heute wieder recht gute Leistungen geboten. Schütz sei ein schneller, zuverlässiger Verteidiger und auch Pöttingers Form sei wieder ganz passabel.

Bayern München — Eintracht Frankfurt 3:1 (2:0)

10 000 Zuschauer werden von Bayern angenehm, von Eintracht weniger angenehm enttäuscht. — Der Sieg der Bayern verdient.

München, 27. Jan. **(Eigener Drahtbericht.)** Man hatte viel von einer Vorentscheidung um den zweite Platz gesprochen, weil die Bayern bereits drei Verlustpunkte hatten und Eintracht Frankfurt nach einem guten Start in der Lage schien, sich von Anfang an vor die Südbayern zu setzen. Nun ist allerdings der zweite Platz am Sonntag in München noch nicht entschieden worden, aber immerhin war das vor 10 000 Zuschauern ausgetragene Spiel von großer Wichtigkeit. Bayern hat sich wieder erholt und sich an die zweite Stelle hinter den „Club" gesetzt, während die Frankfurter zunächst mit 2:4 Punkten etwas im Hintertreffen bleiben. Es war viel Pech dabei. Bayern spielte zum ersten Male wieder mit komplettem Sturm (Schmid II und Pöttinger), hatte allerdings für den verletzten Goldbrunner Heidkamp als Mittelläufer, Hutsteiner und Nagelschmitz außen. Eintracht dagegen kam zum ersten Mal geschwächt, es fehlte sowohl der verletzte Maurischat in der Verteidigung wie Schaller im Sturm. Aber auch abgesehen davon war Bayern besser, denn Eintracht spielte auf dem tief verschneiten Schneeboden sehr mäßig, war gegen die Spiele mit Brötzingen und Nürnberg kaum wiederzuerkennen. Haringer erzielte zwei Tore vor der Pause. Dietrich schoß dann das Ehrentor, aber Schmid II konnte mit einem dritten Tor den Sieg endgültig sichern, der auf Grund der Leistungen klar verdient war.

Bayern war mit dem vollständigen Sturm wieder einmal seit einiger Zeit in wirklich guter Form und vermochte zu überzeugen. Im Angriff gefiel der Linksaußen, Hofmann, am besten, Pöttinger zeigte sich als guter Sturmführer und Haringer verstand im geeigneten Moment zu schießen, weshalb er auch der erfolgreichste Stürmer war. Welker und Schmid II überragten zwar nicht, hielten sich aber im Rahmen. In der Läuferreihe mochte Heidkamp als Mittelläufer eine glänzende Figur, er übertraf seine Nebenleute bei weitem. Hinten hatte Kutterer einen großen Tag, er war kaum zu überspielen. Bei Eintracht sah man gute Einzelleistungen, aber wenig Zusammenspiel. Die Mannschaft stand und fiel mit Goldammer als Mittelläufer, und da dieser ausgesprochen schlecht war, litt darunter die ganze Elf. Die Hintermannschaft war am besten. Judisch im Tor, sowie Schütz in der Verteidigung, waren unverwüstlich und auch Kirchheim hielt sich sehr gut. In der Läuferreihe war der technisch gewandte Mantel der absolut beste Spieler. Der Sturm zeigte nicht viel. Dietrich zeigte sich wieder als guter Taktiker, Kellerhoff war oft sehr schnell und gefährlich die anderen Stürmer aber kamen kaum zur Geltung. Schneider-Offenburg war als Schiedsrichter befriedigend.

Die erste Zeit gehörte den Einheimischen, die sich sehr schnell mit dem Schneeboden vertraut machten. Nach sieben Minuten Spiel brannte Hofmann auf der Außenlinie durch und seine Flanke wurde von Haringer zum Führungstor verwandelt. Nachdem Schneider einen Handelfmeter für München übersehen hatte, kam Eintracht zur Geltung und war überlegen, aber die herausgearbeiteten Torchancen blieben beim Innensturm ohne Gegenliebe. Die Mannschaft zeigte sich sehr unentschlossen und unsicher vor dem Tore. Wohl konnte Ehmer einen Treffer erzielen, der aber wegen abseits nicht anerkannt wurde. Bayerns Sturm blieb während der Angriffsperiode des Gegners nicht untätig und konnte fünf Minuten vor dem Wechsel durch Haringer den Vorsprung erhöhen. Der Wiederbeginn brachte keine merkliche Aenderung, vielmehr wurden die Bayern wieder besser und konnten durchweg leicht überlegen spielen. Eintracht hatte Glück, daß der Schiedsrichter auch einen zweiten Elfmeter, der für Bayern fällig gewesen wäre, übersah. In der 21. Minute nutzte Dietrich einen Fehler von Hutsteiner durch schnellen Torschuß aus und stellte das Resultat auf 2:1, aber Bayern ließ sich das Spiel nicht aus der Hand nehmen, woran auch eine Umstellung im Eintrachtssturm nichts mehr zu ändern vermochte. Als in der 32. Min. Schmid II im Strafraum frei den Ball erhielt und zum dritten Tor einschoß, war der Kampf entschieden. Ehmer konnte noch einmal mit einem Gegentor antworten, aber wieder machte „abseits" einen Strich durch die Rechnung, sodaß sich am 3:1 Stand nichts mehr änderte.

Ueber den Eindruck von der Frankfurter Eintracht-Mannschaft befragt erklärte Nerz, daß er natürlich nach diesem einen Spiel keine abschließende Kritik geben könne. Heute sei jedenfalls die Leistung der Frankfurter Mannschaft sehr enttäuschend gewesen. Die Mannschaft hätte wenig gutes Zusammenarbeiten, keinen zweckmäßigen Aufbau, dafür fast nur Einzelspiel gezeigt. Besonders enttäuscht sei er von Goldammer, der ihm eher als ein Verteidiger, nicht aber als ein Mittelläufer vorgekommen sei. Im Sturm habe Dietrich nur das getan, was gerade notwendig gewesen sei, er habe das Temperament vermissen lassen. Die besten Leute im Spiel gegen die Bayern seien Judisch, Schütz und Mantel gewesen. Von den übrigen habe keiner den Durchschnitt überragt. — Bei den Bayern haben dem Bundestrainer in erster Linie Kutterer, Heidkamp und der Linksaußen Hoffmann gefallen.

*

Die Sweitzer-National-Elf gegen Deutschland in Mannheim steht mit Sechehaye, Weiler I—Ramseyer, Lavalaz—Bozeli—Galler, Fässler—Abegglen III—Biesler—Abegglen II—Grimm. Als Schiedsrichter fungiert Lauritz Andersen-Dänemark. Bis 20 Min. vor Schluß können verletzte Spieler ersetzt werden, verletzte Torhüter stets.

Viele tausend Aerzte verordnen ständig zur Stärkung

Köstritzer Schwarzbier

— über 4000 Aerzte-Gutachten und Verordnungen —

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen Flaschenbierhandlungen und den durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Auskunft über bequemsten Bezug erteilt gern die Fürstliche Brauerei, Bad Köstritz.

Trostrunde.

Gruppe Nordwest.

in Mannheim: V.f.R. Mannheim — Union Niederrad 3:4 (3:3),
in Isenburg: V.f.L. Neu-Isenburg — FSV. Mainz 05 1:3 (1:0),
in Frankfurt. FSV. Frankfurt — 1. FC. Idar 2:2 (1:2),
in Saarbrücken: Saar 05 Saarbrücken — SV. Waldhof ausgefallen.

Gruppe Nordwest.

	Spiele	Tore	Punkte
F.S.V. Frankfurt	3	8:6	5:1
Union Niederrad	4	11:10	5:3
S.V. Waldhof	3	11:7	4:2
V.f.R. Mannheim	3	10:6	4:2
Mainz 05	4	10:9	4:4
F.C. Idar	2	3:4	1:3
V.f.L. Neu-Isenburg	3	4:10	1:5
Saar 05 Saarbrücken	2	2:7	0:4

Gruppe Südost:

in Stuttgart: Stuttgarter Kickers — Sp. Vg. Fürth 2:1 (0:1),
in Karlsruhe: Phönix Karlsruhe — Schwaben Augsburg 3:6 (0:4).
in Freiburg: Freiburger FC. — V.f.B. Stuttgart 3:1 (2:0).

Gruppe Südost.

	Spiele	Tore	Punkte
Schwaben Augsburg	4	16:12	6:2
Stuttgarter Kickers	3	6:6	5:3
Sp.Vg Fürth	3	8:4	4:2
A.S.V. Nürnberg	3	6:6	3:3
Phönix Karlsruhe	4	6:13	3:5
Freiburger F.C.	4	8:9	3:5
München 1860	2	6:4	2:2
V.f.B. Stuttgart	4	8:10	2:6

Phönix—Schwaben Augsburg 3:6 (0:4).

Bei schönster Winterlandschaft mit Sonnenschein betraten die Mannschaften das Spielfeld, das unter seinem Schneegewand eine ungemein gefährliche Eisbahn barg, so daß mehr oder weniger gefährliche Stürze und Schleifparaden unvermeidlich waren. Trotz dieser das Spiel ausschlaggebend beeinflussenden und die Gesundheit der Spieler in hohem Maße gefährdenden Hindernisse ließ der Schiedsrichter Albrecht, Mannheim, der besonders in Abseitsentscheidungen nicht ganz sattelfest war, das Spiel beginnen. Ihm unterstanden folgende Mannschaften:

Phönix: Riedle
Holzmaier Hennhöfer
Witt Wenner Gröbel I
Schäffner Heiser Schleicher Pongratz Vogel
Rühl Schieg Wittmann Eiberger Gaul
Müller Kraus Braunschweiger
Jakob Grötchen
Augsburg: Niederhofer

Augsburg hat dieses Treffen durchaus verdient gewonnen. Die Schwaben repräsentierten sich als eine gefällig eingespielte, in technischen Belangen gut durchgebildete, energische Kämpferelf, die über einen Sturm verfügt, der auch die verwöhntesten Ansprüche in Bezug auf rationelles Stürmerspiel erfüllt. Gut disponiert schienen besonders die rasanten Flügelstürmer, die mit den meist ausgezeichnet quer oder steil vorgelegten Bällen in raschem Laufe dem gegnerischen Tore zustrebten und das schußbereite Innentrio mit den verwertbarsten Vorlagen bedachte. Im Angriffstempo erwies sich der aalgewandte, technisch und taktisch außerordentlich talentierte Eiberger als der erfolgreichste Stürmer. In der stabilen Läuferreihe konnten die aufopfernd spielenden Seitenläufer besser gefallen als der bekannte Mittelläufer Kraus, dessen Bewegungen sehr oft im Zeitlupentempo vonstatten gingen. Die Verteidigung einschließlich Torwart waren standfest und sicher.

Aeußerst wirkungsvoll war das Verständnis und die Harmonie unter den 11 Leuten. Der Sturm wurde von den hinteren Reihen auf das Trefflichste unterstützt. Je nach der jeweiligen Gefechtslage wechselte das Kurzpaß mit Langpaß, Flachspiel mit halbhohem Spiel. Der Sturm war der beste Mannschaftsteil. Hier konnte man flüssiges Spiel, flotten Wechsel und exakte Ballbehandlung bewundern.

Phönix kam erst in der zweiten Spielhälfte richtig in Schwung. Auffallenderweise bereitete der heimtückische Boden den schwarz-blauen Leichtgewichtlern mehr Schwierigkeiten als den fast durchweg kräftiger gebauten Bayern. Auch erwies sich Wenner in der Läufermitte viel zu schwach. Als Schleicher und Wenner die Plätze nach Halbzeit tauschten, wurde es sofort besser. Jetzt steigerte Phönix seine Leistungen derart, daß die Gäste geraume Zeit unentrinnbar in ihre Spielhälfte zurückgedrängt wurden und drei schöne Tore innerhalb 10 Minuten einstecken mußten. Obwohl die Zuschauer es nunmehr an Ermunterungszurufen nicht fehlen ließen, konnten die Schwarz-Blauen diesen Feuereifer nicht bis zum Schlusse beibehalten. In einem zahmen Endspurt legten die Gäste außer einigen klar verwertbaren Torgelegenheiten noch zwei weitere Treffer vor.

Spielverlauf.

In der 10. Minute gelingt es den Gästen, die durch einige flotte Vorstöße die Gefährlichkeit ihres Sturmes haben durchblicken lassen, durch einen leichten Kopfball des Mittelstürmers die Führung. Riedle zeichnet sich wiederholt durch feine Abwehrparaden aus. Augsburg ist leicht überlegen. In der 20. Minute vermag der brillante Halbrechte Eiberger, der Star des Quintetts, einen von der Stange abgeprallten Ball prompt einzulenken. 0:2. Phönix nimmt die Zügel etwas straffer in die Hand, aber die Angriffe sind viel zu zerrissen. Außerdem wird vor dem Tore herzlich schlecht geschossen. Durch eine meisterhafte Abwehr eines Kopfballschusses erntet Riedle erneut Beifall. Auf der Gegenseite verschlägt Heiser 2 treffsichere Schußgelegenheiten. Der Schwabensturm arbeitet prächtig zusammen. Nur die raffiniert aufgezogene Abseitsfalle der Phönixverteidigung verhindert vorerst eine Treffererhöhung. Kurz vor Seitenwechsel erhält der freigespielte Halblinke Augsburgs eine schußgerechte Vorlage, die er besonnen in die ungedeckte rechte Torecke einschiebt. 0:3. Gleich darauf erzielt derselbe Spieler auf Flanke des Linksaußen auf ähnliche Weise das 4. Tor.

Ohne Pause wird weiter gespielt. Wenner und Schleicher haben die Plätze getauscht. Nach einigen zögernden Offensivversuchen gehen die Phönixleute, die durch den vorgezogenen Wenner an Durchschlag gewonnen haben, zur Generaloffensive über, die in den feindlichen Reihen die größte Verwirrung hervorruft. Nachdem Vogel aus vollem Lauf mit einem prächtigen Schrägschuß das 1. Tor erzielt hatte, bringen die lebhaft angefeuerten Schwarz-Blauen den Gegner dermaßen aus dem Konzept, daß er zeitweise zu den primitivsten Abwehrmitteln greifen muß, um sich der häufigen und gefährlichen Angriffe zu erwehren. Gleich darauf köpft Wenner eine präzise Flanke Schäffners unter ungeheuerem Jubel zum 2. Treffer ein und 3 Min. später verwirken die Gäste einen klaren Handelfmeter, der von Heiser glatt zum 3. Treffer umgewandelt wird. Die Gäste erkennen den Ernst ihrer Lage. Energisch und erfolgreich stemmen sie sich gegen die schwarz-blauen Angriffe. Der völlig ausgeglichene Kampf wird ungemein spannend und abwechslungsreich. Phönix hat jedoch nicht mehr die Kraft, den Gegner zu beugen. Nach weiteren 10 Minuten ernten die Gäste einen billigen Zufallstreffer, der einzig und allein auf die Bodenverhältnisse zurückzuführen ist. Der Kampf flaut wieder ab. Auf beiden Seiten sind die Kraftreserven verbraucht. Kurz vor dem Schlußpfiff nutzt der Halblinke ein Gepläänkel vor dem Phönixtor entschlossen aus und jagt den Ball zum 6. Mal ins Netz. Dr. Lz.

„Kleeblatt" in Stuttgart geschlagen.

Kickers Stuttgart — Sp.Vg. Fürth 2:1 (0:1).

Stuttgart, 27. Jan. (Eig. Drahtb.) Wenn man auch an ein Unentschieden gedacht hatte, keineswegs hatte man aber mit einem Siege der Kickers über die Fürther Spiel-Vg. gerechnet. Aber diese Ueberraschung ward dennoch zur Tatsache, und zwar in einer Weise, die den Sieg der Schwaben vollauf gerechtfertigt erscheinen läßt. Wohl zeigte sich die reife Spielkultur der Fürther im reinsten Lichte, wohl glänzten sie durch technische Feinheiten und waren vermöge dieser Eigenschaften auch feldüberlegen, aber die Kickers hatten ganz entschieden die besseren Torgelegenheiten und kamen so zu einem wohlverdienten Siege. Bei der Pause lagen die Bayern wohl mit einem Tore Vorsprung in Front, mußten aber nach dem Wechsel zwei Treffer hinnehmen, die ihnen die Niederlage eintrugen.

Freiburger FC. — VfB. Stuttgart 3:1 (2:0).

Freiburg, 27. Jan. (Eig. Drahtber.) Den Stuttgartern ging aus den letzten Spielen ein guter Ruf voraus, den sie in Freiburg nicht in vollem Umfange rechtfertigen konnten, denn die Einheimischen waren die bessere Partei, die zu einem durchaus verdienten Siege kam. Freiburg mußte auf seinen bewährten Mittelläufer Meier verzichten, der durch Bantle II nicht vollwertig ersetzt werden konnte. Dafür war die Verteidigung ungemein sicher, der Torwart Winkler ausgezeichnet und auch der Sturm nicht schlecht, in dem neben Eberhard auch Würz und Mandler Gutes leisteten. Eberhards Initiative waren die sämtlichen drei Tore zu verdanken; zwei schoß er selbst, das dritte leitete er ein. Die Gäste hatten ihre beste Waffe in dem Mittelläufer Reinhardt, neben dem noch der Verteidiger Vollmer und der Torwart Gabriel angenehm auffielen. Der Unparteiische Best-Höchst a. M. wußte den nur 1500 Zuschauern durchaus nicht zu gefallen.

In der ganzen ersten Spielhälfte waren die Einheimischen klar im Vorteil. Diese Ueberlegenheit drückte sich auch in zwei Erfolgen aus, von denen der erste in der 10. Minute von Eberhard nach einer vorbildlichen Flanke Winkler I erzielt wurde. Das zweite Tor kam 3 Minuten vor der Pause zustande, wo Winkler I wieder zu Eberhard flankte. Dieser leitete uneigennützig an den freistehenden Bantle I weiter, der mühelos einschob. Mit Beginn der zweiten Halbzeit raffte sich der VfB. zu energischen Gegenvorstößen auf, aber Winkler im Freiburger Tor erwies sich als ein Meister seines Fachs. Freiburg war immer noch gefährlicher als die Gäste, aber auch hier stand in dem VfB.-Tormann Gabriel ein unüberwindliches Hindernis entgegen. 10 Minuten vor Spielende gelang es dem Durchbrenner Ballendohr, den verdienten Ehrentreffer für die Gäste zu holen. Schon wenig später sorgte Eberhard für den alten Torunterschied. Wieder hatte er eine Flanke von Winkler I gut aufgenommen und unhaltbar eingesandt.

Staffel-Meisterschaft des Ski-Club Schwarzwald

(40 Kilometer)

Gau Hoher Schwarzwald dreimal nacheinander Sieger. — Zeitverbesserung um 46 Minuten gegen letztes Jahr

Der Ski-Club Schwarzwald, der am 20. Januar seinen großen Dauerlauf über 50 Km. durch den Gau Freiburg in Hinterzarten hatte austragen lassen, hatte am letzten Januarsonntag bei der Durchführung seiner zweiten großen Langlaufkonkurrenz, bei der Staffelmeisterschaft des Schwarzwaldes, die dem Gau Hoher Schwarzwald (Sitz Furtwangen) oblag, ein nicht geringeres Wetterglück als acht Tage vorher. Auf die zwei Tage in der Wochenmitte mit leichter Erwärmung, welche die großen Neuschneemassen der Vorwoche zum Setzen gebracht hatte, war alsbald erneute Abkühlung, die dann noch weitere Schneefälle zeitigte, gefolgt. Damit war ein tragfähiger fester Untergrund im Altschnee geschaffen, auf dem eine Schicht von 10 bis 20 Ztm. pulvrigem Neuschnee eine ideale Skibahn hervorgerufen hatte. Die Kälte hatte tagtäglich zugenommen und erreichte einen Maximalstand um den Wochenwechsel, so daß am Lauftag, bei 11—15 Grad Kälte, gelaufen werden mußte.

Die Auswahl der Strecke des Staffellaufes, der über 40 Km. insgesamt geht, und vom Gau Hoher Schwarzwald unter Leitung seines Vorsitzenden, Oberpostmeister Müller, organisiert und mit Hilfe der Ortsgruppen Furtwangen, Triberg, Schonach und Schönwald durchgeführt wurde, ging mit Start und Ziel in Furtwangen nordwärts in das prachtvolle wellige Skigelände der genannten Orte und Wintersportplätze. In fünf Abschnitten von je acht Kilometern wurde eine große nördlich laufende Schleife gezogen, die über Stöcklewald (Wechsel 1), Triberg überm Wasserfall (Wechsel 2), Schonach (Wechsel 3), Schönwald (Wechsel 4) zurück nach Furtwangen ging. Die geringste Höhe der Laufstrecke war 800 Meter, die höchste Lage 1081 Meter. Die Leitung auf den Strecken hatte neben Furtwangen Triberg (Herr Erhard), Schonach (Herr Petrino), Schönwald (Herr Göppert), Furtwangen (Herr Bosch), Gütenbach (Herr Hall), die mit einer Anzahl fleißiger Getreuen Absteckung, Spurung usw. besorgten, so daß alles reibungslos klappte.

Der Ablauf ging wie angesetzt punkt 10 Uhr in Furtwangen vonstatten. Acht Staffelmannschaften zu je fünf Läufern, also zusammen 40 Läufer, stellten sich dem Starter. Diese Beteiligung ist an sich recht zufriedenstellend gewesen. Es waren in zwei Gaustaffeln und sechs Ortsgruppenstaffeln der Südschwarzwald und der Mittelschwarzwald vertreten. Es fehlte der Nordschwarzwald. Desgleichen war dieses Jahr eine Meldung der Polizeistaffeln ausgeblieben, die letztes Jahr mit drei Mannschaften erschienen waren. Die Ursachen des Fernbleibens, das sehr bedauerlich ist, kann nur vermutet werden. Dessen ungeachtet stellten die abgetretenen und vollzählig eingehaltenen Meldungen Klasse dar. Es war der Verteidiger der beiden Vorjahre, die Staffel des Gaus Hoher Schwarzwald, zur Stelle, ebenso die Ortsstaffel Saig, welche vom letzten Jahr die Bestzeit hielt.

Das Laufbild der einzelnen Staffelstrecken zeigte in seiner Stetigkeit die bemerkenswerte Führung von Saig in allen Abschnitten. Danach reihte sich die Gaustaffel Hoher Schwarzwald, die sich über vier Abschnitte stetig auf dem zweiten Laufplatz hielt. Das sonstige Feld war mancherlei Wechsel unterworfen. Sehr bemerkenswert sind die kürzesten Zeiten der Einzelabschnitte, die besonders diplomiert werden: aus Strecke 1 mit 170 Meter scharfer Steigung brachte Gau Hoher Schwarzwald (Josef Schwer-Schönwald) nur 40.10 Minuten, als einnehmend gute Zeit; auf Strecke 2 hatte Gau Hochfirst (Johann Eggert-Neustadt) mit 37.46 Minuten die kürzeste Zeit für sich; Strecke 3 ebenfalls Gau Hochfirst (Josef Schwörer-Friedenweiler) mit 34.44 Minuten die beste Zeit; auf Strecke 4 mit vielerlei Auf und Ab war Hermann Hermann Zähringer-Saig mit 43.37 Minuten an der Spitze; aus Strecke 5 Robert Büche-Saig mit 38.50 Minuten.

Die Leistungsabsicht der Läufer wurde in diesem Jahre durch den ausgezeichneten Schnee unterstützt. Die dadurch möglichen Zeiten stellen ganz ungemein gute Ziffern dar, die gegenüber dem Vorjahr in Neustadt, wo ebenfalls in Güte brauchbarer, aber in Menge teilweise unzureichender Schnee lag, eine ganz wesentliche Verbesserung sind und festgehalten zu werden verdienen. Der letztjährige Staffelmeister, Gau Hoher Schwarzwald, verbesserte seine damalige Zeit von 4.08 Stunden um rund 46 Minuten, der letztjährige Bestzeitinhaber, Ortsgruppe Saig, die damalige Zeit von ebenfalls um dreiviertel Stunden von 4.06 auf 3.20 Stunden. Eine sehr gute Zeit lief diesmal auch Gau Hochfirst heraus mit 3.24 Stunden, also nur zwei Minuten nach dem Sieger. Der Titelverteidiger Gau Hochschwarzwald hat mit dem diesmaligen Erfolg die Zahl seiner Siege auf drei gebracht und zwar hintereinander ohne Unterbrechung. Die Mannschaft erhielt den Ehrenpreis der Stadt Furtwangen. Die Saiger Ortsstaffel, die zum zweiten Mal ohne Unterbrechung die Bestzeit errang, erhielt nunmehr den Wanderpokal der Hornisgrinde, gestiftet von Ortsgruppe Karlsruhe, endgültig, außerdem als siegreiche Ortsstaffel den Ehrenpreis des Gaus Hoher Schwarzwald.

Der Veranstaltung, der am Vorabend ein Begrüßungsabend des Wintersportclubs Furtwangen vorausgegangen war, wohnte der Vorsitzende des Ski-Club Schwarzwald, Herr Keim-Freiburg, bei, außerdem vom Hauptvorstand die Herren Karl Maier-Triberg und Romberg-Triberg. Bei der Siegerverkündigung am Sonntag nachmittag in Furtwangen drückte Herr Keim dem Gau Hoher Schwarzwald und allen Teilnehmern und Läufern seine Freude und Dank für die gute Durchführung und Leistungen aus. Herr Müller nahm danach als Gauvorsitzender die Preisverteilung vor, deren Ergebnis ist: Acht Staffeln am Start, zwei Gaustaffeln, sechs Ortsgruppenstaffeln: Gaustaffeln: 1. Gau Hochschwarzwald 3.22.30 Stunden; 2. Gau Hochfirst 3.24.42 Stunden. — Ortsgruppenstaffeln: 1. Saig 3.20.12 (Bestzeit); 2. Schönwald 3.35.45; 3. Schonach 3.37.27, 4. St. Georgen 3.38.35; 5. Furtwangen 3.43.10; 6. Offenburg 3.52.05 Stunden.

Die Deutschen Eisschnellauf-Meisterschaften in Titisee.

Vollstedt-Altona deutscher Meister 1929. — Neuer deutscher Rekord über 10000 Meter.

Der dritte Tag.

Der dritte Tag der deutschen Eisschnellaufmeisterschaften brachte neben bestem Wetter und tadellosen Eisverhältnissen auch ausgezeichneten Sport. Die Kämpfe selbst wurden programmäßig abgewickelt. Die deutsche Meisterschaft holte sich erwartungsgemäß wieder Arthur Vollstedt-Altona. Mit einem Sieg in neuer deutscher Rekordzeit für die 10000 Meter konnte er die bisherige, von dem Berliner Manke gehaltene Höchstleistung von 19,36,4 Minuten auf 19,31,4 Minuten herabdrücken. Ueber 1500 Meter wurde der Berliner Kurt Müller Erster in 2,45,5 Minuten vor Donaubauer-München. Den Verbands-Neulingslauf gewann der Berliner Barwa sicher in 1,51,4 Minuten für 1000 Meter. Im internationalen Seniorlaufen über 5000 Meter waren die beiden Oesterreicher wieder unter sich. Pollatscheck lief spielend die glänzende Zeit von 9,15,1 Minuten, also zirka 18 Sekunden schneller als der deutsche Rekord. Im Junior-Kunstlaufen siegte der Berliner Wellmann, der schon bei den Pflichtübungen in Front lag. Bei den Senioren fiel der Sieg an den Münchener Maier-Labergo, der sich ebenfalls bei den Pflichtübungen einen Vorsprung herausgearbeitet hatte.

Die Eishockeyspiele brachten zwei schöne Begegnungen. Im ersten Treffen gelang es dem SC. Titisee durch die hervorragende Arbeit des Torhüters das Spiel gegen die zweite Mannschaft des akademischen Eishockeyclubs Zürich unentschieden zu halten. Der S.C. 1880 Frankfurt gewann am Nachmittag gegen die gleiche Züricher Mannschaft mit 3:0 dank seiner besseren Kombination und der hervorragenden Leistung seines Spielführers von Bissing.

Die Ergebnisse waren: Deutsche Eisschnellaufmeisterschaften. 1500 Meter: 1. Müller-Berliner SC. 2,45 Minuten; 2. Donaubauer-München 2,46,7 Min.; 3. Vollstedt-Altona 3,47,8 Minuten; 4. Sandtner-München 2,50,3 Minuten. — 10000 Meter: 1. Arthur Vollstedt-Altona 19,31,4 Minuten (neuer deutscher Rekord); 2. Müller-Berliner SC. 20,03,6; Donaubauer-München 21,09,3 Minuten. — Gesamtergebnis: 1. und deutscher Meister: Arthur Vollstedt-Altona. 2. Donaubauer-München; 3. Kurt Müller-Berlin.

Verbands-Neulingslaufen 1000 Meter: 1. Barwa-Berlin 1,51,4 Minuten; 2. Wolniak-Altona 1,55,3 Minuten.

Internationales Seniorenlaufen 5000 Meter: 1. Pollatschek-Wien 9,15,1 Minuten. 2. Reiter-Wien 9,40,1 Min.

Eishockey: SC. 80 Frankfurt a. M. — Zürich II. 3:0 (0:0,1:0,2:0). SC. Titisee — Zürich II 0:0.

Juniorenkunstlaufen: 1. Wellmann-Berlin. — Seniorenkunstlaufen: 1. Maier-Labergo-München.

Auftakt in Budapest.

Beginn der großen Eissport-Woche.

Die groß angelegte Eissportwoche, die der Budapester Eislaufverein anläßlich seines 60jährigen Jubiläums am Samstag begann, und deren letzter Teil die Europameisterschaft im Eishockey sowie die Weltmeisterschaften im Kunstlaufen für Damen und Paare sind, leitete mit internationalen Schnell- und Kunstlaufen ein. Obwohl am Samstag Schnee gefallen war, gab es durchweg gute Leistungen. Im Schnellaufen über 500 und 1500 Meter war erwartungsgemäß der finnische Weltmeister Clas Thunberg eine Klasse für sich.

Von den Kunstlaufwettbewerben wurden die Pflichtübungen erledigt. Bei den Damen haben sich Fräulein Dietze-Deutschland, Erika Hornung-Wien, Frau Benedikt-Ungarn und Fräulein Schlewicky-Ungarn am besten gehalten, während der Vortrag von Salzgruber-München etwas abfiel. Bei den Junioren kommen Beke-Klausenburg Gold-Prag, die Budapester Szollas und Vadas sowie Ariane-Wien in die Entscheidung. Die Ergebnisse im Schnellaufen waren:

500 Meter: 1. Thunberg-Finnland 46,1 Sek.; 2. Kauser-Ungarn und Hoftmann-Holland je 48,2 Sek.; 4. Schneller-Ungarn 48,8; 5. Kos und van der Scheer-Holland je 49,9.

1500 Meter: 1. Thunberg 2,32,5 Min.; 2. van der Scheer 2,37,2 Min.; 3. Kauser 2,40,1 Min.; 4. Riedel-Oesterreich 2,41,2; 5. Hayde-Holland und Moser-Oesterreich je 2,42,7 Minuten.

Die Neuansetzung der Spiele.

Budapest, 27. Jan. (Drahtber.) Am Vorabend der Kämpfe um die Europameisterschaft im Eishockey trat in Budapest die Internationale Eishockey-Liga zu ihrer Jahresversammlung zusammen. Deutschland war durch die Herren Kleeberg und Sachs (Berlin) sowie Schmid (Rissersee) vertreten, außerdem hatten Oesterreich, Belgien, Tschechoslowakei, Italien, Polen, Schweiz, Ungarn, England und Holland ihre Delegierten geschickt. Der Kongreß befaßte sich mit dem Spielprogramm zur Europameisterschaft sowie der evtl. Neueinteilung der Gruppen. Da aber von Finnland eine offizielle Absage nicht vorlag, wurde die Einteilung nicht geändert, sie bleibt vorerst bestehen. Die nächsten Spiele wurden wie folgt angesetzt:

Montag: 24,30 Uhr: Schweiz — Finnland; 17 Uhr: Deutschland — Oesterreich (Schiedsrichter Loicq-Belgien); 19 Uhr: Ungarn — Italien.

Dienstag: 15,30 Uhr: Deutschland — Tschechoslowakei (Popplimont-Belgien); 17 Uhr: Belgien — Italien; 19 Uhr: Finnland — Polen.

Mittwoch: 15,30 Uhr: Polen — Schweiz; 17 Uhr: Oesterreich — Tschechoslowakei; 19 Uhr: Belgien — Ungarn.

Die Tagung wurde fortgesetzt.

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden:

FC. Südstern — FVg. Bruchsal 2:2.
Germania Durlach — FV. Daxlanden 2:3.
FC. Mühlburg — VfB. Grötzingen 4:2.
FV. Beiertheim — FV. Knielingen 4:1.

Kreis Südbaden:

Sportfreunde Forchheim — FSpV. Haslach 5:1.
FV. Malsch — VfR. Achern 1:1.
FV. Oos — VfB. Gaggenau ausgefallen
FV. Kehl — FV. Kuppenheim 8:2.

Kreis Oberbaden:

Sportfr. Freiburg — Phönix Freiburg 6:0.
Kickers Freiburg — FC. Rheinfelden 4:4.
FV. Lahr — FC. Weil ausgefallen.
FC. Friedlingen — FV. Lörrach 0:7.

Kreis Schwarzwald:

SpVg. Trossingen — FC. Singen 3:3.
VfB. Villingen — FV. Tuttlingen 3:6.

Kreis Mittelbaden.

Die Untergrombacher haben ihre Bemühungen, weiterhin in der Kreisliga bestehen zu können, durch Zurückziehen ihrer Mannschaft aufgegeben. Hierdurch fiel das Treffen Untergrombach—Rüppurr aus. Die übrigen Spiele ergaben recht interessante Resultate. Der Südstern besann sich wieder einmal auf sein wirkliches Können und machte den Bruchsalern die Hölle tüchtig heiß. Das Ende ergab durch ein 2:2 eine Punktteilung. Die Mühlburger legten sich ebenfalls mächtig ins Zeug und brachte den Grötzingern eine 4:2-Niederlage bei. Vollkommen normal verlief das Treffen der beiden Fußballvereine Beiertheim und Knielingen. 4:1 lautet das glatte Resultat zugunsten der Beiertheimer Die Daxlander hatten das Glück, gegen eine stark geschwächte Germaniaelf antreten zu müssen. Der erwartete Sieg trat denn auch ein. Durlach mußte sich dreimal geschlagen geben, während dies bei Daxlanden nur zweimal der Fall war.

Mühlburg — Grötzingen 4:2.

Die ungünstigen Bodenverhältnisse schufen für die Gäste einen denkbar schlechten Anfang. Schon nach 3 Minuten lagen die Mühlburger durch 2 Ueberraschungstore in Führung. Trotzdem kämpften die Grötzinger unentmutigt weiter und lieferten den Mühlburgern einen ziemlich gleichwertigen Kampf. Ein Erfolg war ihnen jedoch erst beschieden, als Mühlburg auf 3:0 erhöht hatte. Ein gesunder 20 Meter-Schuß des Mittelstürmers ergab dieses 1. Tor. Nach der Pause festigte Mühlburg seinen Sieg durch ein 4. und letztes Tor, dem Grötzingen durch 11 Meter ein weiteres Tor entgegensetzte, wobei es bis zum Schlußpfiff blieb.

Südstern — Bruchsal 2:2.

Endlich brachten die Südsternler wieder einmal eine einheitliche Leistung zustande. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus, denn ein Unentschieden gegen die zur Zeit sehr guten Bruchsaler, muß als solcher angesprochen werden. Zieht man noch in Betracht, daß sie bei Halbzeit durch ihre gefährlichen Flügel 2:0 in Führung lagen, so hat man einen weiteren Beweis für das heutige gute Spiel. Nach Halbzeit spielt Südstern nur mit 10 Mann und ist dadurch naturgemäß stark geschwächt. Bruchsal erzielt in der 15. Minute den 1. Treffer und gleich bald darauf durch einen 11 Meter aus, im Gegensatz zum Südstern, die beim Stande 2:0 einen 11 Meter verschossen hatten.

Beiertheim — Knielingen 4:1.

Etwas hoch, aber immerhin verdient, schlugen die Beiertheimer ihre Gäste. Der bessere Sturm und die bessere Läuferreihe gaben den Ausschlag. Aber Beiertheim konnte erst in der 2. Halbzeit über seinen Gegner triumphieren. Das 1. Tor konnte Knielingen erzielen, dem Beiertheim erst kurz vor Halbzeit den Ausgleich entgegensetzen konnte. Nun legt Beiertheim mächtig los und erzielt in kurzen Zeitabständen 2 weitere Tore. Vorübergehend kommt Knielingen noch einmal gut auf. Ein Erfolg gelingt ihnen jedoch nicht. Beiertheim stellt dagegen kurz vor Spielende auf 4:1.

Durlach — Daxlanden 2:3.

Ein Spiel der verpaßten Gelegenheiten. Glatter Boden behinderte beide Mannschaften. Durlach hatte 3 Ersatzleute, von denen lediglich der Torwart sehr schlecht war. Daxlanden kann sich in erster Linie bei ihnen für den Sieg bedanken. Durlach war in der 1. Hälfte besser und errang in schönen Kombinationen bis Halbzeit 2 Tore. Niemand hätte geglaubt, daß Daxlanden diesen Vorsprung nach der Pause aufholen würde. Das Unglaubliche trat ein. Daxlanden glich nicht nur aus, sondern erzielte kurz vor Schluß sogar noch den Siegestreffer, allerdings unter gütiger Mitwirkung des Durlacher Torwarts, während die verzweifelten Anstrengungen Durlachs zum verdienten Ausgleich unbelohnt blieben.

Gau-Turntag des Karlsruher Turngaues.

Die Gautermine für 1929. — Das Jubiläums-Gauturnfest in Karlsruhe. — Neuwahl des Gauturnrates

Durlach, 28. Jan. Der Gauturntag des Karlsruher Turngaues fand am Sonntag im großen Saale zur „Blume" statt, welcher von 37 Vereinen mit zirka 150 Abgeordneten besucht war. Die Tagung stand im Zeichen der Erinnerung an Jahn—Maul—Köln. Infolgedessen fand vor Beginn der Verhandlungen eine kurze Gedächtnisfeier statt, bei welcher eine Abteilung des Orchesters des Turnerbundes Durlach mitwirkte. Gaupressewart Fr. Schneider-Durlach hielt einen Vortrag und gedachte hierbei der im letzten Jahre verstorbenen beiden verdienstvollen Männer in der Deutschen Turnerschaft, Herren Max Schwarze und Adam Leonhardt. An den Vortrag schloß sich das allgemeine Lied „Ein Ruf ist erklungen".

Der Gauvertreter, Fr. Brüstle-Karlsruhe, begrüßte vor Eintritt in die Tagesordnung die Vertreter der Behörden von Durlach, die Abgeordneten und die Vertreter der Presse. Im Namen der Stadtverwaltung Durlach hieß Herr Bürgermeister Ritzert die Turner herzlich willkommen und wünschte guten Verlauf der Verhandlungen. Hauptlehrer Weißinger begrüßte im Namen der Durlacher Turnvereine die Abgeordneten und dankte, daß der Gauturntag in Durlach abgehalten wurde. Der Gauvertreter Brüstle begrüßte ferner noch besonders die 3 Ehrenmitglieder Paul Schmidt, K. W. Maier und Reeb und gab seiner Freude über deren Erscheinen besonderen Ausdruck. Es folgte nun die

Besprechung der Jahresberichte der Gaubeamten.

Da die Berichte gedruckt vorlagen und so ausführlich ausgearbeitet waren, so wurde von der Diskussion nur wenig Gebrauch gemacht.

Aus dem Bericht des Gauvertreters Brüstle ist Folgendes zu entnehmen:

Der Gauturnrat hielt im abgelaufenen Jahr 9 Sitzungen ab, in welchem die Geschäfte für den Gau besprochen und erledigt wurden. Im besonderen war viel Material in Bezug auf das stattgefundene deutsche Turnfest zu bewältigen. Der Karlsruher Gau beteiligte sich, wie bekannt in großer Anzahl am deutschen Turnfest. Von den an den verschiedenen Wettkämpfen beteiligten Turnern und Turnerinnen kehrten 17 Turner und 2 Turnerinnen preisgekrönt vom Kölner Turnfest zurück. Der Karlsruher Gau zählt 41 Vereine gegen 39 im Vorjahre. 2 Vereine wurden neu aufgenommen. Die Mitgliederzahl nahm ebenfalls zu. Im Laufe des letzten Jahres konnten 6 Turnern infolge ihrer ersprießlichen Tätigkeit in der Turnerei der Kreis-Ehrenbrief im Kreis 10 überreicht werden. Der Bericht erstreckt sich noch u. a. auf die Tagung des Hauptausschusses in Karlsruhe und der Gedächtnisfeier am Denkmal Mauls und der Verdienste des erst kürzlich verstorbenen Turninspektors a. D. Adam Leonhardt. Am Schlusse seines Berichtes dankt der Gauvertreter seinen Mitarbeitern, insbesondere den Gauturnratsmitgliedern für ihre ersprießliche Arbeit.

Dem Bericht des Gauobertrnrats Blum war folgedes zu entnehmen:

Das Jahr 1928, als Jahnjahr bezeichnet, stand im Zeichen des deutschen Turnfestes in Köln, das als Höhepunkt des turnerischen Lebens gelten darf. Die Vereine des Karlsruher Turngaues haben sich in Köln sehr zahlreich beteiligt und schöne Erfolge erzielt. Im Berichtsjahre wurden 8 Turnwarteversammlungen abgehalten, in welchen den Turnwarten und Vorturnern die entsprechenden neuen Anleitungen gegeben wurden, Das Gedenken des 150. Geburtstages von Turnvater Jahn wurde durch die Abhaltung von Werbeturnen gefeiert. Der Bericht erstreckt sich noch auf die turnerischen Veranstaltungen innerhalb der Gauvereine.

Der Bericht des Gaufrauenturnwartes Weindel erstreckt sich auf die Betätigun der einzelnen Turnerinnen-Abteilungen der Vereine. Im Gau bestehen 19 Frauen-Abteilungen mit 1200 Frauen und Turnerinnen, sowie 700 Mädels, die das Turnen pflegen. Beim deutschen Turnfest in Köln gingen 2 Turnerinnen vom Turnverein Mühlburg als Siegerinnen hervor.

Volksturmwart Kuhnmünch berichtet über die Pflege die volkstümlichen Uebungen, die Ausscheidungskämpfe, die Kreismeisterschaften, die Einzelwettkämpfe, die Waldläufe und die Turnwartversammlungen. Ueberall ging es vorwärts.

Ueber die Spielbewegung im Gau

erstattet der Gauspielwart Lorenz einen ausführlichen Bericht, nach welchem in allen Spielarten gute Fortschritte zu verzeichnen sind und immer neue Spielabteilungen gebildet werden.

Daß auch das Schwimmen im großen Maße in den Gauvereinen gepflegt wird, darüber gab der Bericht des Gauschwimmwarts Dr. Voegtle Aufschluß.

Ueber die Jugendbewegung im Gau berichtet ebenfalls ausführlich der beliebte Gaujugendwart Durst, welcher sich mit großer Hingabe der Jugend widmet.

Besonders sei noch der Bericht des Gaupressewartes Schneider erwähnt, der Aufschluß über die Tätigkeit des Pressewartes gab.

Nach dem Bericht des Gaukassiers Straub steht die Gaukasse gut und ist nach dem Bericht der Revisoren in bester Ordnung. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt.

Die Beratungen.

Die Gaustener wurde für das Jahr 1929 in der seitherigen Höhe belassen.

An Gauveranstaltungen finden im Laufe des Jahres statt: Am 3. März Gauwaldlauf, am 9. Mai Anfängerkämpfe im Volksturnen, 23. Juni Ausscheidungskämpfe für die Kreismeisterschaften, 22. September Vereinsmeisterschaften und am 13. Oktober Herbstwaldlauf im Kreis.

Ferner soll in Anbetracht des 60-jährigen Bestehens des Karlsruher Turngaues ein Gauturnfest veranstaltet werden, welches in Karlsruhe stattfindet. Es halten verschiedene Gauvereine im Laufe des Jahres Veranstaltungen ab, die von den Vereinen besucht und unterstützt werden.

Auf Antrag des zweiten Gauvertreters, Dr. Stern-Eggenstein, von der Hardtgruppe wurde beschlossen, in diesem Jahre zum ersten Male ein Schulungskurs abzuhalten, welcher den Zweck hat, tüchtige, geistige Führer für die Turnvereine, insbesondere auf dem Lande heranzubilden.

Ein Antrag des Turnerbundes Durlach betreffs Erfüllung einer reinlichen Scheidung von Turner und Sport wurde nach einigen Ausführungen, dem Gauturnrat als Material zur weiteren Behandlung überwiesen.

Wieder aufgenommen in den Gau wurde der Turnverein Spielberg.

Neuwahl des Gauturnrates.

Die seitherigen Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und besteht aus folgenden Herren: 1. Gauvertreter Fr. Brüstle-Karlsruhe, Stellv. Gauvertreter Dr. Stern-Eggenstein, Stellv. Gauvertreter A. Kumm-Karlsruhe, Gauschriftwart Alb. Fischer-Beiertheim. Gaugeldwart K. Strauß-Durlach, Gaupresse- und Werbewart Fr. Schneider-Durlach, Gauobertturnwart W. Blum-Karlsruhe, Gauturnwart f. d. Männerturnen W. Mäule-Karlsruhe, Gauturnwart f. d. Frauenturnen J. Weindel-Durlach, Gausportwart Th. Kuhnmünch-Karlsruhe, Gauspielwart E. Lorenz-Karlsruhe und Hans Diehm, Gauschwimmwart. Gaujugendwart W. Durst-Karlsruhe, Beisitzer E. Büchert-Pfaffenrot, Beisitzer O. Kratz-Ettlingen und Korn-Durlach.

Im Namen der Abgeordnetn sprach der Turnbruder Wurst-Karlsruhe dem Turnrat den Dank aus für die im abgelaufenen Jahre geleistete Arbeiten, was mit dreifachen „Gut Heil!" bekräftigt wurde.

Auf Antrag des Turnvereins Welschneureut findet der nächstjährige Gauturntag in Welschneureut statt.

Zu Rechnungsprüfern für das Jahr 1929 wurde der Turnverein Bulach bestimmt.

Zum Schlusse gedachte noch Turnbruder Wurst des Gau-Ehrenvorsitzenden Paul Schmidt in trefflichen Worten seine Verdienste als Gauvertreter und in den Turnvereinen im Besonderen. Herr Schmidt wird im Laufe des Jahres Karlsruhe verlassen. Ein dreifaches „Gut Heil!" galt ihm als Dank.

Der Gauvertreter Brüstle schloß mit Dankesworten den flott verlaufenen Gauturntag.

Wr.

Kurze Sportnachrichten.

Die Deutsche Hochschul-Skimeisterschaft gewann in Oberwiesenthal der Grazer Hamburger. Im Mannschaftskampf siegte die Universität Graz. Den Sprunglauf gewann Zachäus-Heidelberg mit Note 18,520 (33½ m und 33 m).

*

Das Magdeburger Hallensportfest brachte gute Leistungen. Dr. Peltzer gewann die 1000 Meter in 2.39.2 Min. vor Boltze und Schoemann. Die 60 Meter fielen an Kurz-Bar Kochba-Berlin in 7.1 Sek. vor Wege und Büchner.

Die Bayer. Ski-Meisterschaften ergaben am zweiten Tag auch den Sieg von Gustav Müller in der Kombination vor Kratzer-Rottach-Egen und Franz Reiser-Partenkirchen. Müller, der den Langlauf am Samstag gewonnen hatte, wurde damit Bayerischer Meister.

*

Borotra ließ sich in Paris die französische Hallen-Tennismeisterschaft nicht entgegen, die er mit 6:2, 6:4 gegen George gewann. Bei den Damen siegte die Polin Frau Kleinadel-Paris mit 6:1, 6:4 über Frl. Golding.

Amtliche Anzeigen

Stammholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Donnerstag, den 31. Januar 1929, mittags 12 Uhr beginnend, 70 Festmeter Stammholz, darunter 56 Eichen, 22 Rotbuchen und 2 Weißbuchen. Zusammenkunft: Gochsheimer-Straße beim Gemeindewald Breitelröhre.

Satzenhausen, den 26. Januar 1929.

Bürgermeisteramt
Schmitt
Ratschreiber Schäufele.

Stadt Bretten.

Buchenrundholz-Verkauf.

Aus den städt. Waldungen kommen im Wege schriftlichen Angebotes zum Verkauf:
1. 507 Fm. Rotbuchen in 8 Losen und zwar:
Los 1 52,21 Fm. I. Kl. aus allen Abtlg.
Los 2 65,11 Fm. II. Kl. aus den Abtlg. I. 2—16, Großerwald,
Los 3 53.40 Fm. II. Kl. aus den Abt. III. 19, 20, Lehrwald, IV. 21—23, Rüdtwald u. II. 29, Langerwald.
Los 4 91.13 Fm. III. Kl. aus den Abt. I. 2—16, Großerwald,
Los 5 87.71 Fm. III. Kl. aus den Abt. III. 19, 20, Lehrwald u. IV. 21—23, Rüdtwald,
Los 6 63.28 Fm. IV. Kl. aus den Abt. I. 2—16, Großerwald,
Los 7 86.96 Fm. IV. Kl. aus den Abt. III. 19, 20, Lehrwald, IV. 21—23, Rüdtwald u. II. 30, Langerwald.
Los 8 7.92 Fm. V. Kl. aus all. Abteilg.
2. 40 Fm. Weißbuchen in 2 Losen u. zwar:
Los 9 1.38 Fm. III. u. 14.49 Fm. IV. Kl. aus allen Abteilungen,
Los 10 23.90 Fm. V. Kl. aus allen Abt.

Die Angebote sind losweise zu stellen: sie müssen mit Aufschrift „Buchenverkauf" versehen bis längstens Donnerstag, den 7. Februar 1929, vorm. 11 Uhr hier eingereicht sein. Um diese Zeit findet im Rathaus die Eröffnung statt, zu welcher jeder Interessent Zutritt hat. (A307)

Die Stämme sind gefällt, abgelängt und sortiert; sie werden auf Verlangen vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen liegen im Rathaus — Zimmer 1? — auf; Auskunft erteilt der Bürgermeister, wo auch Stammverzeichnisse erhältlich sind.

Bretten, den 23. Januar 1929.

Der Bürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 29. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Standuhren, 2 Büfett, 2 Schreibtische, 1 Schreibtischsessel, 3 Korbsessel, 1 Kredenz, 2 Bilder, 1 Herrenfahrrad, 2 Regulatore, 3 Anzüge mit je 2 Hosen, 1 Partie Damenhüte, 1 Partie Halbleinen, 30 m Sportflanell, zwei Pullover, zwei Tischdecken, eine Hose, 10 m Kleiderstoff, 1 Ruhebett, 1 Rauchtisch, 1 Vertiko, 1 Silberschrank, 1 Klubsessel, 1 Kohlenherd, 1 Grammophon mit 4 Platten, 1 Spiegel, 1 Damenschreibtisch. (2090)

Karlsruhe, den 26. Januar 1929.

Riehl, Gerichtsvollzieher.

Rindfarren-verkauf.

Die Gemeinde Durmersheim verkauft im Wege des öffentlichen Angebots einen jungen fetten Rindfarren. Angebote pro Zentner Lebendgewicht sind bis längst. nächsten Dienstag, den 29. ds. Mts., abends 6 Uhr beim Bürgermeisteramt einzureichen. (419a)

Durmersheim, den 24. Januar 1929.

Der Gemeinderat:
Schorpp,
Gressel.

Briefumschläge

liefert rasch u. preisw
Druck. F. Thiergarten

Zu verkaufen

Schreibmaschinen
Büromöbel
neu u. gebr., vkft. bill. auch gegen Teilzahlung
Hoff, Bürobedarf, Kaiserstr. 49 gegenüb. d. Techn. Hochsch. (B1126)

Aelt., eich. Büfett, g. Arbeit, verkft. billig: Sasse jr., Gartenstr. Nr. 10. (F.H.6909

Küche
natur-lasiert, moderne Form, äußerst billig. Möbelschrein Bössinger Humboldtstr. 8. (B1087

Zu Versteigerungspreisen

verkaufe ich i. A. Körnerstr. 18 (Versteigerungs-Lokal) große Restposten (2094)

Damenschlupfhosen und Pullover

10 Herren Anzüge, sowie eine Partie

Damen-Spangen-Schuhe.

Hesch, Goethestr. 18. Tel. 2725.

STATT KARTEN!

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß wir durch einen Unglücksfall unseren innigstgeliebten einzigen Sohn, Bruder, Enkel und Neffen

HUGO

heute morgen im Alter von nahezu 12 Jahren verloren haben.

Durlach, den 26. Januar 1929.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Dr. med. Alfred Ribstein und Frau
geb. Schüle.

Beerdigung findet Dienstag, den 29. Januar, vorm. 11 Uhr von der Friedhofkapelle Durlach statt. (2070)

Möbel
Kompl. Zimmer-Einrichtungen, sowie einzelne Stücke in formvollendeter, gediegen. Ausführung
liefern sehr billig
Carl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23,
gegenüb d Rechsbank
Glänz Anerkennungen
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung

Divl.-Schreibtisch, dkl. eiche, m. engl. Zügen vkft. bill.: Sasse jr., Gartenstr. 10. F.H.6906

Möbel
kaufen Sie gut u. bill. Schreinerei u. Möbelhandlung (B1097
Joh. Kühn,
Ritterstraße 11.
Ratenkaufabkommen.

Eich., 2tür. Kleiderschrank, w. neu, vkft. bill. Sasse jr., Gartenstr. 10. (F.H.6907

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen (B577)
schöne, mod. Formen, in prima Qualität und gr. Auswahl, äußerst billig zu verkaufen.
(Zahlungserleichterg.)
(Ratenkaufabkommen).
Sitzler,
Möbelschreinerei und Lager
Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Als Badeseife für Ihr Kind
dessen Haut zarter ist als Ihre, sollten Sie nur eine feine Toiletteseife benutzen. Eigentlich sollte dafür kein Preis zu hoch sein, wenn der Preis immer ein Maßstab für die Güte wäre. Das ist aber gar nicht der Fall. Dr. Vierling-Toiletteseife z. B. kostet nur 50 Pfg., ist aber den teueren französischen Toiletteseifen vollständig gleichwertig. Kaufen Sie ein Stück und überzeugen Sie sich. Sie ist in allen guten Geschäften zu haben.
4ling
Von gleich guter Qualität sind: Dr. Vierling-Rasierseife 50 Pfg., Shampoon 25 Pfg. und Zahnpulver, elegante Glasdose, RM. 1.—, Packungen zum Nachfüllen 20 und 50 Pfg.

Pianos
Flügel
Billige hochwertige Instrumente
Blüthner
Bösendörfer
u. a.
gebr. m. Garantie
400.- 750.- 950.-
Teilzahlung
Schlaile
Karlsruhe
Kaiserstraße
175

Polyfar
(elektr. Grammophon), das z. Zt. beste Instrument des Marktes umständehalber preiswert zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 1989 an die Badische Presse erbeten.

Neues
Schlaf-Zimmer
kompl. für Mk. 245.- abzug.
Möbel-Baum
Erbprinzenst. 30

Groß. Goldspiegel m. Konsol, Kristallglas, 2.20 m, verkft. billig Sasse, jr., Gartenstr. Nr. 10. (F.H.6905

Piano, nußb., kreuzsaitig, best. Ton verk. bill. Sasse jr., Gartenstr. 10. (F.H.6908

Herren- u. Damenrad w. neu, 45 M, zu vkf. Werner, Schützenstr. 59 (2029)

Herrenrad, gut erh., 25 M zu vkf. (FW1745 Irion, Schützenstr. 40.

Eppinger Speisekartoffel
(Industrie) so lange Vorrat, per Ztr. 5.50 RM., sind abzugeben Luisenstr. 24, im Hofe, links. (2037)

Schützen-Ball

in sämtlichen Räumen der Städtischen Festhalle

2060

Mittwoch, den 6. Februar 1929

MASKEN-BALL

(Große Redoute, keine Demaskierung)
5 Orchester
Masken, Kostüme und Gesellschaftsanzug

RESI bringt **Brigitte Helm**
im **Skandal in Baden-Baden**

MERCEDES-BENZ

4 Limousinen für jeden Geschmack!

8/38 PS 6 Zylinder-Limousine, 4-5 sitzig **(Standard)** in normaler Ausführung . . . . . RM. **6880.–**

8/38 PS 6 Zylinder-Limousine, 4-5 sitzig **(Spezial)** für den erhöhten Anspruch . . . . . RM. **7100.–**

10/50 PS 6 Zylinder-Limousine, 4-5 sitzig **(Standard)** in normaler Ausführung . . . . . RM. **7880.–**

10/50 PS 6 Zylinder-Limousine, 4-5 sitzig **(Luxus)** in Luxusausführung, mit besonders reichem Zubehör u. a.: 6fache Bereifung, Koffer, Stoss-Stangen, Federschutzgamaschen . . RM. **8650.–**

Diese niedrigen Preise für Qualitätswagen erster Klasse bedeuten eine Sensation deutscher Automobil-Industrie!

Automobil-Gesellschaft Schœmperlen & Gast
KARLSRUHE i. BADEN
Sofienstraße Nr. 74/78 *Ausstellungsräume: Kaiser-Allee Nr. 5.*

Bad. Landestheater.
Montag, 28. Januar.
Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte) und 751—800

6. Sinfonie-Konzert

Dirigent: Felix Weingartner.
Solist: Hans Bassermann (Violine)
Beethoven: 8. Sinfonie F-Dur
Mozart: Violinkonzert G-Dur
Weingartner: 5. Sinfonie.
Anfang 20 Uhr Ende gegen 22 Uhr
I. Rang und I. Sperrsitz 5.— M.
7. Sinfonie-Konzert: Montag, 18. Febr. 1929
Leitung: J. Krips — Solist: W. Backhaus.

Volksbühne
Dienstag, den 29. Januar 20 Uhr, im Gartensaal des „Friedrichshofes“
Ordentliche **Mitglieder-Versammlung**
Jedes Mitglied hat Sitz und Stimme. 2092

Colosseum.
Nur noch bis 31. d. Mts. täglich
Peter Prang

Wo haben die **Gastwirts-Angestellten** 2027
Maskenball?
Im Friedrichshof
am Donnerstag, den 31. Januar
Saalöffnung 8.59 Ende 5 Uhr

Kaufgesuche

Gebr. Möbel
aller Art und ganze Einrichtungen kauft fortwährend (2082
Fr. Schuster, Ludw.-Wilhelmstr. 18.

2 Fauteuils
m. Arml., Büste 42 o. 44, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. T3569 an die Bad. Presse.

Gebr. Oboe
zu kaufen gesucht. Ev. Tausch geg. ¾-Streichbass. Off. an Guido Lorenz, Bretten, Promenadeweg. (416a)

Herren-Kleider
nur gut erhalten, geg. gute Bezahl. zu kaufen gesucht. Angebote unt Nr. 33315 an Bad. Pr

Briefmarken
wie Sammlungen, suche zu kaufen bis 200 000 Goldmark, zahle sofort Kassa; bei größ. Objekten komme persönlich. Diskretion zugesichert. Eugen Sekula, „Villa Heimeli“, Luzern 51 (Schweiz). (A208)

Dauerbrandofen
für 60 qm Heizfläche zu kaufen gesucht. Karlstraße 49a, part. (2041)

Sie haben den 3. und 4. Teil der
Herrin der Welt 2074
noch nicht gesehen.
Versäumen Sie gerade diese beiden nicht!
Es sind die spannendsten u. interressantesten!
Heute um 5 7 u. 9 Uhr
endgültig letzte Vorstellungen
Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5 (am Durl. Tor) Tel. 5448

Für den Fasching
Bayerische Trachten-Kleidung
in Original-Zusammenstellung
Trachten- Kittel
Trachten- Hosen
Trachten- Hemden
Trachten- Strümpfe
Trachten- Hosenträg.
Trachten- Tücher!
Sporthaus **Freundlieb** Karlsruhe

Braves, ehrliches **Mädchen**
das auf Dauerstelle reflektiert, wird in einfachen, guten Haush. nach auswärts gesucht. Zuschrift. u. Nr. 455a an die Bad. Presse erb

Lehrmädchen
mit Interesse für moderne Blumenbinderei kann zu Ostern eintreten. Vorzustellen bei Otto Steinbach, Karl-Wilhelmstr. 67/68 (1883)

KAMMERLICHTSPIELE Kaiserstraße 168
Der Roman von **VICKI BAUM**
Hell in Frauensee
der Berliner Illustrierten, nur noch kurze Zeit unter dem Titel
Die 3 Frauen des Urban Hell
2072 mit Fred Döderlein, Mona Maris usw
Hierzu: **Tom Tyler** in dem Wildwestsportfilm
Wer gewinnt das grosse Match?
Film Programm f. alle Sportliebhaber

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235
nächst d. Hirschstr
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Anmeldung jederzeit

Stellengesuche

Männlich

Stellengesuch!
Suche für meinen Freund, **Akademiker**, solides Wesen, 30 J. alt, passende Stellung auf Büro evtl. auch als **Hauslehrer**. Macht keine hohe Ansprüche. Gefl. Angebote u. Nr. 466a an die Bad. Pr.

Höh. Handelsschüler
19 J., m. Abschl.-Prüfung, sucht passende
Beschäftigung
Volontär- oder Aushilfsstelle als Stenotypist. Angeb. u. Nr. F.H. 6904 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Guter
1 Trompeter
oder sonstiges Blasinstrument noch frei. Angeb. u. Nr. P.3640 an die Bad. Presse.

Trinkmilch!
Meine gesunden u. dabei weitaus best. Nahrungsmittel ist eine hygienisch einwandfreie, hochwertige **Rohmilch**.
Meine gesunde Kühe — da unterständig. tierärztl. Kontrolle stehend — der nachgewiesen sehr hohe Fettgehalt der v. diesen gewonnenen Milch bis zur fertig abgefüllten u. verschlossenen Flasche, dies all. bürgt Ihnen für eine allerbeste **Qualitäts-Milch**.
Lieferung in Flaschen zu 1 Ltr. u. ½ Ltr. zu 36 ₰ per Liter, frei Haus innerhalb Karlsruhe.
Zum Verkaufe kommt immer nur tägl. frische Ware. Anmeldungen z. Belieferung sind umgehend an mich zu richt. Ich habe nur noch eine begrenzte Menge täglich frei. (464a
Rudolf Schneider
Gutspächter
in Wössingen.

Süße nicht abschneiden!
Anstricken von Strümpfen aller Art. (1003

Alte Jacken
werden zu Strickkleider Pullover umgearbeitet. Neuanfertigung billigst
Englmann,
Maschinenstrickerei, jetzt Amalienstraße 65.

Offertbriefen
dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen
Badische Presse
Anzeigen Abteilung

Stellenangebote

Männlich

Gewandter, junger **Kaufmann**
fleiß., ehrl. u. zuverl., welcher selbst. korresp. u. flott Maschinenschr. kann, wenn mögl. etwas Fachkenntnisse im Autowes., f. Werkstattbüro ges. Angeb. mit Lebensl., Zugnisabschr. u. äuß. Gehaltsanspr. u. S3643 an Bad. Pr.

Akquisiteure
gesucht für Reklame-Neuheit mit gut. Verdienst. Sofortige Angebote unt. Nr. 463a an die Bad. Presse.

Stadtreisende
die bei Kolonialwaren, Metzger und Bäcker gut eingeführt sind, wollen sich zwecks Mitnahme eines tägl. Bedarfsartikels zwischen 10 u. 12 U. am Dienstag, im Gasthaus zum Albtal, Ettlingerstr., bei Herrn F. Seiler, aus Lahr, vorstellen. (B1016)

Alteingef. Verlag sucht zum Besuche v. Landschulen etc. energischen u. gewandten
Provisions-Reisenden
bei höchsten Bezügen. Angeb. unt. Nr. 468a an die Bad. Presse.

Weiblich

Täglich Geld
für redegewandte Damen u. Herren. Werbebüro Fr. Kruß, Karlsr., Blumenstr. 11 (FH6898)

Tüchtiges, solides
Alleinmädchen
in Dauerstellung auf 1. Febr. gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Zu erfragen unter Nr. 1995 in der Badischen Presse.

Tüchtiges solides
Mädchen
in allen Hausarbeiten bewandert, mit Koch- u. Nähkenntnissen, zu 2 Erwachsenen, 2 Kindern gesucht. Gute Behandlung, guter Lohn, gr. Wäsche außer dem Hause. Angebote mit Bild und Zeugnissen an Frau Ingenieur Goyert, Grötzingen (Amt Karlsruhe) Bismarckstraße 7. (460a)

Bruchleidende
Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte
Spranzband
(Deutsches Reichspatent)
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Aerztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern kostenlos zu sprechen in Karlsruhe, im Hotel Lutz, am Mittwoch, den 30. Jan. von 12—½7 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Stationäre Heißdampf-Lokomobile
Leistung 100-120-140 PS
mit Kondensation, **Ende 1923 von H. Lanz erbaut**, Mitte 1924 in Betrieb genommen, nur ca. 18 Monate gearbeitet, **mit neuem Bauprüfungsattest**, ab Gegend Heidelberg
preiswert lieferbar!
Anfrag. erbet. unt. Nr. 471a a. d. Bad. Presse.

Perf. Büglerin
für Leib- u. Stärkewäsche, alle 14 Tage ½—1 Tag gesucht. Zu erfragen unter Nr. F.H.6900 in der Badischen Presse.

Fleiß., jung. (B1123
Mädchen
durchaus ehrlich, f. kl. Haushalt nachm. ges. A. Wipfler, Karl-Friedrichstr. 23.

Junges, ordentliches
Mädchen
tagsüber zur Hilfe im Haushalt gesucht. Fröhlich, Bunsenstr. 20 (FH6903)

Selbständiges, gut empfohlenes
Allein-Mädchen
per sof. od. 1. Febr. gesucht. (2088
Frau Oberbürgermeister Zoeller, Durlach, Schlößle 2. Tel. 75.

Ein solides (469a)
Küchenmädchen
zu baldigem Eintritt gesucht. (Dauerstelle). Angeb. mit Gehaltsansprüche, Zeugnisabschrift. u. Bild erbeten an Emil Wurstborn, Bahnhofswirtschaft, Mühlacker b. Pforzh.

Gläzende Existenz!
Jahre hindurch sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirks-Alleinvertrieb eines großartigen ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz. 200 Proz. Verdienst. Laden und Kapital unnötig. Jedermann ist Käufer. Ein Versuch beweist. Prospekte gratis durch R. Schneider, Chem. Laboratorium, Wiesbaden 152. (A299)

Vertretung
in franz. Zement für Karlsruhe zu vergeben. Interessenten wollen sich unter Nr. 465a an die Badische Presse wenden.

Gesucht
tüchtiger, jüngerer
Verkäufer u. Dekorateur.
Offerten mit Zeugnissen v. Bewerb. erb.
J. Stelzl, Manufakturwaren
Achern (Baden) (461a

Büro- und Lagerräume
zu vermieten. (28795 Albrecht & Co. G. m. b. H., Rüppurrerstraße Nr. 34. Telefon 3305.

Adlerstr. 33, find im 3. Stock (1843)
3 Räume
mit Küche von zusam. 130 qm als Wohnung oder Büro auf sofort oder später zu vermiet. Näheres daselbst im 3. Stock od. Weinbrennerstr. 16, pt., rechts.

Kleine und große
Werkstatt
sehr hell, zu vermieten. Amalienstraße 13, II. (FH6884)

Werkstätte
oder Lagerraum, 176 qm, ebensov. Kellerraum, Büro 40 qm, sehr hell, Holzboden, Licht 2c. vorhanden. Off. u. Nr. 2039 an die Badische Presse.

Großer Laden
mit Nebenraum, 62 qm, in zentral. Lage, für alle Branchen geeignet, 2 Schaufenster u. Wohnung, in einer Stadt (Karlsruhe — Mannheim) zu verm. Angebote u. Nr. 462a an die Bad. Presse.

2—4 schöne, helle
BÜRO-RÄUME
sofort oder später zu vermieten. (33247
Kaiserstraße Nr. 231.

6 Zimmer-Wohnung
in bester Lage der Kaiserstr., 3. St., per sofort zu vermieten, evtl. auch für gewerbliche Zwecke geeignet. Näheres Kaiserstraße 124, Laden. (B1093

1 feinst. möbl. od halbmöbl. Zimmer
sehr groß, in vornehm., ruhig. Haus, Rieffstahlstraße, Telephon, elektr. Licht, fließend. Wasser, Keller, für 2. Febr. preiswert zu vermieten. Offerten unter Nr. 2084 an die Badische Presse.

Laden
zu vermieten evtl.
Haus
zu verkaufen, für jed. Geschäft geeignet, in bester Geschäftslage in Baden-Baden. Offert. u. Nr. 467a an die Badische Presse.

Stefanienstr. 7,
part., 7 Zim.-Wohng., a. als Geschäftsräume zu verm. Näheres: Kaiserstr. 186, III. (FH6895)

Eine schöne
6 Zim.-Wohnung
m. reichl. Zubehör, im 2. Stock, per 1. April bill. zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 16 Uhr. Näheres bei Senz, Westendstr. 33, part. (B1120

Zu vermieten:
4 Zim.-Wohnung
part., mit Veranda, Bad u. Zubehör, in Neubau Karlsr.-Daxlanden. Zu erfrag. bei Burck, Fritschlachweg 1, bei Ziegelwerke Karl Mall. (1895)

Möbl. Zimmer auf 1. Februar zu vermieten. Scheffelstr. 62, Hths., III., lks. (FH6911)

Gemütl. Zimmer, hzb., el. L., sep. Eingang zu vermieten. (2086) Kaiserallee 70, part.

Zu vermieten
1, 2, 3 u. mehrere Alt- u. Neubauwohnungen sofort u. später. B1121
Fr. Rothdurft, Kaiserstr. 87, I.

Zimmer

Kaiserplatz
Auf 1. Febr. od. sof. 1—2 eleg. möbl. Zim. m. Bad u. Tel., auch vorübergeh. zu verm. Amalienstr. 81, III. (FH6775)

Eleg. möbl. Zimmer bei kinderlos. Familie in freier Lage, sof. od später billig zu verm. End-Haltest. d. Linie 5 Moltkestr. 137, 1 Tr. (B1114

Einf. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, el. L. u. Peus., sofort zu vermiet. Ettlingerstr. 21, part. (B968)

Mans.-Zimm., heizb., an Frl. zu vermieten. Rüppurrerstr. 14, IV. (FB1775)

Möbl. Zimmer zu vermieten. (B1122 Kronenstr. 60, V., lks.

Schön möbl. Zimmer mit el. L., hzb., z. vm. Uhlandstr. 32, IV, r. (B1124

Möbl. Zimmer an sol. Herrn abzugeben. Lessingstr. 9, 1 Treppe, b. Mühlb. Tor. (2011

Groß. Zim., leer od. teilw. möbl., zu vm. Viktoriastraße 17, III. (FH6901

Möbl. Zimmer, hzb., m. el. L., zu vermiet. Lessingstraße 25, I. (FH6902)

Rüppurrerstr. 27, II, lks., möbl. Zimmer m. el. L. zu vm. (B1127)

Zimmer mit Kost an sol. Arb. zu vermiet. Kreuzstr. 16, II. (2080)

Schön., gut möbliert. Zimmer mit fr. Aussicht el. Licht, sof. zu vermieten. (B1104 Herrenstr. 16, Hth. IV.

Schön möbl. Zimmer ab 1. Febr. zu verm. Friedenstr. 19, II. (B1128)

Mietgesuche

Suche
4 Zim.-Wohnung
mit Zubehör (beschlagnahmefr.) Nähe Hauptpost bevorzugt, auf 1. April. Angebote mit Preis u. Nr. F.H.6760 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2 möblierte
Zimmer
mit Küche od. Küchenbenützung v. Ehepaar (Dauermieter) per 1. Febr. gesucht. Besichtigung am 29. u. 30. Jan. Off. mit Preis unter Nr. 458a an die Badische Presse.

Zimmer

Groß., gut möbliert.
Zimmer
mit 2 Betten u. etwas Kochgelegenh. von ruhberufst. Ehep. auf 15. Febr. gesucht. Nähe Hauptbahnhof bevorz. Angeb. mit Preisang. unter Nr. T3644 an die Badische Presse.

2-3 Zimmer
leer oder eleg. möbl., mit Bad u. mögl. Zentralheizung oder solche kompl. Wohnung in guter Lage, per 1. März evtl. früher, von Herrn zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote unter Nr. P3615 an die Badische Presse.